

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Angabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belegexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonietzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gelege, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Bekleidungsartikel kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 26. September 1911.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Bartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Vor dem Abschluß der Marokko-Verhandlung.

#### Cambon bei Kiderlen zur Abendtafel.

Der französische Botschafter am Berliner Hofe, Cambon, speiste am Sonnabend beim Staatssekretär von Kiderlen-Waechter, woraus geschlossen wird, daß die deutsch-französische Verständigung über Marokko nunmehr perfekt ist. Es muß nun noch mit den anderen Signatarmächten des Algieratvertrages behufs ihres Anschlusses an die deutsch-französische Vereinbarung herantreten werden. Dabei dürften sich kaum Schwierigkeiten ergeben, da ja England durch Frankreich stetig auf dem Laufenden der deutsch-französischen Verhandlungen erhalten worden ist. — In der Abendtafel beim Staatssekretär von Kiderlen-Waechter nahmen außer Herrn und Frau Cambon auch Fräulein Cambon und verschiedene Herren des auswärtigen Amtes, darunter Unterstaatssekretär Zimmermann und Gehänder Freiherr von Wangenheim sowie der württembergische Ministerpräsident Dr. von Weisäcker mit Gemahlin teil.

#### Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ über den Stand der Verhandlungen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Bei den Marokko-Verhandlungen sind in den letzten Besprechungen des Staatssekretärs von Kiderlen mit dem französischen Botschafter Vorschläge zur Ausgleichung der noch verbliebenen Streitpunkte formuliert worden. Diese von den Unterhändlern vereinbarten Vermittlungsvorschläge liegen den Regierungen vor. Eine Rückäußerung der französischen Regierung ist für die nächsten Tage zu erwarten. Sollte dieser Antwort Frankreichs eine abschließende Bedeutung im Sinne der Vermittlungsvorschläge zukommen, so würde, da die beiderseitigen redaktionellen Wünsche für den Marokko betreffenden Teil der Vereinbarungen bereits erörtert worden sind, noch eine nachgeordneten Vorarbeiten nicht mehr langwierige Verhandlung in der Kompensationsfrage übrig bleiben.

Der französische Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik hat am Sonnabend der vom Minister des Äußern vorbereiteten Antwort auf die deutsche Note die Zustimmung erteilt. — Nach Meldung der „Agence Havas“ hat der Minister des Äußern de Selves durch den Ministerrat bei den noch strittigen Punkten die Fassung gewisser Formeln genehmigen lassen, die sich ein wenig von dem in Berlin festgesetzten Wortlaut unterscheiden, sich aber an die allgemeinen Gesichtspunkte halten, über die Staatssekretär von Kiderlen-Waechter und Botschafter Cambon sich bei ihrer letzten Unterredung geeinigt haben. De Selves schlägt einen neuen Text für die Kontrolle vor, die Frankreich für den Bergbau und die Verkehrsmittel annimmt. Der Ministerrat hat sich am Sonnabend nicht mit der Kompensationsfrage beschäftigt.

Der französische Ministerpräsident Caillaux hielt in Alençon bei einem aus Anlaß der Einweihung des neuen Postgebäudes veranstalteten Festessen eine Rede, in der er betonte, man solle die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage nicht überschätzen. Frankreich wird, sagte er, sich bemühen, die durch die Folge der Ereignisse in Marokko geschaffene Lage zu klären und zwar in einer Weise, die Frankreich volle Aktionsfreiheit in dem Landstrich gibt, der wichtige Teile seines afrikanischen Besitzes berührt. Frankreich betreibt diejenige Lösung, die ihm allein seiner würdig scheint. Es brachte in die Verhandlung den weitherzigen Geist der Versöhnung und des Verständnisses für die Interessen der Gegenpartei mit, eifrig bemüht, seine eigenen Interessen zu wahren. Wir zweifeln nicht, daß die beiden großen Nationen, deren Rolle als Kulturträger in der Welt so groß ist und die beide den Willen zum Frieden und die gleiche Sorge haben, ihn zu sichern, zu einem dauernden Einvernehmen gelangen werden, das kein schmerzliches Gefühl hinterlassen wird, wenn jeder das Wort bedenkt: „Geschäfte — und es handelt sich hier um ein Geschäft — sind nur

gut, wenn sie zum Vorteil beider Parteien sind.“ Ministerpräsident Caillaux schloß: Die jetzige Zeit der Überlegung wird die glückliche Wirkung haben, uns zu zeigen, wie unerläßlich für ein Land der Zusammenhang der Bestrebungen aller ordnungsliebenden Elemente in der ständigen Sorge für das allgemeine Wohl ist. Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

#### Rundgebungen französischer Sozialisten gegen den Krieg.

Fünfehtausend organisierte Sozialisten wohnten Sonntag Nachmittag in Paris einer Versammlung bei, die sich gegen den Krieg aussprach. Es ereignete sich kein erster Zwischenfall. Berittene Polizeibeamte hielten die Ordnung aufrecht.

#### Das internationale sozialistische Bureau und die Marokkofrage.

Aus Zürich wird dem „Berl. Tagebl.“ telegraphiert: Heute ist in Zürich das internationale sozialistische Bureau zur Besprechung der Marokkofrage zusammengetreten. Die deutsche Sozialdemokratie ist vertreten durch Bebel.

#### Schwere spanische Verluste in Marokko.

Die Pariser „Liberte“ meldet aus Madrid, daß Mauren am 18. d. Mts. bei Zegudjan am Rertfluße einen spanischen Zug von 80 Maultieren weggenommen und 15 Führer getötet und verbrannt haben. Eine fliegende Kolonne, die den Zug frei zu machen suchte, hat an 100 Mann verloren.

Nach Meldung aus Madrid hat die feindliche Harka am 21. September in dem Gefecht bei Rert über 300 Mann verloren.

### Politische Tageschau.

#### Besuch des englischen Königspaars in Berlin.

Der Berliner Korrespondent des Londoner „Standard“ meldet seinem Blatt, daß das englische Königspaar wahrscheinlich Ende Februar das deutsche Kaiserpaar in Berlin oder Potsdam besuchen wird.

#### Teuerungszulagen an die preußischen Staatsbeamten?

Im preußischen Finanzministerium schweben aufgrund mehrfacher Anregungen Erwägungen über die Gewährung einer einmaligen Teuerungszulage an die Staatsbeamten. Um eine Grundlage für etwaige Beschlüsse zu fassen, sind die einzelnen Verwaltungen gefragt worden, inwieweit dort ein Bedürfnis für die Teuerungszulage anerkannt wird. — Die letzte Teuerungszulage wurde, wie erinnerlich, im Jahre 1908, zugleich mit der Befoldungsreform, durchgeführt.

#### Kein Ausfuhrverbot für Kartoffeln!

Die „Deutsche Tagesztg.“ erklärt die Nachricht, daß seitens der verbündeten Regierungen Maßregeln, wie ein Ausfuhrverbot für Kartoffeln, die gänzliche Beseitigung der Getreideeinfuhrsperre usw., geplant seien, als jeglicher Begründung entbehrend.

#### Der erste Wahlaufschuß

für die bevorstehenden Reichstagswahlen ist vom Zentralausschuß der Vereinigten Innungen der Deutschen ausgingen. Er fordert die Herbeiführung eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Fabrik und Handwerk, stärkere Heranziehung des Handwerks zur Begutachtung von Gesetzesentwürfen und als Mitglieder der ersten Kammern, Einrichtung besonderer Handwerksabteilungen in den Ministerien, Schutz der Arbeitswilligen, aber keine Versicherung der Arbeitslosen, Ausbau der Fortbildungsschulen ohne Religionsunterricht, reichsgesetzliche Regelung des Verdienstwesens, Befämpfung des Bau- und Handelsschwinds sowie der Konkurrenz durch Gefängnisarbeit, Warenhäuser, Konsumvereine, Wanderlager und Leihhäuser, Schutz der nachteiligen gewerdepolizeilichen Bestimmungen,

Aufhebung der Bäckerei- und ähnlichen Bestimmungen sowie Förderung aller Mittel zur Beseitigung des Borgunwesens.

Auch der Zentralverband deutscher Industrieller richtet an seine Mitglieder einen Aufruf über die Wahlen und rät dabei „nicht eine einseitige Parteirichtung einseitig zu unterstützen, sondern die Entsendung möglichst zahlreicher Vertreter oder doch zuverlässiger Freunde der Industrie in möglichst viele bürgerliche Fraktionen anzustreben, das ist heute angesichts der Entwicklung, welche die Dinge genommen haben, mehr den je die wirtschafts- und sozialpolitische Pflicht der industriellen Verbände.“

#### Am Jahrestage der Befreiung Roms

durch die italienischen Truppen erfolgten im ganzen Königreiche begeisterte Rundgebungen. Alle Städte hatten geflaggt, überall fanden öffentliche Umzüge statt, an den Denkmälern der Helben, die sich um die Unabhängigkeit des Vaterlandes verdient gemacht haben, wurden Kränze niedergelegt und patriotische Reden gehalten. In Rom trugen die festlichen Rundgebungen einen besonders großartigen Charakter. Ein ungeheurer Zug, an dem sich die Behörden sowie Vereine und Studenten beteiligten, begab sich an die historische Stelle, an der Bresche in die Mauern Roms gelegt worden war. Bürgermeister Nathan verlas dort ein an den König gerichtetes Ergebnistelegramm sowie die Antwort des Königs und hielt eine Rede, in der er den heutigen Tag als ein Fest des Menschenrechtes bezeichnete und erklärte, das Rom vor 1870 wäre in Finsternis und Aberglauben eingehüllt gewesen. Mit dem Rufe: „Es lebe Italien, es lebe die Freiheit!“ schloß der Bürgermeister seine Ausführungen. Weitere Reden folgten. Abends war die Stadt illuminiert.

#### Die Heimkehr des Infanten.

Infant Alfons von Orleans, der wegen seiner Heirat mit der Prinzessin Beatrice von Sachsen-Koburg und Gotha seiner Titel und Güter verlustig erklärt worden war, betrieb seine Wiedereinstellung in das spanische Heer als Freiwilliger bei den Truppen in Melilla. König Alfons hat jetzt seinem Ansuchen entsprochen, indem er ihm gleichzeitig den Rang eines Leutnants widmerte.

#### Zum Eisenbahnerausstand in Irland.

Der Lordleutnant hatte am Sonnabend in Dublin wiederum eine Besprechung mit den Vertretern der Eisenbahner, doch hat sich die Lage noch nicht gebessert.

#### Die Wahlen in Schweden.

Die Wahlen zur zweiten schwedischen Kammer bringen der Regierung eine Niederlage. Bis jetzt sind gewählt 55 Konservative, 74 Liberale und 43 Sozialdemokraten. Man erwartet angesichts dieses Wahlausfalles die Ersetzung des konservativen Ministeriums Lindemann durch ein liberales Kabinett. Der Rücktritt Lindemanns dürfte erst nach dem endgültigen Abschluß der Wahlen erfolgen. Es wird angenommen, daß mit der Bildung des nächsten Kabinetts der freisinnige Rechtsanwalt Staaf betraut werden wird, der bereits 1905 ein halbes Jahr lang Ministerpräsident war.

#### Der Zar

hielt Sonnabend in Sewastopol eine Parade über die Truppen ab und kehrte dann auf die Jacht „Standart“ zurück, überall von den Truppen, den Schiffsmannschaften und von der Volksmenge mit Hurraufen begrüßt.

#### Der Eschah gefangen?

Der Feldzug des entthronten Schahs Ali Mohammed zur Wiedergewinnung des persischen Thrones hat nach der vollen Niederlage seiner Soldtruppen nun mit der Gefangennahme des Eschahs geendet. Er ist den Bachtaren, den Truppen jenes Volksstammes in die Hände gefallen, die den her-

vorragendsten Anteil an seiner Vertreibung hatten. Die Gefangennahme des ehemaligen Schahs wird von „Ruffia Wjedomost“ aus Teheran gemeldet. — Auf den Kopf des Eschahs war von der persischen Regierung ein Preis von 100 000 Pfund (1 800 000 Mark) gesetzt. Bisher glaubte man, daß Mohammed Ali sich längst auf russischen Boden geflüchtet habe. Man wird daher abwarten müssen, ob die Meldung des russischen Blattes sich bestätigt. — In London ist von einer Gefangennahme des Eschahs nichts bekannt. — Wie Reuters Bureau aus Teheran berichtet, hat Naib Hufsan, von dem jüngst gemeldet wurde, er sei geschlagen worden, Freitag nacht Kaschan besetzt. Die Regierungstruppen haben sich ergeben, die Bachtaren haben die Stadt ergriffen. Schudscha ed Dauleh ist endgültig im Gebiet von Tabris geschlagen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 24. September 1911.

— Der Kaiser hat, wie verlautet, den Wunsch geäußert, den 3. Zt. in Berlin weilen den amerikanischen Erfinder Edison zu empfangen.

— Reichskanzler v. Bethmann ist aus Baruth, wohin er sich am Mittwoch Abend, einer Einladung des Fürsten Solms-Baruth folgend, begeben hatte, wieder nach Berlin zurückgekehrt.

— Justizminister Dr. Max Beyer beging am Freitag die Feier seines 70. Geburtstages. Der Minister, in dessen Wohnung schon vom frühen Morgen an von überall her Telegramme und Blumenpenden eintrafen, hatte sich den ihm zugedachten besonderen Ehrungen durch eine Reise entzogen. Er weilte mit seiner Familie in der alten Universitätsstadt Tübingen.

— Der „Reichs-Anz.“ widmet dem verstorbenen Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt Dr. Böhrner einen Nachruf, an dessen Schluß es heißt: Seine hohen Geistesgaben, seine reichen Kenntnisse und sein hervorragendes Verwaltungsgehirn hat der Verstorbenen in den Dienst der kolonialen Sache gestellt, soweit ein schweres Leiden ihm es irgend gestattete. Sein frühes Hinscheiden wird nicht nur von allen, die mit ihm in Berührung kamen, aufrichtig bedauert; es vernichtete auch reiche Hoffnungen, die auf sein ferneres Wirken gesetzt werden durften. — Unterstaatssekretär Dr. Böhrner, der nur ein Alter von 47 Jahren erreichte, hat seinen Posten im Reichskolonialamt erst seit einem Jahre inne. Vorher war er Bürgermeister von Metz gewesen.

— Der Witwe des Abg. Liebermann von Sonnenberg ist folgendes Telegramm des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg zugegangen: „An dem schweren Verluste, der Sie, gnädige Frau, durch den Tod Ihres Gatten betroffen hat, nehme ich aufrichtigen Anteil. Ich habe den Entschlafenen wegen seiner geraden, soldatischen Natur und seines glühenden Patriotismus trotz mancher Meinungsverschiedenheiten aufrichtig hochgeschätzt. Der Reichstagspräsident Graf Schwerin-Schwyz telegraphierte: „Anlässlich des Heimanges Ihres von mir hochverehrten Herrn Gemahls gestalte ich mir meine allerherzlichste Anteilnahme auszusprechen.“ Graf Zeppelin telegraphierte: „Zu dem schweren Verlust, den Sie durch das Ableben Ihres Gatten, des wackeren Streikers auf dem Schlachtfelde und im Reichstag erleiden, beehre ich mich wärmste Teilnahme auszudrücken.“

— Wie mehrfach mitgeteilt, haben Berliner Pastoren anlässlich des Falles Jatho folgende Erklärung veröffentlicht: „Wir stehen fest auf dem Grunde des biblischen Christentums und bitten unsere Gemeinden, bei dem Ernste der Zeit unsso entschieden dem Bekenntnisse unserer evangelischen Landeskirche die Treue zu halten.“ Bis heute ist die Erklärung von 1105 Geistlichen unterzeichnet.

Der Magistrat von Charlottenburg hat eine Verfügung erlassen, durch die den städtischen Beamten der Genuß alkoholhaltiger Getränke während der Dienststunden verboten ist.

Die Vorlage über die Einführung der Aufbauseuer in Berlin ist vom Magistrat in seiner gestrigen Sitzung zurückgezogen und beschloffen worden, den dadurch entstehenden Ausfall von einer Million Mark im Etat durch Entnahme aus dem Überschuß des letzten Rechnungsjahres zu decken.

Der Hanja-Bund teilt mit, daß in den letzten Monaten 24 Organisationen als neu eingetretene gemeldet worden sind. Die Organisation wurde ferner ausgebaut durch zwei neue Provinzialverbände in Ost- und Westpreußen mit eigenen Geschäftsstellen in Königsberg bezw. Danzig. Die Gründung eines Provinzialverbandes für Rheinland-Westfalen mit einer Geschäftsstelle in Düsseldorf ist beschloffen. Am 8. Oktober d. J. tritt der Landesverband für die beiden Mecklenburger ins Leben.

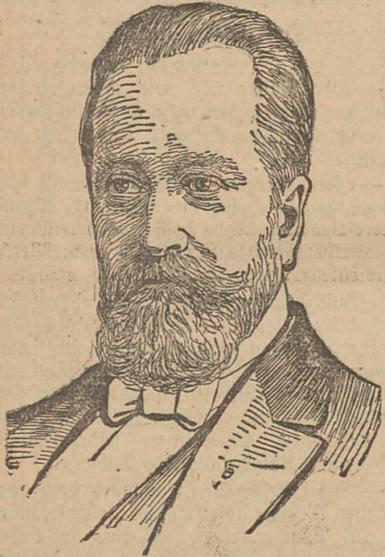
Zur Stichwahl in Düsseldorf wird vom „Vorw.“ erklärt, daß die Sozialdemokraten nicht daran denken, die Wahl wegen des Fehlens des Wohnorts auf den Stimmzetteln für Dr. Breitscheid anzufechten. Die Nationalliberalen haben für die Düsseldorf-Stichwahl tatsächlich Wahlenthaltung proklamiert.

Hohenfchwangau, 23. September. Prinzregent Luitpold hat vormittags den Justizminister v. Wittner zum Vortrag empfangen.

### Heer und Flotte.

Am Sonnabend ist in Orient der Dreadnought Courbet in Anwesenheit des Marine-Ministers Delcaës, der Militär- und Zivilbehörden sowie unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung glatt von Stapel gelaufen.

Das argentinische Schlachtschiff Moreno vom über-Dreadnought-Typ, Wasserverdrängung 27 000 Tonnen, vertraglich vereinbarte Geschwindigkeit 22 1/2 Knoten, ist Sonnabend auf den Werften der Newport Shipbuilding Co. von Stapel in Camden, New Jersey, gelaufen.



### Der neue russische Ministerpräsident Kozowzew.

Seitdem der bisherige Leiter der russischen Staatspolitik Stolypin von Mörderhand gefallen ist, waren als Persönlichkeit seines Amtsnachfolgers die verschiedensten Kandidaten genannt worden. Jetzt ist vom Zaren der Finanzminister Kozowzew als russischer Ministerpräsident bestätigt worden. Kozowzew ist ein Schüler Wittes. Man bezeichnet den neuen Premier als den einzigen geeigneten Mann für den verantwortlichen Posten. Im Reichsrat kam es häufig zwischen ihm und Stolypin zu Meinungsverschiedenheiten in ausgesprochenen prinzipiellen Fragen, speziell betreffend die nationale Politik und die Nationalisierung des Kredits. Auch die Finnlandsolitik Stolypins fand nicht Kozowzews Beifall. Obgleich unter Kozowzew der politische Kurs im großen und ganzen sich nicht ändern dürfte, so wird die allgemeine Tendenz Kozowzews sich von derjenigen Stolypins scharf unterscheiden.

### Die Propagandagelder des Kalifornikats.

München, 23. September. In der fortgesetzten Verhandlung der Privatbeleidigungsklage des Professors Dr. v. Sorhlet gegen den Reichsrat Dr. Freiherr v. Thüngen beklagte Reichsrat Dr. Freiherr v. Soden, der erste Präsident des bayerischen Landwirtschaftsrates, Freiherr v. Thüngen habe in der fraglichen Sitzung, in der die beleidigende Äußerung fiel, die Interessen der von ihm vertretenen Organisationen wahren wollen, die schärfere Tonart sei daher auch gerechtfertigt gewesen. Er habe Professor Sorhlet anheim gegeben, sich zur Entscheidung der Sache an den deutschen Landwirtschaftsrat zu halten, der ihm für eine vermittelnde Tätigkeit geeignet erschien. Im übrigen kenne er Herrn von Thüngen als langjährigen Menschen, der mit keinem Menschen Streit suche. — Zeuge Ökonomierat Wibrans-Calförde, der Vorsitz der Düngeabteilung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, verbreitet sich über die Geschichte der Vertragsabschlüsse. Der Ausschluß des Professors Sorhlet sei erfolgt, weil er den Ausschluß durch seine Kritik beleidigt hatte. Eine Geheimhaltung des Vertrages sei absolut ausgeschlossen gewesen. Auf Vorhalten durch Rechtsan-

walt Gänser gibt der Zeuge zu, daß er einmal in einer Versammlung einen Vers zitiert habe, der sich im allgemeinen auf Kritiker bezog und der lautete: „Halle liegt am Saalestrand, am Rhein liegt Oberweil, zum Bessermachen gehört Verard, Rationieren kann jeder.“ Das Reimwort Esel habe er nicht hinzugefügt. — Ministerialdirektor Thiel gibt noch an, daß schon einmal ein Zwischenfall mit Professor Sorhlet ereignet habe, sodas schon früher ein Verfahren wegen Ausschusses schwebte und zwar, weil er die Maßnahmen des Futtermittelverlaufs so scharf kritisierte, daß darin eine Schädigung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft erblickt wurde. — Zeuge Reichsrat Freiherr von Lindenfels, der Freiherrn v. Thüngen persönlich kennt, glaubt nicht, daß es diesem darum zu tun war, Professor Sorhlet persönlich zu beleidigen. Prakt. Arzt Dr. Gäch-Schwarzach beklagt, die Landwirte, namentlich in Niederbayern seien Sorhlet für sein Vorgehen zu Dank verbunden. Man hätte dort den Eindruck, daß der Kaltvertrag zu ihren Ungunsten ausgefallen sei; das Rahl werde den Bauern verteuert, um die Propagandagelder für die landwirtschaftlichen Korporationen herauszuschlagen. Die wirklichen Verhältnisse seien den Bauern unbekannt gewesen, bis Professor Sorhlet sie aufgedeckt habe. — Landesökonomierat Rebbel-Frohberg äußert sich dahin, daß die Tätigkeit Sorhlets im Landwirtschaftsrat eine sehr wirkungsvolle gewesen sei. Sämtliche Mitglieder des Landwirtschaftsrates hätten seinen Austritt bedauert. — Landesökonomierat Hepp-München ist der Meinung, daß Professor Sorhlet zu seinem Vorgehen in Berlin berechtigt war, daß andererseits aber auch Freiherr v. Thüngen sich für berechtigt halten konnte, an diesem Vorgehen entsprechende Kritik zu üben.

Nach weiteren Zeugenvernehmungen wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Der Vorsitzende regte einen Vergleich an, indem er hervorhob, der Auspruch, Sorhlet sei dem Düngeauschuss in den Rücken gefallen, könne nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme nicht mehr aufrecht erhalten werden. Freiherr v. Thüngen könne ruhig die Erklärung abgeben, er habe eingesehen, daß dieser Ausdruck nicht berechtigt sei und nehme ihn zurück. Der Vertreter des Beklagten erklärte aber, daß er nicht in der Lage sei, eine solche Erklärung abzugeben. Die Verhandlung wurde daher auf Montag vertagt, an welchem Tage das Urteil gesprochen werden dürfte.

### Provinzialnachrichten.

Danzig, 22. September. (Die Alttingesellschaft vieler u. Hartmann) hat im letzten Jahre in den drei Niederlassungen einen Reingewinn von 240 826 Mark gehabt. Es kamen 8 Prozent Dividende zur Verteilung.

Danzig, 23. September. (Hansabund.) Der Hansabund hat für Westpreußen einen besonderen Provinzialverband gebildet, mit einem eigenen Geschäftsführer in Danzig. Das Bureau befindet sich zunächst Dominikuswall 10, vom 1. Oktober ab Schwarzes Meer 1. Erster Geschäftsführer ist Herr Dr. Wildner.

Aus Ostpreußen, 23. September. (Vom Hoflager in Rominten.) Der Kaiser begab sich am Donnerstag Nachmittag zum ersten diesjährigen Pirsch in Spitzlehner Revier. Um 1/4 Uhr fuhr er mit vier Pferden bespannte Wildwagen hinaus. Im Auto folgte auf der neuen Chaussee der Kaiser, begleitet von dem zuständigen Oberförster Freiherrn Speck von Sternburg. In einem zweiten Auto begab sich der Tiermaler, Professor Friele, mit hinaus. Der Kaiser pirschte im Belause Dagutischen und dann im Belause Spitzlehner auf einen starken Zwanzigender, der infolge der hereinbrechenden Abenddämmerung nicht mehr zur Strecke gebracht werden konnte. Am Freitag Morgen wurde Nachsuche gehalten. In aller Frühe wurde der Hirsch, der etwa 10 Meter weiter gegangen war, gefunden und zum Jagdhaus gebracht. Um 10 Uhr verkindeten die Klänge des Signals „Hirsch tot!“ der Einwohnerschaft Romintens den ersten glücklichen Schuß des kaiserlichen Weidmannes in der diesjährigen Pirsch. Die Vormittagspirsch fiel aus, des Sprühregens wegen, der später aufhörte. Die Nachmittagspirsch erfolgte in die Oberförstereien Kaslawen und Warnen. Der Kaiser war begleitet von dem Oberförster Wallmann-Kaslawen. Auch diese Pirsch war erfolgreich.

Bromberg, 23. September. (Stadtverordneten-vorsteher Professor Dr. Heinrich Bofsch) beging Freitag seinen 70. Geburtstag. Professor Dr. Bofsch trat am 15. Februar 1884 in die Stadtverordnetenversammlung ein, wurde 1893 stellv. Stadtverordneter und am 10. Juni 1896 Stadtverordnetenvorsteher, welches Amt er jetzt über 15 Jahre bekleidet hat. Aus Anlaß des Jubeltages trachten ihm Donnerstag Abend die oberen Klassen des Gymnasiums einen Fackelzug. Eine Abordnung des Magistrats und Stadtverordnetenvorsteher überreichte eine Bronzestatue, eine Nachbildung des Denkmals Friedrichs des Großen auf dem Friedhofspfad. Das Lehrerkollegium schenkte zwei Bilder. Außerdem waren Abordnungen des Bezirksauschusses, der Geistlichkeit usw. erschienen. Abends fand im „Hotel Wier“ ein Festmahl statt.

Posen, 23. September. (Die Provinzial-Vertreter-Versammlung des deutschen Ostmarken-Vereins) in Posen nahm in ihrer Sitzung vom 24. d. Mts. nachstehende Entschlüsse einstimmig an: „Die heute in Posen versammelten Vertreter von 109 Ortsgruppen mit über 12 000 Mitgliedern des deutschen Ostmarken-Vereins sprechen der Hauptleitung des Vereins nach wie vor das vollste Vertrauen aus in dankbarer Anerkennung ihrer großen Verdienste um die deutsche Sache. Die Versammlung weist die in letzter Zeit gegen die Vereinsleitung gerichteten Angriffe und Verleumdungen des Vereins zu schädigen, mit aller Entschiedenheit zurück. Schmerzlich bedauert durch die in der deutschen Bevölkerung hervorgerufene Spaltung und die bisher erfolglosen Verhandlungen über den Abschluß eines Wahlkompromisses aller deutschen Parteien erwartet die Versammlung, daß die Parteinteressen dem gemeinsamen nationalen Gedanken auch in Zukunft untergeordnet werden und hegt das Vertrauen, daß es der Vereinstleitung gelingen wird, dem Zusammenbruch aller deutschen Parteien wirkungsvoll förderlich zu sein.“

### Localnachrichten.

Thorn, 23. September 1911.

(Personalien bei der Justiz.) Der Staatsanwaltschaftsrat Parchow in Marienwerder ist zum ersten Staatsanwalt in Schneidemühl, der Landrichter Seelert in Danzig ist zum Landgerichtsrat, der Amtsrichter Pfah in Strasburg zum Amtsgerichtsrat ernannt.

(Vorzeigung des Jagdscheins.) Nach der Entscheidung des Kammergerichts vom 27. Juli 1911 kann von den kontrollierenden Beamten die Vorzeigung des Jagdscheins auch während eines Treibens verlangt werden. Der Beamte ist nicht verpflichtet, bis zur Beendigung des Treibens mit der Jagdscheinkontrolle zu warten.

(Deutsch-nationaler Handlungsgesellschafts-Verband, Hamburg.) Am Sonntag veranstaltete die hiesige Ortsgruppe zu Ehren scheidender Mitglieder eine Feier im Waldhause, zu der sich Mitglieder und Gäste in großer Zahl eingefunden hatten. Bei der Kaffeetafel brachten der Vorsitzende und die Herren Lübe und Kling Toaste aus, die so zündeten, daß sich zwei Gäste zur Aufnahme in den Verband meldeten.

(Schaubühnen.) Das öffentliche Schaubühnen des Thorer Turnvereins, das am Sonntagabend Abend in der städtischen „Jahn“-Turnhalle stattfand, hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen, sodas auch die Galerie des Turnsaales voll besetzt war. Mit einem fröhlichen Turnliede traten die weißgekleideten Jahnjünger in die Halle, und die Reihe der Übungen, die zum Teil mit Musikbegleitung durch eine Kapelle ausgeführt wurden, begann mit Freiübungen, die besonders durch ihren hübschen Auf- und Abmarsch gefielen. Beim folgenden Riegeltur wurden die Fortschritte an fast sämtlichen Geräten (Reck, Barren, Pferd, Bod-, Sprungständer) gezeigt. Vor allem konzentrierte sich das Interesse der Zuschauer auf den Stabhochsprung, wo ganz beachtenswerte Leistungen (Sprünge bis 2,70 Meter) erzielt wurden. Natürlich war auch bei den anderen Geräten ein jeder sein Bestes zu leisten bestrebt. Turnspiele zeigten die Behendigkeit des Turners, die ungefähr 10 Mann starke Musterriege betätigte sich am Sprungtisch und rief das Publikum durch ihre exakte Vorführung zu lauten Beifallstundgebungen hin. Das Beste aber wurde am Reck im Kürturnen geboten, wie ja dieses Gerät überhaupt den ersten Platz in der Turnerei einnimmt. In vielseitiger Weise leisteten die Turner hier ganz Ausgezeichnetes. Den Schluß bildeten Gesehnsprünge. Bei dem Niederpringen aus 4-5 Meter Höhe gab es oft Gelächter; denn die wenigsten standen beim Ankommen auf dem Boden auf ihren Füßen, sondern hatten mehr oder weniger Bekanntschaft mit den allerdings gefährlichen Sägeländern gemacht. Der Ehrenvorsitz des Vereins, Herr Professor Boethke, hielt nach Beendigung der Vorführungen eine Ansprache, in der er besonders die Fortschritte hervorhob, die das Lebenswert Jahn gemacht, das dieser nicht mehr erlebt hat. In Deutschland bestehen circa 8000 Vereine mit über 1 000 000 Mitgliedern. Redner forderte im weiteren die Anwesenden auf, den hiesigen Verein, der sich nicht durch übermäßige Mitgliederzahl auszeichnet, in jeder Weise zu stützen und zu unterstützen. Die Arbeit, die in den Turnvereinen geleistet werde, gilt dem Vaterland, und so bitte ich Sie, schloß der Redner, mit mir einzustimmen in den Turnruf: Das deutsche Vaterland, der Kaiser und die Turnerschaft „Gut Heil!“ Die gemeinsam gesungene Nationalhymne beschloß den in jeder Hinsicht zur vollen Zufriedenheit für Zuschauer und Turner ausgefallenen Abend. Mäße der Erfolg für den Verein auch in der Stärkung des Interesses für die Turner nicht ausbleiben!

(Der Radfahrerverein „Vorwärts“) veranstaltete am gestrigen Sonntag sein diesjähriges Herbstrennen über 50 Kilometer um den Wanderpreis auf der Strecke Hofenberg-Rentischau-Bülowdorf-Penkau mit Ziel Rühn. Es starteten 5 Fahrer und zwar die Herren Reumann, Müller, Taichert, Spöhr, London. Den ersten Preis erhielt Herr London mit 1 Stunde 40 Minuten, den zweiten Preis Herr Taichert mit 1 Stunde 42 Minuten, den dritten Preis Herr Müller mit 1 Stunde 49 Minuten. Die Leistungen sind als recht gute zu bezeichnen, wenn man berücksichtigt, daß die Fahrer auf mancher Strecke mit recht starkem Gegenwind zu kämpfen hatten. Die Nachfeier fand in Grünhof statt. Nach Begrüßung der Gäste überreichte der 1. Vorführer Herr Heinrich den Siegern die schönen Preise. Der 1. Sieger erhielt außer einem Ehrenpreis den Wanderpreis (silberner Pokal) und die silberne Wanderpreismedaille. Nach einem fröhlichen „All Heil“ auf die Preisräger begann der Tanz.

(Das Fußballwettpiel) zwischen dem evangelischen Klub und dem katholischen Seminaristenklub, das gestern auf der Culmer Esplanade zur Austrag gebracht werden sollte, mußte vorzeitig als unentschieden abgebrochen werden. Vonseiten des evangelischen Klubs war gegen den Schiedsrichter Protest eingelegt worden. Der Stand des Spiels war 1/4 Stunde vor dem festgesetzten Ende 5 : 2 zugunsten des katholischen Seminaristenklubs. Am kommenden Sonntag wird das Wettpiel erneuert werden, hoffentlich mit besserem Erfolge.

(Thorer Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Am Dienstag den 26. d. Mts. findet zum erstenmal eine Aufführung von Kurt Richter's „Sommerput“ statt. Ein fröhliches Spiel in 4 Akten nennt es der Verfasser und hat wahrlich nicht zuviel damit gesagt, denn die Lustigkeit und der sprudelnde Übermut der Jugend sind Hauptbedingnis des Wertes. Das gelamte Schauspiel-Peronal, fast ausnahmslos aus neuen Kräften bestehend, ist darin beschäftigt und kann sich vortrefflich dem hiesigen Publikum in den Einzelleistungen zeigen. Am Mittwoch den 27. findet eine Wiederholung der im vorigen Jahre mit so großem Beifall aufgenommenen Operette „Die keusche Susanne“ statt. Auch hier haben die neuen Mitglieder der Operette Gelegenheit, sich vortrefflich einzuführen. Die Regie von beiden Stücken ruht in den Händen des Herrn Oberregisseurs Martini-Bösch, der in der gleichen Stellung längere Jahre am Posener Stadttheater tätig war. Donnerstag den 28. findet eine Vorführung von „Undine“ als Wiederholung im blauen Abonnement statt. Sonnabend den 30. als erste Klassiker-Vorstellung der Saison „Die Jungfrau von Orléans“. Vorverkauf der Billets ab Freitag.

(Das „Metropol“-Lichtbildtheater) hatte sich am gestrigen Sonntag eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Neben dem längeren Drama „Der Schandfleck“ erweckte das militärische Bild „Die moderne Schule der italienischen Reiterei“ lebhaftes Interesse und gewährte zugleich einen Einblick in die dortigen Militärverhältnisse. Unter den neuesten Ereignissen, die auch bei diesem Programm nicht fehlen, verdienen besonders „Die Enthüllung des Steubensdenkmals“ in Anwesenheit des Kaisers, „Die Massenemonstration im Treptower Park“ und „Das große Rennen in Wiesbaden“ erwähnt zu werden. Auch das übrige Programm, Erstes wie Heiteres, ist sehenswert.

(Der erste Herbstsonntag.) Mit einem Sonntag trat gestern der Herbst kalendermäßig sein Regiment an. Sein Anfang war ein guter, denn der letzte Sommermonat ist herbstlicher gewesen als der erste Herbst. Vormittags sah der Himmel noch trübe und grau aus, aber der von dem erfolgungsbedürftigen Publikum gefürchtete Regen kam nicht, es hellte sich im Gegenteil auf und gegen Mittag blinkte die Sonne

freundlich durch zerrissene Wolken. Einige Stunden später waren auch diese eiskühn und der blaue Himmel in Verbindung mit der milden Luft gab dem Tag ein echt präkommerliches Gepräge. Natürlich entwickelte sich bei diesem Wetter ein lebhafter Straßenverkehr. In der Breitenstraße flutete die sonntagsfreundliche Menge wieder dichtgedrängt. Mittags sammelte sich alles auf dem Neustädtischen Markt, wo das Trompeterkorps des Infanterieregiments das Promenadenkonzert ausführte. Unter den Toiletten der promenierenden jungen Welt herrschten der Strohhut und das leichte Kleid immer noch vor. Der Nachmittag galt dem Spaziergang und dem Ausfluge in die schöne Umgebung unserer Stadt. Noch grüßt der Wald den Wanderer im Blätterstaub, aber mit jedem Tage wird jetzt der gelbe Unterton stärker. Die zeitliche Dämmerung mahnte allerdings schon bald an den Aufbruch und die Straßen belebten sich dadurch abends früher als in der Sommerzeit. Im Straßenleben bildete gestern der Refektor, der heute zur Entlassung gekommen, die charakteristische Erscheinung. Mit dem Städtchen in der Hand, die Soldatenmütze etwas schief auf dem Kopfe, so zogen die Ausgebildeten paarweise oder in kleinen Trupps von einem Ende zum andern, sich freudig der „Freiheit“. Und noch ein besonderes Moment bot abends das Straßenbild. Dichte Scharen, darunter viele Damen in zarter Toilette, umflogen mit feinen Shawls, strebten einem Ziele zu, dem Stadttheater. Nach längerer Pause strahlte unser schöner Musiktempel wieder in hellem Lichterglanze, denn der erste Herbstsonntag war für Thorn der Eröffnungstag der Theaterzeit.

(Zum Bau der neuen Kontrollstation.) Wie früher gemeldet, läßt die Zentralverwaltung der Kontrollstationen Berlin, als Vertreterin der Schiffahrtsgesellschaften „Hamburg-Amerika Linie“ und „Norddeutscher Lloyd“ am Bahnhof Thorn-Moer eine Kontrollstation für Auswanderer errichten, einen gewaltigen Gebäudekomplex, bestehend aus einem besonderen großen Bau für Geschäftsräume, Wohnungen für Arzt, Beamten und Arbeitspersonal und, gebondert von dem Hauptgebäude, Badeanstalt und Lazarett. Die Gesamtkosten werden sich auf etwa 300 000 Mark belaufen. Die Kontrollstation Ostloschin wird nach Fertigstellung dieses Baues aufgehoben.

(Die Herkürmung der Thorer Baähe) von der Einmündung des Entwässerungsgrabens unterhalb von Wangerin bis zum Grütz-mühlenteich bei Thorn hat bis zum 5. Oktober zu erfolgen. Die Hauptstaue findet am 9., 10. und 11. Oktober statt. — Die Fingstörung findet am Freitag den 5. November statt, und zwar in Thorn vormittags 11 Uhr auf der Culmer Esplanade, in Culmee nachmittags 3.25 Uhr am Bahnhof.

(Polizeilich.es.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 3.

(Gesunden) wurden ein Hundehalsband, eine Blechbüchse mit Inhalt, ein Portemonnaie mit Inhalt und zwei Fahrräder. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

(Zugelaufen) ist ein Leckel. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,22 Meter unter Null, er ist seit gestern unverändert. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,39 Meter auf 1,45 Meter gestiegen.

\* Aus dem Landkreis Thorn, 24. September. (Unfall.) Der Besizerjohn Dahmer aus Flokerie hat sich durch einen Sturz vom Rade einen Bruch des linken Schlüsselbeins zugezogen.

### Thorer Stadttheater.

„Undine.“ Romantische Oper in vier Aufzügen von Albert Lortzing.

Am Sonntag Abend ist nun unser Stadttheater wieder eröffnet worden, um in unser Winterleben, als Ersatz für Lust und Glanz der Sommerzeit, das innere Licht der Kunst leuchtend zu lassen. In mannigfachen Strahlen, denn die Theaterleitung wird auch in diesem Jahre wieder aus eignen Mitteln Schauspiel, Oper und Operette bieten, ein für unsere Theaterverhältnisse großes und gewagtes Unternehmen, zu dem darum auch die Stadt bereitwillig noch eine besondere Unterstützung gewährt hat. Als Eröffnungsvorstellung wurde „Undine“ gegeben. Gegen die Wahl des Stückes an sich ist nichts einzuwenden, obwohl manche andere Oper, wie „Mignon“ für den Zweck geeigneter gewesen und wohl auch eine glänzendere Aufführung abgegeben hätte. „Undine“ ist kein vollkommenes, aus einem Guß geschlossenes hingestelltes Stück, wie auch schon erkennen läßt, daß so viele fremde Geister sich aufgefördert gefühlt haben, es zu verbessern und zu bereichern, nicht nur durch Einlagen, wie das von Kantor Babst vertonte Gedicht Rudolf v. Gottschall's „An die Fische“, auch durch Chöre, Rezitative und Arien. Aber Lortzing's erster „Ritt in das romantische Land“ ist, wie bei der Tiefe und dem Reichtum seines Gemüts nicht übersehen konnte doch nicht ohne Erfolg gewesen, denn „Undine“ weist nicht nur große Einzelschönheiten auf, wie das Quintett des 1. Aktes, die Arie „An des Rheines grünen Ufern“, die wundervolle Begleitung zur Undinenarie u. a., es bringt auch die Stimmung der Undinenarie — die Dichter und Komponisten aller Völker angezogen — in dem Finale des 3. Aktes zu schönstem, ergreifendem Ausdruck. Und überhaupt kann in unserer Zeit ein größerer Vorzugsfaktor nur erwünscht sein. Den Zweck, mit dieser Eröffnung den dem Publikum Gelegenheit zu geben, die Operngesellschaft kennen zu lernen, konnte die Wahl grade dieses Stückes allerdings nicht erfüllen, da außer Undine die meisten Darsteller nur Rollen inne haben, die ihnen nicht gestatten, ihre Fähigkeit vielseitig zu äußern. Inbessenen die Aufführung hat doch sonderbar gezeigt, daß die neue Operngesellschaft — die natürlich in einer Provinzialstadt wie der unrigen nicht ideal sein kann — den Vergleich mit der vorjährigen wenigstens nicht zu scheuen braucht. Fräulein Hoff, die Trägerin der Titelrolle, die eine nicht große, aber gute und wohlgeschulte Sopranstimme besitzt, dabei auch, was für eine Opernbühne von Wichtigkeit, eine hübsche Bühnenerleuchtung ist, der Bassist Herr Hadland, („Kellermeister“) über den hier etwas zu sagen unnötig, da er wohl aller Besucher noch in bester Erinnerung sein wird, Herr Henrion („Zeit“) und Herr Dr. Wassermann, („Kühleborn“) überragen ihre Vorgänger Fräulein v. Nieded, Frutz, Thomson und Klünder in jeder, Dr. Wassermann wenigstens in gesanglicher Hinsicht, und ebenso scheint Fräulein Hüter („Bertalda“), die Operettendiva, ein vielleicht mehr als vollgiltiger Ersatz für Fräulein Walbert zu sein. In Herrn Darger, dem Nachfolger Rolands, hat unsre Oper keine Verbesserung, vielmehr nur die Reife der Weibliche, die Umföderung der Vorzüge und Mängel erhalten, da der neue Heldentenor zwar die erwünschte bessere Bühnenerleuchtung, dafür aber geringere Stimmkraft besitzt. Herr Willy Schmidt, (lieber, schwerer Bass) führte

sch in der Rolle des „Geistlichen“ vorteilhaft ein. Wenn Fräulein Andt und Josefa sowie die Herren Kieß und Transthy gleich annehmbaren Erfolg erzielten, so darf man manche schöne Aufführung erwarten, umso mehr als am Dirigentenpult wieder Herr Kapellmeister Richard Krieger steht, der die Gewähr gibt, daß keinem Stück der Erfolg ganz fehlen kann, da das von ihm geführte Orchester, wie im Vorjahre so oft der Fall, die Schwächen der Bühne überglänzt. Der Chor ist, wie man gesehen haben wird, noch der alte, wohlbewährt auch auf dem Gebiet des Balletts. Die geistliche Vorführung, von einer Vergleichung abzusehen, war sehr befriedigend, im Finale des 3. Aktes und dem Schlußbild glänzend, dank der trefflichen Spielleitung des Direktors Herrn Häfner, die nur der Szene zwischen „Rühleborn“ und „Berthalda“ nicht gerecht wurde. Die Auvante und besonders auch die Orchesterbegleitung zur Urdinarien wurden aufs feinste herausgebracht und auch die Lieber von den Herren Hasland, Veit, die stürmischen Beifall ernteten, und Dr. Wasserhagen vortrefflich vorgetragen. Die reiche szenische Ausstattung, zu der Herr Theatermeister Führ ein neues, schönes Stück gefügt, trug das Ihre zu dem schönen Gesamteindruck bei. Es bleibt nun abzumachen, wie unter Mitwirkung der noch fehlenden Kräfte größere Aufgaben gelöst werden. Das wohl ausverkauft Haus spendete den Einzelleistungen wie am Schluß der Gesamtauführung lebhaften Beifall.

### Briefkasten.

**A. P., Thorn.** Namensänderungen sind beim zuständigen Registrarspräsidenten zu beantragen. Die Erlaubnis pflegt erteilt zu werden, wenn hinreichende Gründe für den Antrag vorhanden sind, Bedenken polizeilicher Natur nicht entgegenstehen und ein Mißbrauch der nachgesuchten Erlaubnis nicht zu befürchten ist. In Preußen ruht auf der Genehmigung zur Namensänderung ein Stempel von 150 Mk., der aber auf 5 Mark ermäßigt werden kann.

**K., Brombergerstraße.** Der offizielle Schluß der ostpreussischen Ausstellung in Posen ist nur bis zum 9. Oktober verlängert worden, doch bleibt die Ausstellung noch bis zum 15. Oktober dem Publikum zugänglich.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Auszeichnung eines berühmten Künstlers. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Kronenordens zweiter Klasse an den Bildhauer Professor Ludwig Mangel in Charlottenburg. Der Historiker Henry Houssaye, Mitglied der französischen Akademie, ist in Paris gestorben.

### Luftschiffahrt.

Der französische Militärballon „Castano“ ist in Pozuelo in der spanischen Provinz Albacete vom Sturm gegen Bäume geschleudert worden. Die Insassen, ein Major und drei andere Offiziere, wurden schwer verletzt.

Das englische Marineluftschiff, das im Mai seine erste Fahrt unternommen hatte, und dann zur Vornahme von Änderungen in die Halle zurückgebracht worden war, machte am Sonntag von neuem Aufstiegsversuche, brach aber, als es die Halle verließ, mitten durch und wurde zerstört. — Das zerstörte Luftschiff war gleich den deutschen Zeppelinballons nach dem starren System gebaut und sollte insbesondere zur Ausprobierung dieses Systems dienen. Die Größenverhältnisse des Luftschiffes entsprachen denen der deutschen Zeppelin-Luftballons.

### Mannigfaltiges.

(Edison in Berlin.) Am Freitag Nachmittag ist Edison in Berlin eingetroffen und im „Hotel Adlon“ abgestiegen, wo er die Fürstentzimmer bewohnt. In seiner Begleitung befindet sich diesmal außer seiner Frau seine unverheiratete Tochter und sein Sohn. Edison wird nach der „Voss. Ztg.“ nur 2 bis 3 Tage in Berlin bleiben. Am 26. trifft er in Hamburg ein.

Wanderer (Pest). In einem Kreise des Uralbezirks sind 8 Beulenpest- und Darmpestkrankungen bakteriologisch festgestellt worden. Drei davon verliefen tödlich. Die erforderlichen Absperrungen sind erfolgt. — Wie aus Werni (Zentralasien) gemeldet wird, sind in der Ortschaft Altgaoi 4 Todesfälle an Lungenpest vorgekommen.

(Zum Unfall des Riesendampfers „Olympic“.) Die Taucher haben in Southampton die Untersuchung des Schiffskörpers der „Olympic“ beendet und dem Vernehmen nach unterhalb der Wasserlinie ein klaffendes Loch von derselben Weite wie das oberhalb der Wasserlinie gefunden. Das Schiff, welches einen Tiefgang von 35 Fuß hat, wird bedeutend erleichtert werden müssen, um in den Hafen von Belfast gelangen zu können.

### Die tripolitanische Frage.

In Konstantinopel geht das Gerücht, alle italienischen Dampfer, die den Bediensteten versehen, hätten ihre Fahrten eingestellt, angeblich, weil sie von der italienischen Regierung in Anspruch genommen worden seien. Der am Sonnabend in Konstantinopel erwartete Dampfer der Societa Nazionale sei von dem italienischen Konsul in den Dardanellen aufgehalten und nach Italien zurückgeschickt worden.

Die römische „Tribuna“ meldet aus Tripolis: In der italienischen Kolonie der Stadt herrscht eine Panik. Man fürchtet, daß es bei Ankunft der türkischen Dampfer, die Waffen, Munition und Soldaten an Bord haben, zu einem gegen die Italiener gerichteten Ausbruch

des Fanatismus der Bevölkerung kommen wird. In diesem Falle wären die Italiener unvermeidlich einem Massaker ausgesetzt. In dieser Lage hat sich die italienische Kolonie an die italienische Regierung gewandt und sie um energische Maßnahmen zur Sicherung ihrer Staatsangehörigen erlucht. „Tribuna“ fügt hinzu: Man weiß, daß die italienische Regierung bereits eine genügende Anzahl Schiffe zur Entsendung in die ottomanischen Häfen bereit hält, für den Fall, daß es sich als notwendig erweisen sollte, Leben und Eigentum von Italienern zu schützen.

Nach einer offiziellen Ankündigung im römischen „Militärblatt“ wird ein Teil der Jahresklasse 1888 einberufen, um den Bestand der Regimenter zu ergänzen, da das Kontingent der unter den Fahnen bleibenden Soldaten nicht genügt.

Seit Sonnabend laufen in Konstantinopel die abenteuerlichsten Gerüchte über eine Besetzung von Tripolis durch die Italiener um, was in türkischen Kreisen Aufregung und auf der Börse einen Kurssturz hervorrief. Die türkische Presse führt eine sehr heftige Sprache gegen Italien und fordert die Regierung auf, von Italien Aufklärungen über seine Pläne zu verlangen. Die Tripolitiner richteten an die Pforte Depeschen, in denen sie die Bildung von einheimischen Bataillonen zur Verteidigung des Landes ankündigten.

Die italienische Regierung hat der Ernennung des früheren Gesandten in Belgrad Ali Fuad Hikmet Bei zum türkischen Botschafter in Rom das Agrement erteilt.

### Eine Katastrophe in der französischen Kriegsmarine.

Schon wiederholt haben sich in den letzten Tagen Havarien in der französischen Kriegsmarine ereignet. Eine Katastrophe schwerster Art meldet nun der Telegraph von heute früh:

Toulon, 25. September, 5 Uhr 55 Minuten morgens. Infolge eines im Kohlenraum ausgebrochenen Brandes explodierte der Kessel des Panzerschiffes „Liberte“. Das Schiff sank in 19 Minuten. Angeblich sollen 500 Personen umgekommen sein. Einige Matrosen sprangen über Bord und konnten durch Boote gerettet werden.

Toulon, 25. September. Die Explosion auf der „Liberte“ erfolgte, während das Schiff auf der Reede lag. Etwa 100 Mann retteten sich dadurch, daß sie während des Brandes, wenige Augenblicke vor der Explosion, ins Wasser sprangen. Sie wurden von in der Nähe befindlichen Fahrzeugen aufgenommen.

Toulon, 25. September. Der Brand auf dem Panzerschiff „Liberte“ war um 5 Uhr ausgebrochen, und trotz der tätkräftigsten Bemühungen war es unmöglich, das Feuer zu hindern, den Kesselraum zu erreichen. Nach fünf Explosionen, die in Zeiträumen von einer Minute erfolgten, zerbrach das Schiff und legte sich auf die Seite. Der Teil des Kreuzers, der zu sehen ist, befindet sich in lässlichem Zustande und ist oberhalb der Wasserlinie vollkommen zerstört. Das Kriegsschiff scheint in zwei Teile geborsten zu sein. Sogleich nach der Explosion kamen zahlreiche Boote und Rettungsdampfer, die ebenfalls mehrere Mannschaften verloren, der „Liberte“ zu Hilfe. Die Reste der „Liberte“ wurden in die Luft geschleudert und fielen dann ins Wasser zurück. Es bestätigte sich, daß hunderte von Opfern zu beklagen sind. Der Kommandant des Schiffes war Kapitän zur See Jaures. Das Marineministerium bestätigt, daß das Linienchiff „Liberte“ explodiert und gesunken, wobei der größte Teil der Besatzung umgekommen ist, und fügt hinzu, daß auch das Linienchiff „Republique“ an der linken Seite einen Riß erhalten hat, der wahrscheinlich durch die umherliegenden Trümmer der „Liberte“ verursacht worden sei.

Toulon, 25. September. Eine unbeschreibliche Erregung ergreift die Bevölkerung nach der ersten Explosion, und alles strömt nach dem Leich. Man sah nur einen Teil des unförmigen eisernen Schiffsrumpfes inmitten von Trümmern, an denen sich Berwundete festklammerten. Die „Liberte“ hatte 700 Mann Besatzung, von denen 140 beurlaubt waren. Als nach der ersten Explosion ungefähr 100 Mann ins Wasser sprangen und die anderen aus dem Schlaf aufschreckten und gleichfalls ins Wasser springen wollten, befahlen ihnen die Vorgesetzten, ihren Dienst zu verrichten. Sie blieben an Bord und gingen mit dem Schiff unter.

### Neueste Nachrichten.

#### Vom kaiserlichen Hoflager.

Romanten, 25. September. Das Kaiserpaar und die Prinzessin Viktoria Luise wohnten gestern dem Gottesdienst in der Subertuskapelle bei. Zur Frühstückstafel waren geladen der kommandierende General von Kluck, Oberpräsident von Windheim, der auf Einladung des Kaisers hier weilende Landeshaupmann von Berg, Landrat von Dertingen und Landrat von Gehren. Nach Aufhebung der Tafel fuhren die kaiserlichen Herrschaften im Automobil und Equipagen mit dem Gefolge, Oberpräsident von Windheim, Landeshaupmann von Berg und Landrat von Gehren, nach Sittichen zur Befichtigung des Erweiterungsbaues des Johanner-Krankenhanfes.

#### Stiftung.

Dortmund, 25. September. Der Teilhaber der Maschinenfabrik Schüchtemann & Kremer in Dortmund, Herr C. Z. Kremer, errichtete eine Stiftung von 100 000 Mark. Die Zinsen sollen zugunsten der Arbeiter und Invaliden, sowie ihrer Witwen und Waisen Verwendung finden.

#### Den eigenen Vater erschossen.

Paris, 25. September. Gestern Abend erschoss der 18jährige Sohn des Barons Gourvign in der Normandie seinen Vater, als dieser in einem offenen Wagen die Landstraße einerschloß, aus dem Hinterhalt. Der Sohn gab an, auf Anstiften seiner Mutter gehandelt zu haben. Das Motiv zur Tat ist der Haß der liebreichlichen Mutter und des ebenfalls liebreichlichen Sohnes gegen den Vater, dem sie seine strenge Sparsamkeit nicht verzeihen konnten. Zur Gefangenahme des Geijahs.

London, 25. September. Die „Morning Post“ meldet aus Teheran: Der Turkmene-Chief meldete

dem Kabinett telegraphisch, daß er den Geijah gefangen genommen habe und Verhaftungsmaßregeln erbitte.

### Sinrichtung Bagrows.

Petersburg, 24. September. Bagrow, der Mörder Stolypin, der, wie berichtet, vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt wurde, ist heute Morgen in Kiew gehängt worden. Vor der Hinrichtung bat Bagrow um die Erlaubnis, mit einem Rabbiner sprechen zu dürfen, verzichtete aber darauf, als er hörte, daß das Gespräch in Gegenwart des Staatsanwalts stattfinden müsse. — Nach der in seiner höchst beleuchteten Zelle erfolgten Urteilsverkündung klagte Bagrow über Hunger, worauf der Präsident des Kriegsgerichts anordnete, daß ihm Speise verabreicht werde. Im Verlaufe der Verhandlung erklärte Bagrow, er sei zweimal erschossen gewesen, den Chef der Geheimpolizei Kulkabow zu töten. Der Plan des Attentats auf Stolypin sei erst im Theater selbst ganz plötzlich in ihm entstanden. Die gesamte Presse verlangt heute die allerstrengste Bestrafung der moralischen Urheber der Ermordung Stolypins.

Petersburg, 25. September. Die „Nowoje Wrenja“ meldet: Markaroff wird zum Minister des Innern ernannt werden. „Njetich“ berichtet aus Kiew, die dortige Nationalistenpartei beschloß, ein Unmittelgebot um Ausweisung aller Juden aus Kiew einzureichen.

### Die Verschärfung des Tripolis-Konflikts.

Konstantinopel, 24. September. In den letzten Nachmittagsstunden traf hier die Meldung ein, daß die Italiener Truppen in Tripolis gelandet und zwei türkische Munitionsdampfer gekapert hätten. Die Nachricht lag gestern einer heftigen Botschaft vor und verbreitete sich dann in der Nacht in Pera. Am Morgen war sie bereits ins Palais gedrungen, jedoch der Sultan sofort nach der Zeremonie des Bairamsfestes, das heute hier gefeiert wird, den Großwesir befragte. Dieser soll den Monarchen auf die schlechten Verbindungen mit Tripolis hingewiesen haben, von wo Telegramme öfters in anderthalb Tagen hier eintrüfen, und erklärt haben, daß weder den tripolitaniischen Zivil- noch Militärbehörden Meldungen vorlägen. Ein Abgeordneter, der den Großwesir und mehrere Minister gesprochen und über die Lage interpelliert hat, bestätigte, daß man die Nachricht über die Landung italienischer Truppen offiziell nicht zugebe. Die Kabinettsmitglieder seien indes äußerlich niedergeworfen und erschüttert unter dem Eindruck schwerwiegender Ereignisse. An der hiesigen Börse trat auf alle diese Gerüchte hin bereits ein Kurssturz ein.

Rom, 24. September. An zuständiger Stelle ist bis zur Stunde nichts von einer Landung in Tripolis und der Ausräumung eines türkischen Munitionsdampfers bekannt. Es wird dort gesagt, die italienischen Schiffe hätten Auftrag erhalten, die Interessen der italienischen Bürger in der Türkei und Tripolis unter allen Umständen zu schützen. Ob sie zum Eingreifen bis jetzt Gelegenheit gehabt hätten, sei nicht hierher gemeldet.

Konstantinopel, 24. September. Die italienischen Handelschiffe erhielten Befehl, sich von den türkischen Gewässern zurückzuziehen. Sogar ein Dampfer der Navigazione Generale Italiana, der heute hier einlaufen sollte, ist vor den Dardanellen vor Anker gegangen.

### Antike Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

am 25. September 1911.  
Wetter: schön.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Mehl werden außer dem notierten Preis 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktor-Prämien unanfechtbar vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen höher, per Tonne von 1000 Kgr.  
Regulierungspreis 202 Mk.  
per September—Oktober 203½, Br. 202½, Gd.  
per Oktober—November 205½, Br. 204½, Gd.  
per November—Dezember 207 Br. 206 Gd.  
hochblum u. weiß 744—810 Gr. 205—205½, Mt. bez.  
bunt 767—777 Gr. 167—205 Mt. bez.  
rot 750—783 Gr. 194—198 Mt. bez.  
No 9 gen höher, per Tonne von 1000 Kgr.  
inkl. 744 Gr. 171½—172 Mt. bez.  
Regulierungspreis 172½, Mt.  
per September—Oktober 175½, Br. 172½, Gd.  
per Oktober—November 175 Br. 174 Gd.  
per November—Dezember 173 Br. 177 Gd.  
G e l t e unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.  
inkl. groß 666—683 Gr. 175—189 Mt. bez.  
transito 138—144 Mt. bez.  
H a f e r unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.  
inkl. 165—173 Mt. bez.  
K l e i n e per 100 Kgr. Weizen 11,60—12,30 Mt. bez.  
Roggen 13,10—13,30 Mt. bez.  
Der Vorstand der Produkten-Börse.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	
Oesterreichische Banknoten	84,70 84,75
Russische Banknoten per Kasse	216,25 216,85
Wechsel auf Warschau	— —
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	92,50 92,50
Deutsche Reichsanleihe 3 %	82,60 82,60
Preussische Konsols 3 1/2 %	92,50 92,50
Preussische Konsols 3 %	82,40 82,40
Thorner Stadtanleihe 4 %	99,50 99,50
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 %	93,50 93,50
Westpreussische Pfandbriefe 4 1/2 %	99,60 99,60
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	89,90 89,90
Westpreussische Pfandbriefe 3 % neut. II.	79,60 79,10
Pölsener Pfandbriefe 4 %	102, — 102,50
Rundanleihe Rente von 1894 4 1/2 %	92,70 92,40
Russische unkonvertierte Staatsrente 4 %	— —
Bolnische Pfandbriefe 4 1/2 %	93,10 93,10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	190, — 193,25
Deutsche Bank-Aktien	259,50 261, —
Disconto-Kommandit-Aktien	184,75 185,25
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	123,70 123,70
Osibank für Handel und Gewerbe	128,75 128,60
Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft	263,25 264,25
Börsener Aufsicht-Aktien	228, — 224,25
Harpener Bergwerks-Aktien	176,30 176,50
Laurahütte-Aktien	159, — 159,30
Weizen loco in Newyork	101½ 102, —
„ September	205,75 —
„ Oktober	206, — —
„ Dezember	212,25 212,50
„ Mai	218,50 218,50
Roggen September	184,25 —
„ Oktober	184, — 185, —
„ Dezember	196, — 191,50
„ Mai	197, — 197,50
Wandbistont 5 1/2 % Lombardinsfuß 6 1/2 % Privatbistont 4 1/2 %	— —

An der vorigen Berliner Börse, die gleich von Beginn an fest war, zeigten sich auf den verschiedensten Gebieten Kursbesserungen, namentlich bei Kanada und einzelnen Schiff-fabrikaktien. Die Festigkeit hielt bis zum Schluß an. Der Privatbistont notierte 4 1/2 v. H.

D a n i g, 25. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr 152 händliche, 31 russische Waggons.  
K a n a d a, 25. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr 174 händliche, 97 russische Waggons erst. — Waggon Kleie, und 7 Waggon Roggen.

Bromberg, 23. September. Handelskammer-Bericht.  
Weizen und weißer Neumeizen mind. 130 Pf. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 200 Mk., dunkler Weizen, mind. 130 Pf. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 198 Mk., roter mind. 130 Pf. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 166 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen fester, mind. 123 Pf. holl. wiegend, gut gelumt, 171 Mk., do. 121 Pf. holl. wiegend, gut gelumt, — Mk. — geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mältereizwecken 155—160 Mk., Brauware 168—180 Mk., feine über Notiz. — Futtererbsen 162—168 Mk. — Hafer 159—169 Mk., Roggware 182—200 Mk., zum Konjum —, — Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Magdeburg, 23. September. Zückerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Satz —, Nachprodukte 75 Grad ohne Satz —, Stimmung: ruhig. Raffinade I ohne Satz —, Raffinade II mit Satz —, Gem. Raffinade mit Satz —, Gem. Mells I mit Satz 29,50 Stimmung: ruhig.

Hamburg, 23. September. Vindbi ruhig, verzollt 72,00. Kaffee ruhig. Umsatz —, Satz. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800 loco luftlos, 6,50. Wetter: Bewölkt.

### Mehlentabelle in Bromberg.

Preisliste.		
(Ohne Verbindlichkeit.)		
Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 8. 9. 11	bisher
	Mk.	Mk.
Weizengries Nr. 1	18,20	17,80
Weizengries Nr. 2	17,20	17, —
Kaiserauzugsmehl	18,40	18,20
Weizenmehl 000	17,40	17,20
Weizenmehl 00 weiß Band	16,20	16, —
Weizenmehl 00 gelb Band	16, —	15,80
Weizenmehl 0 grün Band	10,40	10,20
Weizen-Futtermehl	7,20	7,20
Weizenkleie	7,20	7,20
Roggenmehl 0	14,40	14,20
Roggenmehl 0 I	13,60	13,40
Roggenmehl I	13, —	12,80
Roggenmehl II	9,20	9, —
Roggenkleie	11,60	11,40
Roggenstrot	11, —	10,80
Roggenkleie	7,20	7,20
Gerstengraupe Nr. 1	16, —	15,50
Gerstengraupe Nr. 2	14,50	14, —
Gerstengraupe Nr. 3	13,50	13, —
Gerstengraupe Nr. 4	12,50	12, —
Gerstengraupe Nr. 5	12,50	12, —
Gerstengraupe Nr. 6	12, —	11,50
Gerstengraupe große	12, —	11,50
Gerstengraupe Nr. 1	12,50	12, —
Gerstengraupe Nr. 2	12, —	11,50
Gerstengraupe Nr. 3	11,80	11,30
Gerstengraupe Nr. 4	12, —	11,50
Gerstengraupe Nr. 5	12, —	11,50
Gerstengraupe Nr. 6	7, —	7, —
Buchweizengries	21, —	20,50
Buchweizengries I	20, —	19,50
Buchweizengries II	19,50	19, —

### Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte.  
Hamburg, 25. September 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometer stand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Feuchtigkeit in 24 Stunden	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	763,1	MB	bedeckt	15	—	2,4 nachts Nied.
Hamburg	763,2	SEB	Dunst	13	—	meist bewölkt
Neuenmünde	761,8	WB	Dunst	17	—	2,4 nachts Nied.
Neufahrwasser	762,8	ESD	wolkig	14	—	meist bewölkt
Memel	764,4	SD	heiter	16	—	meist bewölkt
Hannover	765,8	WB	wolkig	13	—	meist bewölkt
Berlin	765,5	WB	bedeckt	15	—	12,4 nachm. Nied.
Dresden	764,7	WB	bedeckt	14	—	6,4 nachm. Nied.
Breslau	764,3	WB	bedeckt	14	—	2,4 nachm. Nied.
Bromberg	765,2	SD	Nebel	14	—	0,4 Wetterleucht.
Meg	765,9	SB	wolkig	11	—	2,4 nachts Nied.
Frankfurt (M.)	765,2	SB	Nebel	13	—	2,4 nachts Nied.
Karlsruhe	766,0	SB	Regen	12	—	0,4 meist bewölkt
München	766,9	SB	bedeckt	11	—	meist bewölkt
Paris	766,8	SB	wolkf.	9	—	6,4 —
Willingen	765,6	—	heiter	14	—	2,4 nachts Nied.
Kopenhagen	761,1	WB	Regen	15	—	2,4 nachm. Nied.
Stockholm	764,9	—	Nebel	13	—	2,4 heiter
Haparanda	763,2	D	bedeckt	9	—	nachts Nied.
Archangel	771,7	—	bedeckt	8	—	nachts Nied.
Petersburg	767,8	—	Nebel	12	—	2,4 nachm. Nied.
Warschau	763,4	—	bedeckt	12	—	2,4 heiter
Wien	764,1	SD	wolkig	13	—	6,4 roter, heiter
Rom	761,4	WB	wolkf.	13	—	anhalt. Nied.
Hermannstadt	761,8	WB	Regen	15	—	meist bewölkt
Belgrad	—	—	—	—	—	gleim. heiter
Barrik	767,5	—	heiter	17	—	oovv. heiter
Nizza	—	DSD	—	—	—	meist bewölkt

Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.  
(Dienststelle Bromberg.)  
Voranschlägliche Witterung für Dienstag den 26. September: Nebig, bis abheiternd, vormorgend trocken.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 25. September, früh 7 Uhr.  
Lufttemperatur: + 14 Grad Cels.  
Wetter: bewölkt. Wind: Südost.  
Barometerstand: 765 mm.

Vom 24. morgens bis 25. morgens höchste Temperatur + 21 Grad Cels., niedrigste + 13 Grad Cels.

### Wasserstände der Weichsel, Brage und Uche.

Stand des Wassers am Pegel		
Ort	Tag	m
Weichsel	Thorn	25. 00,22 23. 00,22
	Jandisoy	— — — —
Brage	Warschau	23. 0,70 21. 0,66
	Czamalowie	23. 1,45 21. 1,29
Uche	Zatoczyn	— — — —
	D. Pegel	— — — —
Brage bei Bromberg	U. Pegel	— — — —
	—	— — — —
Uche bei Czarnitau	—	— — — —
	—	— — — —

### Standesamt Thorn-Woder.

Vom 17. bis einl. 23. September 1911 sind gemeldet:  
Geburten: 1. Lehrer Joseph Rotowski, T. 2. Bäckermeister Leonhard Szarzewski, S. 3. Arbeiter Franz Duszyński, T. 4. Arbeiter Franz Woloski, S. 5. Arbeiter Franz Bardakuski, T. 6. Hoboist Sergeant Schmidt, T. 7. Arbeiter Anasztas Dzwilski, T. 8. Arbeiter Dominik Rosinski, S. 9. Rangierer Otto Gronwald, S.  
Aufgebote: 1. Geschäftsführer Friedrich Kroll und Margarete Frohwerk.  
Eheschließungen: 1. Gerichtsassessor und Leutnant d. R. Heinrich Ennulat mit Frida Thomas, 2. Freiseur Ostau Kiffau mit Maria Puppe, 3. Bauarbeiter Paul Seigmann mit Felicia Krawel, 4. Hülfsmittel Franz Szwastewicz mit Josefine Filipits, 5. Bandwirth Leon Jankowski in Thorn'ski Papau, Kreis Thorn, mit Josefa Dutomschi.  
Sterbefälle: 1. Arbeiter Stanislaus Tarczowski, 50 J. 2. Valerie Topczewski, 41 Mon. 3. Dstar Welski, 3 Mon. 4. Elze Zielastowski, 1 J. 5. Arbeiter Ferdinand Fleisghauer aus Biffau, Kreis Bieleu.

**SULIMA**  
**Matrapas**  
Feinste Qualitäts-Cigarette zu 3 bis 5 Pfg. per Stück.

**Heinrich Raguse**  
im Alter von 62 1/2 Jahren.  
Dieses zeigen tiefbetrübt an  
**Thorn-Macher**  
den 25. September 1911  
die trauernden Kinder.  
Die Beerdigung findet Mittwoch  
den 27. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,  
vom Trauerhause Grenzstraße 7  
aus statt.

Für die uns in so reichem Maße  
ermittelte Teilnahme bei dem Hin-  
scheiden unseres lieben Entschlafenen,  
sowie für die vielen Kranzspenden,  
sagen wir Allen, namentlich dem  
Landwehrverein und dem Kirchen-  
chor von St. Marien unseren tief-  
gefühltesten Dank. Insbesondere  
treibt es uns, den Herren Pfarrern  
Gollnick und Wysinski für die  
trauerreichen Worte am Grabe des  
Entschlafenen unseren  
**herzlichsten Dank**  
auszusprechen.  
Thorn, 25. September 1911.  
**Familie Plater.**

**Berkauf von altem  
Lagerstroh**  
Montag den 2. Oktober 1911,  
vorm. 8,00 Uhr Fort Hermann v. Salza,  
8,20 Eisenbahnstr.,  
8,30 Rudolfs Barockdenkmal,  
9,20 Infanteriekaserne,  
10,00 Anstaltkaserne östlich,  
10,35 Brückenkopf,  
11,00 Anstaltkaserne westlich,  
11,45 Fort Großer Kurfürst.  
**Garnison-Verwaltung Thorn.**  
**Pferde-Berkauf.**  
Am  
Mittwoch, 27. September d. Js.,  
von 4 Uhr nachmittags ab,  
werden an der Kaserne der diesseitigen  
Bepannungsabteilung am Schießplatz  
etwa 47 ausgewerkte Dienst-  
pferde, darunter 3 schwere Zug-  
pferde,  
meistbietend gegen Barzahlung verkauft.  
**2. pommerisches  
Süßartillerie-Regiment Nr. 15.**  
**Deffentlicher Ankauf.**  
Dienstag den 26. d. Mts.,  
vormittags 11 Uhr,  
werde ich in meinem Geschäftszimmer:  
1 Wagon gute, gesunde  
Hoggenkleie zur sofortigen Lie-  
ferung, Frachtparität Alexan-  
drowo, gekakt Thorn,  
für Rechnung dessen, den es angeht,  
öffentlich vom Mindestfördernden ankaufen.  
**Paul Engler,**  
veredelter Handelsmaler.

**Zwangsversteigerung.**  
Mittwoch den 27. d. Mts.,  
vormittags 9 1/2 Uhr,  
werde ich in Schloßsee nachstehende Gegen-  
stände:  
1 Fleischhacklof,  
1 Fleischhackmaschine (Wolf),  
1 Wurstpresse  
öffentlich, meistbietend, zwangsweise ver-  
steigern.  
Versammlung der Käufer beim Restau-  
rateur Herrn **Kalles am Markt.**  
Thorn den 25. September 1911.  
**Knauf,**  
Gerichtsvollzieher.

**Sicheres Einkommen,**  
hoher Verdienst, an jedem  
Ort zu erzielen, auch im Neben-  
erwerb, ohne Kapitalbedarf, durch  
Hebernahme der Allein-Ber-  
eitung, Carboranit-Indu-  
strie, Thom 116.

**Flechten,**  
jüngsten Hautauschlägen usw. geplagt  
sind, jedoch der Hautreiz Sie nicht schla-  
fen läßt, bringt Ihnen Zuder's „Salu-  
derma“ rasche Hilfe. Rasch, warm emp-  
f. Dose 50 Pfg. und 1 M. (starke Form)  
bei **A. Majer, Breitestraße 9** und  
**K. Stryczynski, Anterdrogerie.**  
Geeilte Schneiderin sucht Beschäfti-  
gung in und außer dem Hause.  
Wellenstr. 78, 2. 1.

**Kartoffeln,**  
„Wellenruder“ rote,  
„Zunder“ weiße,  
„Industrie“ weiße,  
„Kleine Blaue“, 2. Jentner 3,50 Mark,  
liefern frei ins Haus  
**H. Weier,**  
Biesenhal bei Gramschien.

In das Handelsregister ist die Firma  
**Curt Otto** in Thorn und als deren  
Inhaber Kaufmann **Curt Otto** in  
Thorn eingetragen.  
Thorn den 22. September 1911.  
**Königliches Amtsgericht.**

In das Handelsregister ist die Firma  
**Jacob Schachtel** in Thorn und als  
deren Inhaber Wurfabrikant **Artur  
Schachtel** in Thorn eingetragen.  
Thorn den 20. September 1911.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Konkursverfahren.**  
In dem Konkursverfahren über das  
Vermögen des Schneidemühlener  
**Ernst Zude** in Badgoy ist zur  
Abnahme der Schlussrechnung des Ver-  
walters sowie zur Anhörung der Gläubiger  
über die Erstattung der Auslagen und  
die Gewährung einer Vergütung an die  
Mitglieder des Gläubigerausschusses, der  
Schlussrechnung auf den  
**20. Oktober 1911,**  
mittags 12 Uhr,  
vor dem königlichen Amtsgerichte hier-  
selbst, Zimmer 22, bestimmt.  
Thorn den 21. September 1911.

**Der Gerichtsschreiber  
des königlichen Amtsgerichts.**  
Mittwoch den 27. Oktober 1911,  
vormittags 10 Uhr,  
sollen bei der alten Militär-Schwimm-  
anstalt auf dem linken Weichselufer  
**52 mittelstarke Weidenhölzer  
und 16 schwache Eichenhölzer**  
von 2,50 Meter mittlerer Länge an den  
Meistbietenden verkauft werden.  
**Garnisonverwaltung Thorn.**  
Bei **Auktion** von **ausgeräumten  
der Weiden** bei der Be-  
pannungs-Abteilung 11 (Thorn-Moder)  
am **Dienstag den 26. d. Mts.,**  
8 Uhr vormittags,  
soll ein schönes  
**Fuchshengstfohlen**  
edler Abstammung mit verkauft werden.  
Als perfekte  
**Kochfrau,**  
sowie zur **Aus- u. Hilfe** empfiehlt sich  
**J. Jaworski, Bäderstr. 29, 2.**  
Wer liefert v. **15 Liter Milch**  
1. 10. täglich zum **Wiederverkauf?** Angebote **Graben-  
straße 2, Restaurant.**

**Carl Schultz'sches  
Malz-Extrakt,**  
keimfreies Gesundheitsbier.  
Anerkannt vor-  
zügliches Nähr-  
und Stärkung-  
mittel für Kranke  
und Schwächlinge.  
**Malz-Extrakt  
mit Eisen**  
für Blutarmer,  
Blutschwache und  
Wöchnerinnen  
empfiehlt  
**Oskar Schlee**  
Wellenstr. 81.

**10 Hund-Bottsch der betannten  
Oderbruch-Gänsefedern**  
feinere unzerfälligt mit Daunen frei ins  
Haus, also ohne weitere Unkosten, gegen  
Nachnahme von 14,30 Mk.  
Preisliste über alle Sorten Bettfedern  
gratis.  
**Richard Lübeck, Fürstenseide  
(Neumark).**

**Weißkohl,  
Kartoffeln**  
kaufen jeden Posten. **Kartoffel-  
Exporthaus Gebr. Muscat,**  
Breslau, Tel. 4832. Eintäufer  
an allen Plätzen g e s u d t.

**Stellengefunde**  
Best. jung. Mädchen sucht Stellung  
als Stütze zum  
1. oder 15. Oktober.  
Gef. Anfragen unter **G. U.** an die  
Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Stellenangebote**  
**Sattlergejellen**  
stellt ein  
**Wrohlowski, Culmer Chaussee 84.**  
Ein tüchtiger **Soien-Schneider** außer  
dem Hause und ein **jüngere  
Schneidergejelle** im Hause können sich  
melben bei **F. Varau, Schneidermeister,  
Thorn-Moder, Lindenstraße 46.**  
Züchlergefelle sucht dauernde  
Beschäftigung.  
**A. Polsfuss,  
Gr. Rogau bei Tauer**

**Gattertschneider  
sowie Blazarbeiter**  
stellt sofort ein  
**L. Bock, Baugeschäft.**  
**Bauschneide**  
gesucht. **Drogerie Adolf Majer.**

Einem tüchtigen  
**Backer,**  
der bereits in einer Honigkuchenfabrik  
tätig war, für dauernde Beschäftigung  
von sofort g e s u d t.  
**J. Ruchniewicz & Co.,  
Honigkuchenfabrik, Thorn-Moder.**

**Jüngeren Schreiber  
(Anfänger)**  
sucht  
**Justizrat Schlee.**  
**Medanikerlehrlinge**  
stellt ein  
**Walter Brust.**

**Behrling**  
gegen Taschengeld kann sich melden bei  
**A. Schüttkowski,  
Thorn 3, Wellenstr. 72.**

**1 Arbeiter,  
1 Arbeitsburche**  
für dauernde Beschäftigung gesucht von  
**J. M. Wendisch Nachf., Seifenfabrik.**  
Reservisten jeder Branche  
erhalten von sofort Stellung durch  
**Stanislaus Lewandowski,  
gewerbmäßiger Stellenermittler,  
Thorn, Schuhmacherstraße 18,  
Fernsprecher 52.**  
Für mein Geschäft suche ein  
**Fräulein**  
mit guter Schulbildung.  
**B. Hozakowski, Thorn,  
Brüdenstraße 28.**

Per sofort oder später mehrere  
tüchtige und erfahrene  
**Verkäuferinnen**  
für Kurz-, Weiß- und Wollwaren  
in angenehme, dauernde Stellung  
gesucht. Gef. Angebote erbetet  
**Alfred Abraham,  
Thorn.**

**1 Kindermädchen**  
für den ganzen Tag kann sich melden.  
**Frau Czolbe, Bäderstr. 31.**  
**Empfehle** Köchin, Mädchen für alles  
mit guten Zeugnissen. Suche Kö-  
chinnen, Stubenmädchen, auch für Güter.  
**Laura Mroczkowska, gewerbmäßige  
Stellenermittlerin, Thorn, Mauerstr. 73  
und Schuhmacherstr. 16.**  
**Empfehle** Mädchen für alles u. Kinder-  
mädchen mit guten Zeugnissen. Suche  
Stütze, Köchin, Mädchen für alles und  
Stubenmädchen. **Wanda Kremen,  
gewerbmäßige Stellenermittlerin, Thorn,  
Bäderstraße 11.**  
**Empfehle** Kinderfräulein, Mädchen für  
alles, Köchin, Frau **Antonia  
Stahnan, gewerbmäßige Stellener-  
mittlerin, Thorn, Culmerstr. 28.**  
**Empfehle** Kinderfräulein, Köchin,  
Mädchen für alles.  
**Frau Antonia Stahnan, gewerbmäßige  
Stellenermittlerin, Thorn, Culmerstr. 28.**  
Suche **Kinderfräulein, Stütze, Stuben-  
mädchen** nach Barzau. **Wirtinnen,  
Kochmännlein, odenk. Dienstmädchen**  
für Thorn, Berlin, Danzig und Güter.  
**Wanda Gnatczynski, gewerbmäßige  
Stellenermittlerin, Thorn, Bäderstr. 35,  
Telephon 591.**

**4000 Mark**  
sodort auf sichere Hypothek zu vergeben.  
Anz. u. **X. Y. a. d. Geschäftsst. d. „Presse“.**  
Zum **21.000 Mk.** auch geteilt,  
1. Januar auf ein Haus in Thorn zu ver-  
geben. Angebote mit näheren Angaben  
u. **37** an die Geschäftsst. d. „Presse“ erb.

**In kaufen gesucht**  
Ein noch gut erhaltenes  
**Repositorium,**  
2 Lombäden, Restaurationsstische und  
Stühle werden zu kaufen gesucht.  
Angebot, bitte an die Geschäftsstelle der  
„Presse“ unter **K. 19.**

**Gebr. Sättel u. Baumzeuge**  
zu kaufen gesucht.  
**Otto Wegner, Sattlerstr.,  
Breitestraße.**  
**Gebr. Schreißlich, sowie Schlaßlaja**  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter **E. G. 200** an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

**Haar,**  
ausgekämmtes, kauft und zahlt die  
höchsten Preise  
**P. Thober, Freiseur, Baderstraße 2.**

Breslau III, Freiburgerstrasse 42  
**Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt**  
gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die  
**Einjährig-Freiwilligen, Führer-, Seekadetten-,  
Prümaner- und Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Ein-  
tritt in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. **Streng  
geordnetes Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der  
Schularbeiten. Viele vorzügliche Empfehlungen aus allen  
Kreisen. Halbjährige Gymnasial- und Realgymnasial- bzw.  
Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. Bisher be-  
standen, meist mit grosser Zeitersparnis,  
**475 Prüflinge, dar. 54 Abiturienten.**  
Besondere **Damenkurse** zur Vorbereitung für die **Prümaner-  
und Abiturienten-Prüfung.**  
— Prospekt. —

Meiner geehrten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis,  
daß ich einen großen Posten moderner  
**Damen- u. Kinder-Hüte**  
bekommen habe und zu staunend billigem Preise verkaufe.  
Ebenso werden Hüte aller Art schick und billig  
aufgearbeitet.  
**Marie Zabinski, Raunstr. 2.**

**M. Boden,** **Höflicher Lieferant vieler Hüte,**  
Fürstlich **Rippescher  
Hof-Kürschnermeister,**  
Breslau, Ring 38.  
**Größtes Pelzwaren-Verstandhaus.**  
Ständiges Lager von vielen Hunderten fertiger Herren- und Damen-  
Pelze, Jaketts etc. in allen Größen.  
**Herren-Geh- und Reise-Pelze** von  
75-90-105 Mark an,  
**Pelzwecken** für Geisliche von  
90 Mark an,  
**Offiziers-Pelze** mit Pelztragen für  
alle Truppengattungen von 165 Mk.  
an,  
**Automobil-Pelze** für Herren und  
Damen in allen Pelzarten,  
**Chausseur-Pelze** mit grauem oder  
hunklem Bezug und Pelztragen  
54-65-75 Mk.,  
**Konior-, Haus- und Jagd-Pelz-  
röcke** von 36 Mk. an,  
**Elegante Damen-Pelzjaketts** von  
Perfianer, Breitshwanz, Perz,  
Nerzmurmelt, Seabissam, echt Sealz.  
zu billigen Preisen.  
**Auswahlendungen** umgehend per Post franko.  
Neubestellungen von Pelzen, sowie Modernisierungen aller Pelzgegenstände,  
wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner eigenen  
Werkstatt am billigsten und reellsten ausgeführt.  
**Extra-Bestellungen** auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.  
**Arbeitsraum, Pelzbezug und Pelzwecken-Proben** franko.  
Die Firma unterhält weder Reisende, noch Agenten, noch Filialen.

**2 Wäschspinde, 1 Kofthobel,  
1 Handwagen u. v. a.**  
zu verkaufen **Wellenstr. 113, 3.**  
1 Glasspind, Nippes-Figuren, Gardinen,  
Spiegel, gut erhaltene Herrenanzüge,  
-mäße, 1 fast neuer Zylinderhut, Wand-  
bilder, Zimmererhandwerkzeuge u. a. m.  
billig z. verk. **Culmer Chaussee 118, 2.**  
**Guter Handwagen, sowie jämmtl.  
Zimmererhandwerkzeuge**  
billig zu verkaufen **Grenzstraße 7.**  
**Verchied. gebr. Möbel, 1 Stuhl-  
füßel, Mahagoni-Büffel, Eichen-  
Büffel, 6 Mahagoni-Stühle, Sophas,  
Tische, Schreibstisch, Ausziehtisch,  
Spiegel, Stühle, Spiegelkollette, Kleider-  
und Wäschekränze** billig zu verkaufen  
**Baderstraße 16.**

**Wohnungsgefunde**  
**Möbl. Zimmer** vom 1. 10. 11 in  
Mödel, mögl. Boden- oder Kofnig-  
straße gesucht. Angebote unter **M. 25**  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
Zum 1. Oktober ungenietetes möbl.  
Zimmer für Herrn gesucht. Anz. u. **Ph.**  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wohnungsangebote**  
**Möbl. Zimmer** mit Schlafkabinett zu  
vermieten **Coppemiusstr. 37, 2.**  
**Möbl. Zimmer** zu vermieten vom  
1. 10. **Ellabethstraße 12, 1.**  
**Elegant möbl. Zimmer,**  
Nähe der Marienkirche, sofort zu ver-  
mieten. Angebote unter **X. 100** an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.  
**2 freimöbl. möbl. Vorderzimmer, auch  
geteilt, vom 1. 10. billig zu vermieten.**  
**Schillerstraße 19, 1 Tr.**  
**Gut möbl. Part.-Vorderzim. (Sep. Eing.)  
b. 1. 10. 11 z. verm. Gerechteste 33.**  
**2 möbl. Zimmer** zu vermieten  
**Ratharinenstr. 3, pt.**  
**Möbl. Zimmer** m. Pension zu verm.  
**Ellabethstraße 10, 2.**

**1 gut möbl. Zimmer.**  
Bäderstr. 1, Seitengebäude, 1 Tr.  
**Freundl. Partier-Wohnung,**  
3 Zimmer, Küche und Zubehör, in meinem  
Hause, **Schloßstraße 4,** für 360 Mark,  
vom 1. 10. 11 zu vermieten. Zu erb. bei  
**Frau Dr. Drowitz, Drowitzstr. 1.**  
**4 Zimmer-Wohnung**  
nebst Zubehör und Gartenland zu ver-  
mieten. Preis 300 Mark.  
**Thorn-Moder, Wiesenstraße 6.**  
**Berkegungshalber** 4 Zimmer, 1 Et.,  
zu vermieten  
**Gerberstr. 18.**

**Stadttheater**  
Dienstag den 26. September,  
Vorstellung im blauen Abonnement:  
Neuhüt! Zum erstenmale!  
**Sommerpfif.**  
Ein frühliches Spiel in 4 Akten von  
Kurt Kiehlner.  
Mittwoch den 27. September,  
Vorstellung im roten Abonnement:  
Neu einstudiert!  
**Die keusche Susanne.**  
Operette in 3 Akten von Georg Okon-  
kowski, Musik von Jean Gilbert.

**Auf dem Wochenmarke:**  
**Großer Posten  
Kieler Bücklinge**  
(40er), pro Kiste 1,75-1,90 Mk.,  
6 Stück 25 Pfg.  
**Hamburg. Fischräucherer**  
Coppemiusstr. 19.  
**Graetz's**

**Wachholderbeerjast,**  
bestes und beliebtestes Blutreinigungsmittel. Tausendfach anerkannte Wir-  
kung bei Magen-, Darm-, Nieren-,  
Blasenleiden, Wasserucht. Infolge  
der Eigenschaft, alle schädlichen Stoffe  
aus dem Körper zu entfernen, ist  
**Graetz's Wachholderbeerjast** sehr zu  
empfehlen bei Gicht, Rheumatismus,  
Podagra und anderen durch unreines  
Blut entstehenden Krankheiten. Bei  
anderen Leiden wolle man Spezial-  
offerte einfordern unter genauer An-  
gabe der Art und Dauer des Leidens.  
**Graetz's Wachholderbeerjast** kostet  
à Flasche 0,75 Mk., bei 10 Flaschen  
0,60 Mk. Von 3 Flaschen an und  
vorheriger Einlieferung des Be-  
trages versende portofrei, wohingegen  
per Nachnahme 0,80 Mk. für Porto  
und Nachnahmegebühren berechnet  
werden.  
Wenn sein Fußschweiß lästig ist,  
verlange kostenlos Auskunft. Garan-  
tiert ohne Gefahr für die Gesundheit  
der Organe.  
**Carl Graetz,**  
Chemisches Laboratorium,  
**Niedorf, Weferstr. 166.**

**Eine Wohnung,** 3. Etage, von zwei  
Zimmern, Stuben, Küche und  
Zubehör, vom 1. Oktober an ruhige  
Mieter zu vermieten, auf Wunsch auch  
renoviert. **Baderstraße 5, Laden.**  
**Wohnungen** von 3 und 4 Zim.,  
Entree und Zub.,  
sowie großer Herdofen vom 1. 10. zu  
vermieten.  
**Mühle, Schulstraße 1.**

**Ein kleines, sonniges Zimmer**  
mit Kabinett, beides abmöblert, vom  
1. 10. zu vermieten. Zu erfragen in der  
Geschäftsstelle der „Presse“.  
**2 leere Zimmer,**  
auf Wunsch mit Herdofen, **Zuchmacher-  
straße 6, 1** zu vermieten.  
**Schöne Wohnung,**  
2 Stuben, Küche nebst Zubehör, drei  
Treppen, für 60 Taler zu vermieten.  
**Seitengehestraße 17.**

**Lose**  
zur 16. Geldlotterie für die Zwecke  
des preussischen Landesvereins vom  
roten Kreuz. Ziehung vom 4. bis 7.  
Oktober d. Js., Hauptgewinn 100 000  
Mk. bar, à 3,30 Mk.,  
zur Lotterie der großen Berliner  
Anlaufausstellung 1911, Ziehung am  
5. Dezember, Hauptgewinn 1. W. von  
10 000 Mk., auf jede Serie, enthaltend  
10 Lose, ein Gewinn garantiert, à  
1 Mk.,  
zur Geldlotterie der allgemeinen  
deutschen Pensionersanstalt für Ver-  
weirten in Berlin, Ziehung am  
25. 26. und 27. Oktober d. Js. Haupt-  
gewinn 50 000 Mk., à 2 Mk.,  
sind zu haben bei  
**Dombrowski,  
königl. Lotterie-Einnehmer,  
Thorn, Ratharinenstr. 4.**

**Liebe Gretel!**  
Wichtiger Brief lagert. Bitte sofort  
abholen.  
**Mein gelber Zettel**  
ist mir am Freitag abhanden ge-  
kommen. Wiederbringer, oder wer mir  
den Verbleib desselben nachweist, erhält  
Belohnung.  
**Reinhold, Roudulstraße 24, 2.**  
**Gestohlen** vor dem Schaufenstei  
Breitestr. 8 Fahrrad,  
Marke „Mars 128“. Wiederbringer  
erhält Belohnung. Zu erfragen in der  
Geschäftsstelle der „Presse“.

**Täglicher Kalender.**

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
September	—	—	—	—	—	—	—
Oktober	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
November	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Dezember	—	—	—	—	—	1	2

Siehe zu zwei Blättern.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Der neue Premier.

Von einem Kenner Rußlands wird uns geschrieben.

In unseren Taunusbädern dominiert nur in Homburg der englische Besuch, in den anderen ist es der russische, der allerdings weniger auffällt; und unter seinen Scharen gehört zu dem alljährlichen Getreuen der bisherige Finanzminister des Zarenreiches Kofowzew, der jetzt zum Premier ernannt worden ist. Es fehlt in Rußland nicht an hervorragenden Heilwässern, ja die im Kautajus stehen überhaupt unerreicht in der Welt da, aber ihre Verwaltung ist schlampig, und man fühlt sich dort nicht wohl. In Soden und gelegentlich in einem anderen Taunusort hat aber Kofowzew immer seine schönsten Tage verbracht. Tage glücklicher Erholung für die Großstadtnerven, und wenn er dann über Berlin heimkehrte und hier mit unseren Finanzgrößen konferierte, um sich allmählich wieder in seine Arbeit hineinzutaufen, so machte er an seiner Freude an Deutschland kein Fehl.

Es wäre freilich verfehlt, wenn wir ihn nun als unseren Freund in der deutschen Presse ausschreiben und, wenn das nachher in Petersburg zitiert wird, auf diese Weise in seiner Heimat diskreditieren wollten. Die Zeiten sind vorbei, wo ein Staatsmann für eine fremde Nation schwärmen darf, so wie es die Minister Friedrich Wilhelm IV. für England taten. Selbstverständlich ist Kofowzew durch und durch Großrusse, der keinem Fremden zu Liebe seine Politik macht. Aber es kommt dabei doch sehr auf die Methoden an. Dieser Minister, der das Deutsche so geläufig spricht, als sei er unser Landsmann, ist ein „Sapadnik“, wie die Russen sagen, ein Mann, der gern die Zivilisation des Westens (des Sapad) auf Rußland übertrüge und Achtung vor dem hat, was das Abendland schuf. Das kommt uns, das kommt auch den Deutschen und anderen „Fremdstämmigen“ Rußlands selber zugute, sodaß man annehmen darf, daß fortan die Balken, die Finnländer und andere hochzivilisierte Völkerteile des Zarenreiches mehr Verständnis als bisher finden werden. Andererseits bedeutet die Kenntnis aller westeuropäischen Taktiken auch eine Waffe in der Hand dieses Mannes. Er ist in dem Ministerium der Einzige gewesen, der geradezu virtuos auf dem Instrument der Presse zu spielen verstand. Als ich vor einigen Jahren ihn in seinem Kabinett in Petersburg besuchte, war ich erstaunt über diese intimen Kenntnisse, noch erstaunter über den Umfang der Pressebeeinflussung, die von ihm namentlich auf Paris ausgeübt wird. Alle ausländischen Vertreter der Petersburger Telegraphenagentur, alle Präattachés der russischen Botschaften resorrtierten nicht vom auswärtigen, sondern vom Finanzministerium; und wenn sie auch im wesentlichen sich um Fragen des russischen Kredits zu kümmern hatten, so ist doch sicher manche politische Maxime ihnen erteilt worden. Inzwischen ist dieser Pressediener dem

gesamten Staatsministerium unterstellt worden — und damit ist wieder Kofowzew sein Chef. Es wird gut sein, wenn wir in den nächsten Monaten aufpassen, wie sich das äußert. Eine Anzahl namentlich von Pariser Blättern, die Pensionäre Petersburgs sind, richtet sich ja ganz nach dem Winde von der Newa. Auf jeden Fall wird es, soweit ich Kofowzew kenne, nicht schlimmer, sondern höchstens besser werden.

Als „Westling“ hat Kofowzew manche Anforderungen zu erdulden, und die Intriguen der Alttrussen gegen ihn werden bald einsehen. Er ist aber viel zu klug, viel zu bewandert in Minen und Contreminen, um sich leicht stürzen zu lassen. Ein gewöhnlicher Minister ist jetzt in Rußland leicht ausgehöhlt, nicht aber der Premier, der stets Vortrag bei dem Zaren hat. Auch Stolypin war schon seit Jahren totverbeilt worden und hatte zuletzt beide Parlamente und die Hofgesellschaft wider sich, schlug aber alles ab, weil er immer das letzte Wort bei dem Monarchen hatte. Allem Anschein nach stehen wir am Beginne eines langlebigen Ministeriums, zumal der neue Premier darauf verzichtet, das Portefeuille des Inneren zu übernehmen und damit zum Kugelfang für Nihilisten zu werden.

Die Ernennung des Finanzministers Kofowzew zum Ministerpräsidenten unter Belassung in seiner Stellung als Finanzminister wird jetzt amtlich veröffentlicht.

Die offiziöse „Rossija“ schreibt: Die in der Presse verbreiteten Gerüchte über eine Änderung der russischen Politik als Folge des Todes des Ministerpräsidenten Stolypin sind unbegründet. Die Politik Stolypins, die organisch mit dem Leben des russischen Reiches und seinen Bedürfnissen verbunden war, kann nicht mit dem Tode ihres Trägers sterben. Die Wahrung der monarchischen Idee, der Rechte des russischen Monarchen und des russischen Volkes war und bleibt die Aufgabe der russischen Regierung. Wenn von einem Wachsen des Absolutismus als Folge des Kiewer Mordmordes gesprochen wird, so wird augenscheinlich eine Beunruhigung der öffentlichen Meinung bezweckt. Im Gegenteil hat die Volksvertretung Wurzel im Volksbewußtsein gefaßt, sie wird immer nationaler und schafft festen Boden für den Kampf mit Revolution und Terror.

Der Zar hat angeordnet, daß unabhängig von der Untersuchung über den Anschlag auf Stolypin eine eingehende Untersuchung der Tätigkeit der politischen Polizei von Kiew vorgenommen werden soll, mit der auf kaiserlichen Befehl der Senator Trussewitsch betraut worden ist. — Aus Anlaß der angedehnten Untersuchung der Tätigkeit der politischen Polizei in Kiew erklärt die offiziöse „Rossija“: Es gibt Wunden, die eine energische Kur fordern; wenn die Revision durch den Senator festgestellt, daß eine solche üble Wunde vorliegt, kann die Gesellschaft versichert sein, daß die Regierung

ohne Schwanken mit härtester Energie diese schwere Frage erschöpfend behandeln wird.

In Kiew fand, wie Birshewija Wjedomosti meldet, eine Versammlung der Okzobristen und Nationalisten der Reichsduma statt, an der auch deren Präsident Rodsjanko und Gutschkow teilnahmen. Die Mehrheit beschloß die Fortsetzung der Stolypinschen Nationalpolitik.

Das Denkmal Stolypins wird folgende Worte tragen, die der Verstorbenen in der Duma gesprochen hat: „Ihr braucht große Umwälzungen, wir brauchen ein großes Rußland.“ Die Sammelliste für das Denkmal Stolypins fällt sich sehr schnell mit Unterschriften; zumteil sind hohe Summen gezeichnet worden.



Unterstaatssekretär Dr. Boehmer.

Der Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt Dr. Paul Boehmer, frühere Oberbürgermeister von Meß, ist am 23. September früh im Alter von 47 Jahren in Berlin gestorben. Das plötzliche Hinscheiden des Unterstaatssekretärs kommt, trotzdem er schon längere Zeit krank war und man wußte, daß er auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren würde, doch überraschend. Schon im Winter mußte Dr. Boehmer sich einer Darmoperation unterziehen, und erst gegen Ostern konnte er seinen Dienst wiederaufnehmen. Nach dem Rücktritt Dernburgs wurde Unterstaatssekretär von Lindequist an die Spitze des Kolonialamtes berufen, und ihn ersetzte vor etwa einem Jahre der damalige Oberbürgermeister von Meß Dr. Boehmer. Es rief allgemeine Überraschung hervor, daß für diesen

wichtigen Posten nicht ein Mann aus den engeren Kreisen der Staatsbureaucratie, sondern ein Mann der Selbstverwaltung ausgewählt wurde. Dr. Boehmer war in Hammeringen in Hohenzollern im Jahre 1864 geboren. 1892 trat er als Assessor in den elsass-lothringischen Verwaltungsdienst über und war 1898 bis 1902 Hilfsarbeiter im Ministerium für Elsaß-Lothringen. Nachdem er von 1902 bis 1906 Kreisdirektor in Saargemünd gewesen war, wurde er 1906 als Geheimer Regierungsrat wiederum in das Ministerium für Elsaß-Lothringen berufen, worauf er 1908 Bürgermeister von Meß wurde.

## Edison in Deutschland.

Der berühmte amerikanische Erfinder bereist gegenwärtig Deutschland und ist am Freitag auch in der Reichshauptstadt eingetroffen. Überall erweckt sein Besuch lebhaftes Interesse. Thomas Alwa Edison wurde am 10. Februar 1847 in Milan in der Grafschaft Erie im nordamerikanischen Staate Ohio geboren. Im Alter von 12 Jahren war er ein bettelarmer Junge, der, an den Eisenbahnzügen entlanglaufend, Zeitungen verkaufte. Sein Interesse für Chemie war so groß, daß er in einem Eisenbahnwagen ein chemisches Laboratorium einrichtete, bis einmal bei seinen Versuchen eine Explosion erfolgte und der Zug fast in Brand geriet. Hierauf lernte er telegraphieren, war als Telegraphist tätig und richtete sich eine kleine Mechanikerwerkstatt ein. Durch einige kleine Verbesserungen in Telegraphenwesen wurde man auf ihn aufmerksam, und er kam dadurch in eine beachtenswerte Stellung. Bald konnte Edison sich eine kleine Fabrik errichten und endlich im Jahre 1876 sein großes Laboratorium in Menlo Park bei Newyork erbauen. Hier machte er die wertvollsten und populärsten Erfindungen. Phonograph und das Mikrophon sind hier entstanden. Auch die ersten praktisch brauchbaren Glühlampen sind von ihm erfunden. Da Edisons Werke und Unternehmungen fortwährend wuchsen, wurde ihm das Laboratorium in Menlo Park bald zu klein. Nach 10 Jahren erbaute er ein neues zu Orange im Staate New Jersey. Aus diesem ist als ein Wunderwerk der Technik der jetzt überall in Dorf und Stadt bekannte Kinetograph hervorgegangen. Da Edison trotz seiner 65 Jahre noch außerordentlich rüstig und unternehmungslustig ist, kann wohl angenommen werden, daß er der Welt noch neue Erfindungen bieten wird.

## Provinzialnachrichten.

i Culmssee, 24. September. (Verschiedenes.) Heute wurde unter großer Beteiligung aus Stadt und Land Herr Ingenieur Kolberg zur letzten Ruhe geleitet. Der Verstorbenen war seit Belieben der hiesigen Zuckerrabrit Ingenieur an derselben; 18 Jahre hat er als Stadtverordneter, Magistratsmitglied und zuletzt 3 Jahre als Beigeordneter für das Wohl unserer Stadt gearbeitet. Durch sein offenes Wesen hat er sich die hohe Achtung

## Wo liegt die Schuld?

Roman von J. Jobst - Eberswalde.

(15. Fortsetzung.)

„Liebe Hjerta!

Daß mich der Inhalt deines Briefes sehr überrascht hat, kannst du dir denken. Ich will kein Wort darüber verlieren, daß du mich ohne jede Vorbereitung vor die vollendete Tatsache stellst. Du magst ja deine gewichtigen Gründe gehabt haben, denn du jung bist du ja nicht mehr, um blind und unbesonnen in dein neues Glück hineinzurennen. Daß wir dich verlieren sollen, will mir jetzt, wo der Zeitpunkt deines Scheidens schon so überraschend nahe gerückt ist, recht bitter erscheinen. Wir haben viele Jahre als treue Kameraden in ernster Arbeit nebeneinander gestanden, und nun willst du eines anderen Mannes Weggefährtin sein. Swen Torre ist mir ganz fremd, bis auf die eine Tatsache, daß er mit seiner Mutter unerbittlich zu Gericht ging, weil sie aus übergroßer Liebe für ihn die Verlobung mit Ingeborg eigenmächtig auflösen wollte. Er scheint mir nicht der Mann zu sein, einen Eingriff in seine Angelegenheiten zu dulden, noch zu verzögern, und ich halte die Verheimlichung von Ingeborgs Aufenthalt in Seesende für einen solchen, und zwar für einen recht ernstlichen. Warum soll durch diese traurige Wahrheit Curer Liebe eine Störung erwachsen? Denn das wolltest du doch mit deinen Worten ausdrücken. Daß du Swens armer Braut eine treue, unermüdete Pflegerin gewesen bist, könnte doch die Achtung deines Verlobten nur steigern. Und vielleicht hätte sich bei seiner Anwesenheit in Seesende ein ruhiges Stündchen gefunden, wo ich ihm Ingeborgs krankhafte Veranlagung so überzeugend

dargelegt hätte, daß er ihren Tod als Glück betrachten müßte, der ihn vor einem entsetzlichen Los bewahrt hat. Das würde seinen Schmerz mildern und brauchte ihm darum doch nicht Ingeborgs Andenken zu trüben.

Ich warne dich noch einmal und bitte dich, laß volle Wahrheit zwischen dir und deinem Verlobten herrschen. Wenn nun durch einen unglücklichen Zufall Swen verraten würde, was du ihm bis auf weiteres zu verheimlichen gedenkst? Die Folge wäre unberechenbar, und es könnte sich seiner vielleicht der Verdacht bemächtigen, daß wir selber Frau Haller von der Krankheit seiner Braut Mitteilung gemacht hätten. Jedenfalls würde er von dem Tage an deinen Worten keinen Glauben mehr schenken, und das dürfte dich, deren Mund noch niemals eine Lüge sprach, bitterer kränken, als du es verdienst. Glaube mir, liebe Hjerta, das Leid, was dir die Liebe tut, ist am schwersten zu ertragen. Ich denke, du bist schon selber zu der Überzeugung gekommen, wenn nicht, so werde ich deiner Bitte gemäß schweigen, aber nur so lange, als ich nicht selber gefragt werde.

Darum bin ich auch völlig mit dir einverstanden, daß deine Hochzeit nicht hier sein soll, da bei der Feier in Kiel, der ich natürlich beizuwohnen werde, meine kurze Anwesenheit keine Zeit zu irgend welcher vertraulichen Unterhaltung mit Swen bieten würde.

Von hier kann ich nur das Beste melden. Ich hatte einige sehr günstige Erfolge bei schwer Kranken zu verzeichnen. Dann habe ich schon Unterhandlungen mit Doktor Pöhl angeknüpft, den ich, wie du begreiflich finden wirst, mir wieder zu gewinnen hoffe. Die Schwestern lassen dich grüßen und freuen sich über dein Glück, wenn sie auch trauern, daß du für immer

aus Seesende scheidest. Frau Goery ist wohl die einzige, die reine, ungeteilte Freude an deiner Verlobung empfindet, und ich fürchte, daß gerade ihr, der treuen Seele, der größte Schmerz noch vorbehalten ist. Sie glaubt natürlich, daß sie als dir unentbehrlich in dem neuen Hausstand einen Vertrauensposten bekleiden wird, ich aber befürchte, daß dir aus den mir von dir mitgeteilten Gründen gerade die treue Dienerin besonders unbequem werden könnte. Wir kennen ja alle ihre Veredamtheit, und selbst wenn du sie in den Stand der Dinge einweihen könntest, was ja der einfachen Frau gegenüber ausgeschlossen ist, sie würde doch eines Tages in ihrer unbedachtamen Weise alles herausplappern. Da du nichts über sie erwähnst, so fürchte ich, es ist bei dir längst beschlossene Sache, dich von der bewährten Hüterin unseres lieblichen Wohls zu trennen. Es wird sich aber dann eine Stellung finden lassen, in der ich mir die gewissenhafte Arbeiterin erhalte.

An deinen Verlobten habe ich einige Worte geschrieben und ihn als Schwager willkommen geheißten. Schreibe mir die Zeit, wann du kommst, und wie lange du zu bleiben gedenkst, damit wir dir die wenigen Tage noch so froh machen können, wie es in unseren Kräften steht. Du weißt, daß für dein späteres Leben keiner so treue Wünsche und frohe Hoffnungen hegen kann, wie

dein alter Bruder Ernst.“

„Du Vielgeliebte!

Noch wurzte ich hier in Torrehof, aber mit jedem Tage löst sich eine Faser nach der anderen ab, denn mein Sein und Denken ist nur bei dir, dem Mädchen mit dem starken, reinen Herzen, dem scharfen Verstand und dem liebevollen

Verstehen einer hilfsbedürftigen Seele. Ich war ein armer, einsamer Mensch, um mein Bestes betrogen, gebrochen in meinem Willen und in meiner Arbeit. So lernte ich dich kennen, und was hast du in der kurzen Zeit aus mir gemacht! Da ist kein Gedanke, kein Herzschlag, der nicht dir gehört. Es war sicherlich eine Zeit des Glücks, als ich Ingeborg in aufjauchzender, stürmischer Liebe umwarb, und sie allen ihren Zauber über mich ausübte, aber es war wie ein Taumel, manchmal wie eine Raserei, die mich in ihrer Gegenwart befiel. Bin ich bei dir, wird alles still und klar in mir. Gehe ich in deine schönen Augen, Hjerta, in die ich mich ja beim ersten Sehen rettungslos verliebte, so fühle ich mich besser werden.

„Du bist die Ruh!“ Der Dichter sprach von dir, als er sang. Wo du bist, ist Klarheit, Wahrheit und Reinheit. Die echte deutsche Frau bist du, die Gefährtin des Mannes, seine Vertraute, die Trägerin seiner Gedanken, die Hüterin seiner Ehre, die Geliebte seines Herzens. Du wirst stets mein Echo sein, in dir werde ich mich wiederfinden. Ich glaube, so war meine Mutter, als sie jung und glücklich war. Möchte unsere Ehe ebenso ungetrübt werden, wie es die ihre mit meinem Vater war.

Die Möbel sind verpackt und harren des Spediteurs; wie gemächlich wollen wir unser Häuschen einrichten! Für Kiel hatte ich stets eine besondere Vorliebe, und die Lage unseres zukünftigen Heims könnte garnicht schöner sein. Daß dir die Umgebung und Stadt bisher fremd blieb, finde ich von besonderem Reiz, da ich dich führen werde. September und Oktober bringen meist noch herrliche Tage an der Wasserfront, und da du eine ebensolche Wasserratte zu sein scheinst, wie ich, begegnen wir uns in unserem

und allgemeine Liebe seiner Mitbürger erworben. — Die hiesige Zuckerraffinerie beginnt ihre diesjährige Kampagne am 10. Oktober zu beginnen. Auf einigen Gütern ist bereits mit dem Ausmachen der Rüben begonnen worden. — Gestern und heute war die 1. Batterie des Feldart.-Regiments Nr. 72 hier einquartiert. — Der Blaufreuzverein hat sich jetzt in der Ringstraße für 12000 Mark ein eigenes Heim erbaut.

**Briefen, 24. September.** (Verschiedenes.) Die Liedertafel veranstaltete gestern einen Abschiedsconcert für ihren nach Thorn berufenen Dirigenten Kantor Oeyer. Der Vorsänger Hauptlehrer Stern widmete dem Scheidenden, der sein großes Können selbstlos in den Dienst der beiden hiesigen Gesangsvereine gestellt hatte, herzliche Abschiedsworte und überreichte ein von der Liedertafel gestiftetes Andenken. — Der Bäckermeister Stahne ist heute unter Zurücklassung großer Schulden, die er besonders in letzter Zeit gemacht hatte, von hier verschwunden. Einem Gläubiger gelang es, auf dem Bahnhof einen Teil der Habe des Geflüchteten mit Arrest zu belegen. — Der Besitzer Georg Herzberg in Dt. Logalken hat sein Grundstück durch Vermittelung der Bauernbank für 29600 Mark an den Besitzer Konrad Böllmann verkauft. — Einen außerordentlichen Aufschwung nimmt die Molkereigenossenschaft Pfeilsdorf. Im Jahre 1904 mit 47 Mitgliedern und einer Jahresverarbeitung von etwa 250 000 Lit. Milch eröffnet, hat sie jetzt eine Mitgliederzahl von 180; die Jahresverarbeitung für 1911 wird voraussichtlich erheblich mehr als 1 1/2 Millionen Liter betragen. Molkereierwässer-Fabrik ist zum Mitgliede der Butterprüfungskommission für Westpreußen ernannt.

**Schwef, 22. September.** (Infolge des niedrigen Wasserstandes im Schwarzwasser) hat sich die Pontonbrücke derartig gesenkt, daß sie einer muldenförmigen Vertiefung gleicht. Lastfahrwerke können die steile Steigung oft nicht nehmen und rollen rückwärts. Dabei stieß heute ein vollbeladener Heuwagen das Gefänder um und geriet ins Wasser; das Pferd konnte noch rechtzeitig losgemacht werden.

**Schwef, 23. September.** (Die hiesige Freimaurerloge), begründet im September 1861, wird ihr 50jähriges Bestehen am Sonntag, den 24. September, feierlich begehen.

**Neumark, 23. September.** (Wegen der Platzfrage für das neue Amtsgerichtsgebäude) weilt heute Oberlandesgerichtspräsident von Staff-Marienwerder hier und besichtigte vormittags verschiedene in Frage kommende Plätze.

**Marienburg, 22. September.** (Ernennung, Jubiläum.) Herr Landrat Hagemann ist vom Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zum Mitgliede und Vorsitzenden des Kuratoriums der hiesigen Landwirtschaftsschule ernannt worden. — Ein seltenes Fest wurde gestern in Tannsee begangen. Herr Gutsbesitzer Gustav Schröder feierte sein 50jähriges Wirtschaftsjubiläum. Herr Landrat Hagemann überreichte ihm den Kronenorden vierter Klasse.

**Elbing, 22. September.** (Zu den Grunderwerbskosten der geplanten Bahn Schlobitten—Wormditt) haben die städtischen Behörden 30 000 Mark Beihilfe bewilligt.

**Danzig, 22. September.** (Typhus-Erkrankungen. Schwerer Unfall.) Zwei Typhuserkrankungen sind in Odra vorgekommen. Es handelt sich um Unterleibs-Typhus, der anscheinend auf dem Genuß von Radaunwasser zurückzuführen ist, wovon gewarnt wird. — Tödtlich verunglückt ist der 50jährige Arbeiter Heinrich Fehla aus Heubude, der heute vormittags beim Dachdecken in Danzig vom Dach fiel und schwere Verletzungen erlitt. Er starb auf der Fahrt zum Krankenhaus.

**Danzig, 24. September.** (Die ehemaligen 61er und der Brigadereverein.) Vom Verein ehemaliger Kameraden des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 in Danzig erhalten wir folgende Zuschrift: In der Nummer vom 23. d. Ihres geschätzten Blattes finden wir einen Bericht des hiesigen Brigaderevereins vom 21. und 61er mit folgendem Schlußsatz: „Der Verein ehemaliger 61er feiert am 20. Januar 1912 sein 25jähriges Bestehen, verbunden mit einer Dionsfeier. Bei derselben wird der Vorsitzende den Brigadereverein vertreten.“ Wir legen sehr großen Wert darauf, festzustellen, daß der hierorts bestehende und dem Preussischen Landes-Strieger-Verbande angehörende Verein ehemaliger Kameraden des Inf.-Regts. von der Marwitz im Januar 1912 weder sein 25jähriges Bestehen feiert, noch zu derartigen Festlichkeiten jemals den eingangs erwähnten Brigadereverein einladen kann und wird. Wir sind gern bereit, Interessenten auf Anfrage nähere Aufklärung zu geben.

**Sport.** Später, wenn die Herbststürme brausen, und die dicken, feuchten Nebel ziehen, sitzen wir in meinem Zimmer bei erster Arbeit. Zur Belohnung gehören dann die abendlichen Stunden irgend einem guten Buch oder einer klassischen Dichtung. Ich habe es schon gespürt, daß du auf diesem Gebiet noch wenig bewandert bist, ich darf dir zu meiner Freude auch hier Führer werden.

Meine Hjerta, wenn ich mir unser künftiges Leben also ausmale, wird mein Herz groß und weit, und ich könnte die ganze Welt umarmen. Ich finde jetzt wieder alles schön, gut und weise, kein Zweifel quält mich, nicht mal die Neugier der mir völlig gleichgültigen Menschen, die sich wieder mit meiner Person zu beschäftigen anfangen, seit sie wissen, daß sich mein Leben aus Trübsal und finsternen Schatten der Sonne zuwendet. Ein Unglücklicher ist stets einsam, der Alltagsmenschen flieht ihn, denn er könnte ihm die kurze Lebensfreude trüben. Wenn ich auch keinen Gefallen an großer Geselligkeit habe, einzelne treue Freunde in erreichbarer Nähe zu wissen, gehört mit zu meinem Befagen. Und ich kenne in Kiel einige, die dir gefallen werden. In wenigen Tagen bin ich wieder bei dir. Mir wird ganz wunderselig zu Sinn, und ich kann es nicht fassen, daß ich binnen so kurzer Zeit so reich geworden bin — reich durch dich, du liebstes, bestes Menschenkind, das die Erde trägt. Und daß wir uns so reich gefunden und so gut verstanden haben, verdanken wir doch nur meiner geliebten, unergiebigen Mutter. Sieh, das Schicksal sorgt dafür, daß ich nicht übermütig werde in meinem Glück. Der Gedanke an

**Zoppot, 22. September.** (Gutsverkauf.) Gut Kofebien ist, nach der „Zopp. Ztg.“, an die Landbank verkauft worden. Es verlautete bereits wiederholt, daß dieses geschehen wäre, tatsächlich ist jedoch der Verkauf erst gestern erfolgt. Der Kaufpreis ist, dem Vernehmen nach, der gleiche wie der, den die Stadt Zoppot geboten hatte, eine Million Mark, wozu noch zehntausend Mark als Vermittlungsprovision kommen.

**Goldap, 22. September.** (Todesurz.) Der Besitzer Martin Bossy aus Markinowen stürzte von einer Leiter. Ihm brachen einige Rippen und bohrten sich in die Leber. Nach vier Stunden erfolgte der Tod.

**Arns, 23. September.** (Besitzwechsel.) Das dem Gutsbesitzer Herrn Leidich gehörige, etwa 157 Hektar große Gut Hedwigshof ist für 165 000 Mk. in den Besitz des Gutsbesitzers Anton Kalicki in Neudorf, Nr. Thorn, übergegangen.

**Darkehmen, 20. September.** (Amtseinführung.) Eingeführt wurde in feierlicher Weise in der Kreisstadtsitzung der Landrat Dr. v. Martinus durch den Regierungspräsidenten Dr. Stockmann.

**Fischhausen, 23. September.** (Einen schweren Verlust) erlitt die Händlerfrau B. Vor etwa 14 Tagen wurden ihr zwei Sparkassenbücher, ausgestellt von der städtischen Sparkasse in Königsberg, gestohlen und das gesamte Guthaben von über 2000 Mark abgehoben. In raffinierter Weise benutzte die Diebin zum Abholen des Geldes die Zeit, als der, durch die damaligen Kriegsgerichte hervorgeführte, große Andrang auf die Kasse herrschte, um später von dem Beamten nicht wiedererkannt zu werden. Durch die Polizei wurden nun als mutmaßliche Täter die Arbeiterfrauen Sz. und P. ermittelt, die auch, als sie von Königsberg kamen, verhaftet und ins Gefängnis überführt wurden. Die B. trifft der Verlust um so schwerer, als ihr vor einiger Zeit auf gleiche Weise etwa 1000 Mark abhanden kamen.

**Königsberg, 23. September.** (Das Ende vom Liede.) Auf dem Königsberger Hauptpostamt wurde ein Handlungsgehilfe aus Hohenalza in Posen verhaftet, der seine Firma um 1000 Mark betrogen hatte. Von dem unterschlagenen Gelde besaß er nur noch etwas über fünf Mark.

**Schulzig, 21. September.** (Verschiedenes.) Die Stadt Schulzig hat in letzter Zeit durch größere Neubauten bedeutende Verschönerungen erfahren. Die Straßen erhielten zum Teil neues Pflaster und Gehpflaster aus Fliesen. Der Neubau der katholischen Kirche schreitet rüstig vorwärts und sieht seiner baldigen Vollendung entgegen. — Durch Fundenausschurf der Lokomotive geriet heute die Dampfmaschine des Besitzers Otto Jiegenbogen in Brand. Das Feuer wurde jedoch rechtzeitig bemerkt und gelöscht, bevor es innen großen Umfang angenommen hatte. Der Schaden ist unbedeutend. — Hier finden im nächsten Jahre die Märkte wie folgt statt: am 14. März und 8. August Rindvieh- und Pferdemarkt und am 13. Juni und 14. November Kram-, Vieh- und Pferdemarkt.

**Schulzig, 22. September.** (Grundsteinlegung. Unfall.) Die Grundsteinlegung der im Bau begriffenen katholischen Kirche findet am Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt. — Beim Trastenhölzchen erlitt der Arbeiter W. von hier auf der Weichsel einen Unfall, indem er sich den rechten Fuß zerquetschte.

**Argentan, 24. September.** (Verschiedenes.) Der Baunternehmer Ernst Wittowski, hier, kaufte vom Stadthauptassessor Anton Wied dessen am Markt gelegenes Hausgrundstück mit zugehörigem Land für den Preis von 39 000 Mark. — Ein bayerischer Unteroffizier, der auf dem Gute Lipie einquartiert war, turnte im Stalle an einer Stange. Hierbei fiel er herunter und zog sich derartig schwere Verletzungen zu, daß er ins hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte. — Die letzten Wandervertruppen verließen am Sonntag unsere Stadt, die jetzt recht die erhebt. Die Geschäftsleute, die in den letzten drei Wochen sehr gute Geschäfte gemacht haben, werden die Kriegslage in gutem Andenken behalten. Nur in Suchatowlo ist noch eine Abteilung Eisenbahnverblieben zum Abbau der nach Reichsmarkt gelegenen Wollbahn. Die Arbeiter müssen bis zum 10. Oktober beendet sein. Den Besitzern des Landes, über welches die Bahn führt, wird pro Morgen eine Entschädigung von 75 Mark gezahlt. — Im Garten der Synagoge sowie auf dem Schulhofe steht je ein Kaktusbaum in vollem Blütenstand.

**Mogilno, 21. September.** (Drillinge.) Die Frau des hier wohnenden Arbeiters Martin Radolinski ist

meine Schuld und ihr einsames Sterben läßt mich nie ganz los, und in Stunden stiller Einsamkeit bricht es mit voller Wucht über mich herein. Später sollst du mir dann Trösterin sein und mich lehren, getanes Unrecht nicht mit noch schwerem zu vergelten. Du nanntest mich einmal unerbittlich, ich wußte früher selbst nicht, daß ich es sein kann. Unter deiner weisen Führung werde ich diesen Fehler, wenn auch nicht ablegen, so doch bessern. Auf frohes, glückliches Wiedersehen, Hjerta. Möchte es der Beginn einer langen Reihe von glücklichen Jahren sein. Das Scheiden von hier und von Torrehof wird leicht gemacht

deinem glücklichen Swen.“

Das Haus war eingerichtet und Hjerta trennte sich schweren Herzens für zehn Tage von ihrem Verlobten. Sie ließ ihn in der fürsorglichen Obhut der alten Dienerin, die Frau Haller bis zum Tode gepflegt hatte. Diese sollte von nun an bei der zukünftigen jungen Frau die Stelle der Frau Goerz vertreten. Das war Hjerta ein schwerer Entschluß gewesen. Sie wußte, die Getreue wurde so bitter damit gekränkt, daß sie es ihr nie vergeben würde. Die Schuld, die sie durch ihr Schweigen auf sich lud, gebar immer neue Sünden. Lüge folgte auf Lüge, Schuld auf Schuld. Aber jetzt reden, Swen alles gestehen, wäre Selbstmord ihres Glückes gewesen. Und dieses Glück war so groß, so unermeßlich reich, wie sie es auch dann nicht geahnt hatte, als sie sich dem Geliebten zu eigen gab, über alle Zweifel, über alle bessere

von Drillingen und zwar lauter Mädchen entbunden worden.

**Tremessen, 21. September.** (Spurlos verschwunden) ist seit vorgestern Vormittag 11 Uhr die etwas geisteschwache Anstaltersfrau Emilie Bierstädt aus Neustrejen.

**Gnesen, 23. September.** (Besitzwechsel.) Das 500 Morgen große Gut des Landwirts Herbst in Kirchl.-Strajzewo ist aufgeteilt worden. Das 160 Morgen große Restgut erwarb der dortige Landwirt Ziolkowski für 95 000 Mark. Der Rest wurde an dortige Bauern aufgeteilt. Der 150 Morgen große See ist für 9000 Mk. an einen Fischer aus Tremessen verkauft worden.

**Pofen, 20. September.** (Die goldene Ausstellung.) Die dem 400 000sten Kassenscheitel-Besucher der Ausstellung zugeordnet war und die am Sonnabend, 9. September, auf das Billet 13 013 fiel, an jenem Abend aber nicht abgeholt wurde, hat nunmehr ihre rechtmäßige Eigentümerin gefunden. Eine junge Dame aus der Provinz, die am 9. die Ausstellung besuchte, war die glückliche Erwerberin des Preisbilletts, ohne daß sie davon eine Ahnung hatte. Als die Glückszahl proklamiert wurde, suchte sie nach ihrem Billet, fand es aber nicht. Die junge Dame fuhr dann wieder nach Hause; als sie am anderen Tage ihren Sonnenschirm aufspannte, entfiel diesem das Ausstellungsbillet mit der Gewinnnummer. Die junge Dame fuhr wieder nach hier und holte sich auf dem Ausstellungsbureau ihren Preis, eine prächtige goldene Damenuhr, ab.

**Wroclaw, 22. September.** (Ein Vermögen verbrannt.) Eine Frau Fritzsche im benachbarten Samiecno verwahrte ihre Ersparnisse in Höhe von 15 000 Mark in ihrem Bett. Neulich zog sie ihren Schatz aus Tageslicht, legte ihn auf den Tisch und deckte ihn, damit ihn niemand sehe, mit einem Kopfkissen zu. Dann wendete sie sich wieder dem Ofen zu und goß, um das Feuer anzufachen, etwas Spiritus hinein. Das Unglück wollte es, daß infolge des Spiritusergusses eine Explosion erfolgte, Feuer entbrach und daß auch das Kopfkissen zu brennen anfing, unter dem das Geld lag. Frau Fritzsche verlor den Kopf, vergaß das Geld, rettete nur ihre Person, und so kam es, daß ihr ganzes Vermögen verbrannte.

**Schubin, 22. September.** (Flammentod.) Drei Kinder, ein Knabe von 6 und ein Mädchen von 4 Jahren, des Eigentümers Switala in Neukirchen, haben gestern Mittag den Tod in den Flammen gefunden. Die Mutter der Kinder war vormittags in Ggin. Auf Mittag von dort zurückgekehrt, ging sie auf kurze Zeit zum Nachbar Schiefelbein. Als sie von dort wieder nach Hause gehen wollte, sah sie ihre Scheune brennen und vermutete darin gleich ihre Kinder. Jedes Eingreifen war unter den gegebenen Verhältnissen nutzlos. Später fand man die beiden Kinder in einer Ecke der Scheune verkohlt vor. Die Kinder haben wahrscheinlich in der Scheune mit Streichhölzern gespielt und sich ihren Tod dadurch selbst bereitet.

**Zerkow i. Posen, 22. September.** (Brückenbrand.) Heute Nacht ist die Brücke Nr. 146 auf dem Wege Zerkow—Kiszewo in Brand geraten und beinahe vollständig zerstört worden. Der Brandschaden ist ziemlich bedeutend.

**Aslin, 22. September.** (Die verbreiterte Eisenbahnbrücke) in der Buchwaldstraße, die von einer auswärtigen Firma hergestellt wurde, hielt die vorgenommene Belastungsprobe nicht aus. Die Brücke zeigte nach dieser Belastung vier Risse.

## Rennen zu Marienburg.

Der westpreussische Reiterverein veranstaltete am Sonntag auf seiner Rennbahn in Marienburg das letzte diesjährige Rennen, das folgenden Verlauf nahm:

1. Hengste-Prüfungs-Rennen. Ehrenpreise vom Verein den Reitern der ersten drei Pferde. Den Besitzwärtern Prämien von 30, 20 und 10 Mark. Herren-Reiten. Für 4jährige in einem Staats-Gestütts gezogene Besäher der weipr. Landgestütts. Distanz 1200 Meter. 1. königl. Landgestütts Marienwerder br. H. Uffurt, Reiter St. von Egan-Krieger, 2. königl. Landgestütts Pr. Stargard F. H. Heidehohn, Reiter Rittm. von Franzius, 3. deselben Schw. H. Humor, Reiter St. Graf zu Solms. Tot.: Sieg 9: 5, Platz 11: 12: 20: 10.

Fort mit dem Grubeln, wo die Welt voller Sonne war. Fort mit den trüben Ahnungen und dem quälenden Selbstbewußtsein, sie wollte dieser Tage Seligkeit genießen bis auf den letzten Tropfen. Das konnte ihr keiner mehr rauben und die Erinnerung gehörte ihr.

So fuhr sie denn nach Seesende mit dem festen Willen, sich durch nichts aus dieser Stimmung reißen zu lassen. Sie ähnelte einer armen, hungrigen Seele, die, an süßen Beeren nuschelnd, unter sich den Abgrund gähnen sieht, der sie verschlingen wird, wenn die dünne Scholle, die sie trägt, unter ihrer Last zusammenbricht. Daß das Verhängnis ihrer Schuld sie einmal später treffen wird, fürchtete sie mit innerem Grausen. Es ist ihr Schicksal.

In Seesende empfing sie eine einzige große Freude. Mit Christian begann es, und mit den armen Schwachsinnigen hörte es auf. Wie betäubt zog sich Hjerta zuletzt in ihr kleines Reich zurück, das Frau Goerz ihr so unberührt bewahrt hatte, als sei das junge Mädchen erst gestern geschieden. Sie schloß die Tür und sank in ihren Sessel an dem allgewohnten Platz und grübelte vor sich hin. Um sieben Uhr wollte Ernst sie besuchen, um einige Abendstunden mit ihr zu verleben. Da hatte sie Zeit, noch zum See zu laufen, zu ihrem Lieblingsplatz. Die Schlüssel hingen alle zur Hand wie zuvor. Frau Goerz wußte sie einige Zeit in der Küche aufgehoben, da sie ihre Vorbereitungen zum festlichen Mahle traf. Man hatte der Armiten die Wahrheit noch vorenthalten, Hjerta sollte ihr selbst die Hiobsnachricht bringen.

2. Marienburg-Jagd-Rennen. Ehrenpreis des Kreisles Marienburg dem folgenden Reiter und garantiert 1200 Mark; hier von 750 Mark dem ersten, 300 Mark dem zweiten, 150 Mark dem dritten Pferde. Herren-Reiten. Für 4jährige und ältere Pferde aller Länder. Distanz 3500 Meter. 1. St. Hoffmanns 15. Fußart. br. St. Bassilly, Reiter St. du Bois, 2. Herrn R. Elg' dbr. H. Forst, Reiter St. von Egan-Krieger, 3. Lt. Mohls 73. Art. br. H. Janne Klitte, Reiter Bef. Tot.: Sieg 22: 5, Platz 16: 13: 10.

3. Hengste-Prüfungs-Rennen. Ehrenpreise vom Verein den Reitern der ersten drei Pferde. Den Besitzwärtern Prämien von 30, 20 und 10 Mark. Ehrenbeher dem Züchter des Siegers, Herren-Reiten. Für 4jährige in einem Privatgestütts gezogene Besäher der weipr. Landgestütts. Distanz 1200 Meter. 1. königl. Landgestütts Pr. Stargard F. H. Elsch, Reiter St. v. Schmidt, 2. deselben F. H. Champagner, Reiter St. Graf zu Solms, 3. deselben R. H. Reinecke, Reiter Rittm. von Franzius. Tot.: Sieg 39: 5, Platz 22: 12: 16: 10.

4. Jagd-Rennen. Garantiert Ehrenpreise den Reitern der ersten drei Pferde. Herren-Reiten. Für 4jährige und ältere Pferde aller Länder, die nach keinen Geldpreis gewonnen haben. Distanz 3000 Meter. 2 Pferde liefen. 1. Herrn von Simpsions R. W. Tambour, Reiter Bef. St. Mohl auf seiner br. St. Jose fürte ungeschädlich. Tot.: Sieg 5: 5.

5. Stieh-Rennen der Staatshengste. Ehrenpreise vom Verein den Reitern der ersten drei Pferde. Den Besitzwärtern Prämien, dem Züchter des Siegers Ehrenbeher, falls der Sieger aus Privatguth; eine Photographie des Siegers dem betreffenden Landgestütts. Herren-Reiten. Distanz 1200 Meter. 1. königl. Landgestütts Marienwerder br. H. Clowen, Reiter St. Gumprecht, 2. deselben br. H. Uffurt, Reiter St. von Egan-Krieger, 3. königl. Landgestütts Pr. Stargard F. H. Heidehohn, Reiter Rittm. von Franzius. Tot.: Sieg 100: 5, Platz 40: 14: 17: 10.

6. Westpr. Jagd-Rennen. Ehrenpreis, gegeben vom Marienburger Zugsperdemarttfomitee, dem folgenden Reiter und garantiert 1500 Mark (wovon 1200 Mark Landwirtschaftspreis); hier von 800 Mark dem ersten, 400 Mark dem zweiten, 200 Mark dem dritten 100 Mark dem vierten Pferde. Ehrenbeher dem Züchter des Siegers. Herren-Reiten. Für 4jährige und ältere in Westpreußen geborene Pferde. Distanz 3500 Meter. 1. Herrn R. Elg' br. St. Freim, Reiter St. von Egan-Krieger, 2. St. von Haines 5. Art. br. St. Freibr, Reiter Bef., 3. St. von Kobbes 2. Hus. Schw. H. Followme, Reiter St. Fyhr. v. d. Bottlenberg. Tot.: Sieg 9: 5.

## Sozialnachrichten.

Thorn, 25. September 1911.

— (Ordensverleihung.) Landrat Schulte-Heuthaus in Dt. Krone ist der Kronenorden 3. Klasse verliehen.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Bahnhofsvorsteher Bannach von Thorn Hof. nach Teuchental (Eisenbahndirektionsbezirk Halle) versetzt zum 1. Oktober d. Js.

— (Personalien aus dem Landreise Thorn.) Der Anstifter Andreas Schulze in Kullau ist zum Schöffen-Stellvertreter der Gemeinde Kullau ernannt.

— (Beförderung der Rekruten.) Die Einberufung der Rekruten und mehrjährigen Freiwilligen erfolgt auch in diesem Jahre ohne vorherige Sammlung durch die Bezirkskommandos. Die Rekruten lösen aufgrund des Bestelungsbefehls Militärarten gegen sofortige Bezahlung. Der Bestelungsbeheh wird von der Fahrkartenausgabe abgestempelt und dem Rekruten zurückgegeben. Denjenigen Rekruten, welche nicht mit Sonderzügen befördert werden, ist die Wahl des zu benutzenden Zuges freigestellt. Die Einstellungstage für den Bezirk des 17. Armeekorps sind: Der 5. Oktober für Defonomiehandwerker, Militärkrankwärter, sowie für Rekruten des ersten Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 17, der 4. Oktober für Rekruten der Kavallerie, reitenden Artillerie, Maschinengewehr-Abteilung und Train, der 11. Oktober für alle übrigen.

— (Der Reichsverband im Osten Deutschlands.) Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie“ ist bestrebt, eine umfassende Tätigkeit immer mehr in allen Teilen des deutschen Reiches zu entfalten. Ans diesem Grunde sollen nach und nach alle Provinzen mit Geschäftsstellen besetzt werden. Zum 1. Oktober d. Js.

Eine ganz fatale Sache, aber sie mußte durchgemacht werden. Ein scharfer Blick traf den Schreibstisch, er enthielt alle Briefe Frau Hallers. Das mußte auch noch aus der Welt. Nichts wollte sie behalten, was an die furchtbare Zeit erinnerte. Um sich zu zerstreuen, blickte sie umher, sie prüfte, welche Möbel sie mitnehmen wollte. Die Auswahl war groß, da drei Zimmer ganz mit lieben, alten Andenken gefüllt waren.

Ernst hatte ihr geschrieben, daß die gesamte Einrichtung selbstverständlich zu ihrer Verfügung stände. Sie gedachte aber nur ihr Zimmer in ihrem neuen Heim damit auszustatten, das andere sollte in Seesende verbleiben. Langsam schritt sie umher und traf die Auswahl, dann legte sie, einem plötzlichen Einfall folgend, ihre Pflegerinnentracht an — sie wollte sich selber und ihrem Bruder heute Abend in die Illusion einwiegen, sie säßen sich gegenüber, wie in alten Zeiten.

Ein lächelnd wehmütiger Blick streifte den hohen Stehspiegel, als sie sich auch den allgewohnten Hut aufsetzte. Schade, daß Swen sie nicht so sah. Sie beschloß, diese einfachen, weißen Kleider später im Hause aufzutragen. Nun griff sie nach den kleinen Schlüsseln, öffnete die Tür und stand ungeschen im Freien.

Der dicke Bart bewahrte sie vor jedem spähenden Auge. Es packt sie plötzlich die Sehnsucht nach ihrer geliebten Bucht, und sie lief wie ein Kind den schmalsten Pfadweg entlang, daß die grünen Zweige ihr den Kopf streiften.

(Fortsetzung folgt.)

wird daher eine eigene Geschäftsstelle für Ost- und Westpreußen und Posen errichtet, deren Leitung Herrn Generalsekretär Max Laube übertragen worden ist. Die neue Geschäftsstelle befindet sich in Königsberg i. Pr., Prinzenstraße 13, 2.

(4proz. westpr. Provinzial-Anleihe.) Aufgrund der dem Provinzialverband der Provinz Westpreußen unter dem 21. Juni 1901 erteilten Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe von 10 000 000 Mk. waren bisher 3 Mill. Mark Schuldverschreibungen ausgegeben worden. Von dieser zur Verstärkung der Betriebsmittel der Provinzial-Hilfskasse dienenden Anleihe gelangen nunmehr weitere 2 Mill. Mark mit 4 Prozent verzinslich zur Ausgabe, und zwar bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Berlin.

(Westpr. Handwerkskammer.) Zum Vorsitzenden bzw. stellvertretenden Vorsitzenden der Meisterprüfungskommission für das Sattler-, Tapezierer-, Schneider- und Stellmachergewerbe im Regierungsbezirk Marienwerder sind auf die Dauer von drei Jahren vom Oberpräsidenten Stadtrat Spaenke bzw. Stadtbaurat a. D. Witt, beide in Graudenz, bestellt worden.

(Ein Kursus für Jugendpflege) findet vom 2.—7. Oktober 1911 in Danzig statt, veranstaltet vom westpr. Provinzialverband ev. Junglingsvereine. Am 2. Oktober wird der Kursus nachmittags 4 Uhr eröffnet; es folgt ein Vortrag des Reg.-Rat von Billow über den gegenwärtigen Stand der Jugendpflege in Westpreußen, abends ein Besuch einer Vereinsversammlung des ev. Männer- und Junglingsvereins in Langfuhr. Auch die folgenden Tage sind besetzt mit Vorträgen sowie mit Teilnahme der Kursteilnehmer an lehrreichen Versammlungen. Die Vorträge behandeln sämtlich das Arbeitsgebiet der Junglingsvereine.

(Der Verein zur Unterstützung durch Arbeit.) dessen Vorsitzerin Frau Stadtrat Glämann ist, verlegt zum 1. Oktober sein Geschäftslokal und Nähstube in das Haus des Herrn Kohnert, Windstraße 5, Eingang Bäderstraße und hat zur Verwalterin Frau Kammeriererin Dietrich, in der letzten Vorstandssitzung berücklichtet, sind im letzten Jahre gegen 2000 Mark Arbeitslöhne an bedürftige Mädchen und Frauen gezahlt worden. Da die Lage der Näherinnen noch immer vielfach gedrückt ist, sind die Bestrebungen des Vereins aller Unterstützung wert. Im neuen Geschäftslokal sind Hemden, Schürzen, Strümpfe, Nachjacken u. a. vorrätig, und werden Bestellungen auf alle Arten größerer und feinerer Wäsche aufs sorgfältigste bei billigster Preisberechnung ausgeführt.

(Zur Feier der goldenen Hochzeit) ist dem Veteranen Joseph Jarczyk'schen Ehepaar in Thorn ein allerhöchstes Gnabengeschenk von 50 Mk. überreicht worden.

### Thorner Schwurgericht.

In der Nachmittags-Sitzung am Sonnabend bei der Verhandlung über das kollektive Konkursverfahren wurde zunächst die mitangeklagte Ehefrau über den Versuch, die Hypothek der Ehefrau beseitigen zu lassen, verhört. Über die Entstehung der Hypothek gibt die Angeklagte folgende Erklärung: Sie ist Witwe gewesen, besaß mehrere Grundstücke, die jedoch belastet waren, sodass sie nur einen Gatten mit etwas Vermögen heiraten wollte. Der Erbkantongelagte, der als Freier auftrat, hatte jedoch kein verfügbares Kapital. Seine Mutter, die etwa 13 000 Mark von ihm zu fordern hatte, trat nun 7500 Mark an ihre zukünftige Schwiegertochter, die Angeklagte, ab, die nun diese ihre Forderung gegen ihren Mann als Hypothek auf dessen Grundstück eintrug. Nach der Hochzeit trat ihr Mann mit dem Erlösen an sie heran, die Hypothek einem gewissen Jarczyk zu zedieren, damit das Geld von den Gläubigern gereinigt werde. Sie sei aus dem ganzen Handel nicht klug geworden, merkte aber so viel, daß es nicht mit rechten Dingen zuging. Obgleich sie auf Jarczyk ihren Namen unter den notariellen Vertrag über die Cession setzte, gab sie später den Hypothekenbrief nicht heraus, sodass das Geschäft nicht zustande kam. Wenn in dem notariellen Vertrage der Passus steht, sie habe die Waise für die Cession bereits empfangen, so handelt es sich um eine Anerkennung, die ihr überhaupt nicht klar gemacht worden ist. Die Aussagen der Angeklagten tragen durchweg den Stempel der Wahrheit. Der Vorsitzende hebt rühmend hervor, daß sich ihre Aussagen genau mit dem decken, was sie vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt hat, während der Erbkantongelagte sich fortwährend mit seinen früheren Angaben in Widerspruch setzt. Als Zeuge wird dann der Bruder des Angeklagten, der Kaufmann Jakob Kollek in Balleichin vernommen, der von seinem Recht der Zeugnisverweigerung keinen Gebrauch macht. Er hatte von seinem Bruder die ausstehenden Forderungen, die, wie erwähnt, über 5000 Mark betragen, für 850 Mark erworben. Der Zeuge hat auch durch Wechselschriften an den angeklagten Bruder Geld verloren. Der Vorsitzende und auch der Staatsanwalt nehmen den Zeugen in ein scharfes Kreuzfeuer von Fragen wegen des Mißverhältnisses zwischen dem gezahlten Preis und den erworbenen Forderungen. Auf die Angabe, es handelte sich zum Teil um unsichere Forderungen, wird ihm entgegengehalten, daß er ja als in einer andern Gegend wohnend kein Urteil über den Wert der Forderungen haben könnte. Auch wird es scharf gerügt, daß er erst nach längerem Zögern das Schuldenbuch seines Bruders dem Untersuchungsrichter herausgegeben habe. Es wird ihm ferner vorgeworfen, seiner Schwägerin, der Zweitangeklagten, zur Beiseitigung der Hypothek zugeordnet zu haben, was der Zeuge bestreitet. Er erklärt schließlich, von der mißlichen Lage seines Bruders keine

Ahnung gehabt zu haben, sonst hätte er ihm sofort geraten, Konturs anzumelden. Um 6 1/2 Uhr wurden die Verhandlungen auf Montag verlagert.

Der Prozeß wegen Konkursverbrechen gegen die kollektiven Eheleute hat bei der heutigen Weiterverhandlung eine überraschende Wendung genommen. Der Vorsitzende teilte zu Beginn der Sitzung mit, daß die angeklagte Ehefrau Petronella K. nicht erscheinen könne. Am Sonnabend war sie nach der Sitzung zu ihrem Vater v. Jandick gereist, dem am Abend sein Geschäft abbrannte. Infolge dieses Schicksals ist sie von einem toten Kinde entbunden worden. Der Verteidiger, Herr Justizrat Feilchenfeld, beantragt, die Verhandlung zu Ende zu führen und die Angeklagte auf einen telegraphischen Antrag vom Erscheinen zur Hauptverhandlung zu entbinden. Sollte sich der Gerichtshof diesem Antrage nicht anschließen, so bitte er wenigstens um Haftentlassung des angeklagten Ehemanns, da dessen Anwesenheit zuhause wohl dringend notwendig sein werde. Der Staatsanwalt hält eine weitere Verhandlung ohne die Anwesenheit der Ehefrau nicht für angängig, hat aber in anbetrachter der Umstände gegen die Haftentlassung des Mannes nichts einzuwenden. Der Gerichtshof beschließt Verurteilung. Was die Frau anbelangt, so sei eine Verhandlung ohne ihre Anwesenheit gesehlich ausgeschlossen. Das sei um so bedauerlicher, als nach dem bisherigen Ergebnis der Verhandlungen höchstwahrscheinlich auf Freisprechung erkannt worden wäre, während sie nun noch eine zeitlang unter dem Druck der Anklage stehen müsse. Anders liege die Sache bei dem angeklagten Ehemann. Eine weitere Verhandlung gegen ihn ist nach einer Entscheidung des Reichsgerichts in einem ganz ähnlichen Falle unzulässig. Bei Prüfung der Frage, ob eine Haftentlassung angängig sei, ist erwogen worden, daß sich in der Verhandlung einige Punkte zugunsten des Angeklagten aufgestellt haben; es dürften ihm mildernde Umstände bemilligt werden, sobald die härteste Strafe gegen ihn nicht in Anwendung kommen dürfte. Auch bei dem Weib dürfte nur Fahrlässigkeit vorliegen. Freilich ist der Angeklagte in der Hauptverhandlung mit ganz neuen Behauptungen hervorgetreten, die auf seine Wahrheitsliebe ein schlechtes Licht werfen. Da auch sein Bruder als Zeuge dieselben Angaben gemacht hat, so liegt der Verdacht nahe, daß zwischen beiden trotz der Dürre der Gefängnismauern ein Einverständnis gepflogen wurde. Hätte der Angeklagte sich bei der Voruntersuchung mehr der Wahrheit befleißigt, so wäre seine Frau wahrscheinlich nicht auf die Anklagebank gekommen. Alle belastenden Momente reichen aber nicht hin, um einen Fuldortverdacht zu begründen, daher ist die Haftentlassung beschlossen worden. Der Vorsitzende ermahnt den Angeklagten und seinen Bruder dringend, sich jedes Verhagens, den Tadel und zu verdunkeln oder die angeklagte Ehefrau beeinflussen zu wollen, zu enthalten.

Darauf wurde der 22-jährige Arbeiter Karl Moring aus Jurgallischen aus der Untersuchungshaft vorgeführt, um sich wegen Notzucht zu verantworten. Es war ihm zur Last gelegt, am 14. Mai d. Js. das Dienstmädchen Anna Tempin vergewaltigt und den Fuhrmann Schulz körperlich mißhandelt zu haben. Wegen Gefährdung der guten Sitten wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Dem Angeklagten, der des ihm zur Last gelegten Verbrechens für schuldig befunden war, wurden mildernde Umstände zugestanden, da er noch unbestraft war, bei Begehung der Straftat unter dem Einfluß des Alkohols stand und ein reumütiges Geständnis abgelegt hat. Andererseits konnte nicht auf das mildeste Strafmaß erkannt werden, weil der Angeklagte die Tat in brutalster Weise an einem belebten Orte beging. Es wurde daher für das Sittlichkeitsverbrechen auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten erkannt, für die vorläufige Körperverletzung auf eine solche von 1 Monat; beide Strafen wurden in eine Gesamtsstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und 2 Wochen zusammengezogen, wovon zwei Wochen als durch die erteilte Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden. Der Angeklagte erklärte, sich bei dem Urteil beruhigen zu wollen.

### Mannigfaltiges.

(Der Brand der Oderbrücke bei Schwedt.) Die bei Schwedt über die Oder führende hölzerne Hängebrücke ist, wie wir bereits kurz mitteilten, ein Raub der Flammen geworden und fast völlig zerstört worden. Das Feuer brach gegen 12 Uhr nachts am Unterholz eines Pfeilers aus und griff wegen des Windes mit großer Schnelligkeit um sich, sodass in etwa 1/4 Stunden die Brücke vollständig in Flammen stand. Auch die in der Nähe der Brücke befindliche Badeanstalt brannte nieder. Die Feuerwehren von Schwedt und der umliegenden Dörfern mußten sich in stundenlangem Bemühen darauf beschränken, ein weiteres Umsichgreifen des verheerenden Elementes auf Baulichkeiten zu verhindern. Es wird angenommen, daß das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Durch die Zerstörung der Brücke ist der Verkehr vom Oberthal nach der Neumark unterbrochen, wodurch nicht unbedeutender Schaden verursacht wird.

(Ein unerklärlicher Überfall.) Ein Mordversuch wurde unter mysteriösen Umständen an der Arbeiterin Wanda Schubert vor dem Hause Brandenburgerstraße 32 in Berlin verübt. Ein unbekannter Mann überfiel die S. und versetzte ihr zahlreiche Messerstiche in Rücken und Brust. Das Mädchen wurde schwer verletzt nach dem

Urban-Krankenhaus geschafft; der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

(Vom Fahrstuhl getötet.) Beim Umzug einer Firma in der Kronenstraße 22 in Berlin machte sich ein Arbeiter, der mit dem Inspektor der Firma den Fahrstuhl benutzen sollte, an dem Aufzug zu schaffen. Plötzlich setzte sich der Fahrstuhl in Bewegung, und der Inspektor wurde gegen die Schachtwand gedrückt. Er starb auf dem Transport zum Krankenhaus. Der Arbeiter kam bei dem plötzlichen Niedergehen des Fahrstuhls mit weniger schweren Verletzungen davon.

(Selbstmord des Dieners von Breitenbachs.) Aus unbefannten Gründen beging der Diener des preussischen Eisenbahnministers v. Breitenbach, Julius Ziolkowsky, einen Selbstmordversuch. Er hatte Nachtdienst; bald nach Mitternacht schob er sich eine Kugel in die Brust.

(Überfall eines Arbeitswilligen.) Auf dem Hofe seines Fuhrgeschäfts in Düsseldorf wurde Sonntag mittag der Fuhrmann Kramer, der sich dem am Sonnabend beendeten Fuhrmannsausstand nicht angeschlossen hatte, von 6 Fuhrleuten überfallen. Kramer gab in der Notwehr 3 Schüsse ab und verletzte dabei den Fuhrmann Kleef schwer. Die anderen 5 fielen über Kramer her und richteten ihn übel zu. Kramer wurde unter Polizeischutz gestellt.

(An Entschädigungen im Essener Meineidsprozeß) wurden dem früheren Zeitungsetzler Meyer 7000 Mark und dem Bergmann Becker 4000 Mark zugewilligt.

(Die Depotuntergeschlagungen) des Rechtsanwalts Karpe in Wittenberg, der sich in dem Augenblick seiner Verhaftung erschoss, wurden anfänglich auf 12 000 Mark geschätzt, erreichen aber 100 000 Mark. Zahlreiche Klienten verloren ihr gesamtes Vermögen.

(Erhöhung der Bierpreise in Wien.) Die Wiener Bierbrauereien lassen vom 2. Oktober ab eine allgemeine Erhöhung der Bierpreise um 2 bis 3 Kronen pro Hektoliter eintreten.

(Ein 2. Todesopfer der Wiener Krawalle.) Wie die Wiener Blätter melden, ist der bei den Ausschreitungen am Sonntag verwundete Werkzeugschlosser Franz Joachimsfaler seiner schweren Unterleibsverletzung erlegen.

(In den Bergen abgestürzt.) Aus Bad Schmelz wird vom Sonntag gemeldet: Die Gattin des Kammerherrn Frhrn. von Mittnacht-Stuttgart ist auf einer Bergwanderung abgestürzt und war sofort tot.

(150 Menschen durch eine Pastete vergiftet.) Man meldet aus Brüssel: In Ghonionnes erkrankten nach Genuß einer von einem Metzger hergestellten Pastetenorte über 150 Personen. 5 sind bereits gestorben.

(Im Ruderboot von England nach Frankreich.) Den Rekord in der Überquerung des Kanals im Ruderboot hat ein junger Mann namens Mannering aufgestellt. Er fuhr Sonnabend früh in einem 13 Fuß großen Boot von England nach Frankreich und wieder zurück durch den Kanal und gebrauchte dazu 12 Stunden und 40 Minuten.

(Nach der „Gloire“ — die „Marseillaise“.) Beim Salutchießen ereignete sich auf dem Panzerkreuzer „Marseillaise“ im Hafen von Toulon ein Unfall, der mit dem vor einigen Tagen auf der „Gloire“ erfolgten Vorfalle große Ähnlichkeit hat. Da sich das Verschlussventil eines Geschützes löste, entstand eine heftige Explosion, bei der 9 Mann von den umherfliegenden Eisenteilen tödlich getroffen wurden. Eine Anzahl anderer Soldaten erlitten teils leichtere, teils schwerere Verletzungen. Die Getöteten sind durch die furchtbaren Verletzungen bis zur Unkenntlichkeit entstellte. — Dieser traurige Vorfall gibt im Zusammenhang mit den in den letzten Tagen sich aneinanderreißenden, lediglich auf technische Mängel zurückzuführenden Unfällen in der französischen Flotte einen treffenden Kommentar zu den bekannten Delcasséschen Tiraden.

(Schweres Bootsunglück bei Antwerpen.) Auf der Schelde gerieten am Sonntag bei Antwerpen zwei Boote in

Kollision; beide kenterten. Bierzehn Personen sind dabei ertrunken.

(Erdbeben in Zentralasien.) Einem Telegramm aus Petersburg zufolge wurde in Werni (Zentralasien) am 21. d. M., abends 8 Uhr 50 Minuten, eine länger andauernde Bodenschwankung wahrgenommen, durch welche in vielen Häusern die Stuckatur beschädigt wurde. Gestern Morgen erfolgte ein neuer, schwächerer Stoß.

(Fabrikbrand.) Die Teefabrik von Sitwinow in Hankau ist abgebrannt. Der Schaden wird auf 700 000 Taels geschätzt. Das Feuer vernichtete große Massen Tee. Von 7 Fabrikgebäuden sind 6 niedergebrannt.

### Humoristisches.

(Ein Gemütsmensch.) Als ein Eisenbahnzug in die Station einläuft, erscheint an einem Kupefenster ein dicker Herr und ruft aufgeregt: „Hier ist eine Dame in Ohnmacht gefallen, hat niemand einen Schluck Kognak zur Hand?“ — Ein hilfsbereiter Tourist reicht ihm seine Feldflasche. Der Dicke nimmt sie, legt sie an seine Lippen und tut einen tüchtigen Schluck daraus. Dann gibt er sie mit verbindlichem Lächeln dem erlauteten Eigentümer wieder und sagt, sich den Schnurrbart wischend: „Dante vielmals! Das tut gut. Mir wird nämlich jedesmal schlecht, wenn ich ein ohnmächtiges Weib seh!“

(Der besorgte Schwiegersohn.) Besuch: „... Da Sie nur Ihrer Gesundheit leben, muß es doch sehr nett sein, daß Ihre Tochter nun mit einem Arzt verheiratet ist.“ — Schwiegermutter: „Ich sage Ihnen, das ist schrecklich. Besuche ich die jungen Leute einmal, dann schaut mich schon am zweiten Tag der Herr Doktor kritisch besorgt an und empfiehlt mir Luftveränderung.“

### Wechselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Meta“, Kapl. Satorius, mit 100 Ztr. Gütern von Königsberg, Dampfer „Graubenz“, Kapl. Bansegrau, mit 4 Kähnen im Schlepptau und 1000 Ztr. Gütern von Danzig, sowie die Kähne der Schiffer B. Kretz mit 2240 Ztr. Harz, B. Krawiatowski mit 1300, J. Ryblewski mit 1120 Ztr. Blauholz, sämtlich von Danzig nach Wloclawek. Abgegangen: Dampfer „Thorn“, Kapl. Witt, mit 500 Ztr. Wehl und 100 Ztr. Gütern nach Danzig, sowie der Kahn des Schiffers A. Pudwig mit 1400 Ztr. Wehl nach Danzig.

26. September: Sonnenaufgang 5.53 Uhr, Sonnenuntergang 5.50 Uhr, Mondaufgang 10.27 Uhr, Monduntergang 7.1 Uhr.

### Wie viele Kinder

werden jetzt wieder gezwungen, Lebertran zu trinken. Gewiß meinen es die Eltern gut, die Kinder aber werden ihnen dankbar sein, wenn sie Scotts Emulsion anstatt des Tranes nehmen dürfen, welche bei noch größerer Wirkungskraft den Kleinen gut mundet. Der Zwang und das Sichdrücken vom Einnehmen hört auf, sie kommen von selbst herbeigesprungen zu ihrer guten Scotts Emulsion.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke versehen mit dem Dorsch, Scott u. Bone, G. m. b. H., Frankfurt a. M. Bestandteile: Feinster Weibsel-Beizeker 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaures Natr. 4,3, unterphosphorigsaures Natr. 2,0, p. v. l. Fragant 8,0, feinstes arab. Gummi 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0, Herzu aromatisches Emulsion mit Zimt, Mandel- und Soudierextrakt je 2 Tropfen.

Wie in den Jahren 1907 und 1909 findet auch in diesem Jahre in Düsseldorf eine große Kunstausstellung statt. Es ist wieder mit der Ausstellung eine große Lotterie verbunden, welche schon am 13. — 16. Oktober dieses Jahres zur Auspielung gelangt. Es kommen 12 158 Gewinne im Gesamtwerte von 90 000 Mk., darunter Hauptgewinne von 15 000 Mk., 10 000 Mk., 5 000 Mk. etc. zur Verlosung. Es ist die einzige Lotterie, bei welcher mit einem Einsatz von nur 50 Pfg. solch hohe Gewinne zu erzielen sind. Lose à 50 Pfg., 11 Lose fortsetzt aus verschiedenen Tausenden zu 5 Mk. sind überall zu haben.

Überall herzlich willkommen ist in den besten Kreisen die „Sonntags-Zeitung fürs Deutsche Haus“, die soeben einen neuen Jahrgang beginnt. Einer der schäbsten Vorträge, denen die „Sonntags-Zeitung fürs Deutsche Haus“ ihre Beliebtheit und große Verbreitung verdankt, liegt darin, daß sie in ihrem praktischen Teil eine gut geleitete Frauen- und Moden-Zeitung und in ihrem unterhaltenden und belehrenden Teil eine alle Gebiete des Wissens, der Kunst und des öffentlichen Lebens berücksichtigende, reich illustrierte Familien-Beilage ist. Jedes Familienmitglied findet in der „Sonntags-Zeitung fürs Deutsche Haus“ Unterhaltung und geistige Anregung. Besonderen Wert legt die Redaktion auf gut ausgewählte Unterhaltungsstücke. Zu dem soeben erschienenen Heft 1 des neuen Jahrgangs beginnt der mit großer Spannung erwartete neue Roman von E. Werner: „Wege des Schicksals.“ Bei aller Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit kostet die „Sonntags-Zeitung fürs Deutsche Haus“ nur 20 Pfg. wöchentlich. Alles Nähere wolle man aus dem der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt erfahren. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

# Sunlicht Seife

10 & 25 Pfennig



Seidenstoffe, Spitzen, Bänder, Weiße, farbige Gewänder, Jeden Schleier, jede Schleife, Reinigt mir die Sunlicht Seife!

# Verkauf von Kiefernlangholz in der städtischen Oberförsterei Thorn.

In der Rämmerforst Thorn soll das Kiefernlangholz der nachstehenden, im Winter 1911/12 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Lose, vor dem Abtrieb verkauft werden.

Los Nr.	Schutz-Bezirk.	Jagen.	Größe der Hiebfläche.	Ges. schäfte der Holzmasse in ha fm	Alter und Beschaffenheit des Holzes. — Abfuhrverhältnisse.	Entfernung von der		Name und Wohnort des Belaufsförsters, sowie Telephon-Nr.
						Belastung km	nächsten Bahnstation km	
1	Barbarten	17a	4,0	840	100 j. Bau- und Schneideholz, Kiesweg und Chauffee.	4,0		Mollenhauer-Barbarten (Gultau 8).
2	"	67b	2,3	140	Schwelkenholz, Erd- u. Kiesweg.	2,5		Würzburg-Düdel (Gultau 6).
3	"	70	1,0	40	Kiesweg.	3,0		
4	"	55b	2,7	450	85 j. Bauholz, Schwelkenholz, Kiesweg.	2,5		
5	Gultau	81d	1,8	410	90 j. Bauholz, Erdweg.	2,5	0,5	
6	"	96a	1,6	320	80 j. Bauholz, Schwelkenholz, Erdweg.	3,0	1,0	
7	"	101	2,8	700	110 j. Bau- und Schneideholz, Erdweg.	3,0	2,0	Thomas-Steinort bei Scharnau (Fordon 16).
8	"	106	2,4	580	100 j. Bau- und Schneideholz, Erdweg.	2,5	0,6	
9	Steinort	115	3,0	600	120 j. Bau- und Schneideholz, Erdweg.	0,5	5,5	
10	"	117	1,6	350	110 j. Bau- und Schneideholz, Erdweg.	1,0	6,5	
11	"	119	3,3	400	85 j. Bauholz, Schwelkenholz.	5,0	5,0	
12	"	128	1,0	260	120 j. Bau- und Schneideholz.	2,0	2,0	

Die Aufarbeitung des Holzes, insbesondere die Aufhaltung des Nutzholzes erfolgt nach Angabe und Wunsch des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung. Aus einigen Schlägen wird das für die Forstbeamten erforderliche Deputatholz von der Forstverwaltung zurückbehalten.

Bei erfolgtem Zuschlage ist für jedes Los, je nach der Masse eine Kaution von etwa 10 Proz. des nach der geschätzten Masse und dem Gebot zu berechnenden Kaufpreises zu stellen.

Die Förster der betreffenden Schutzbezirke werden den Kaufslüftigen die Schläge, welche deutlich abgegrenzt sind, auf Wunsch an Ort und Stelle zeigen und jede gewünschte Auskunft geben.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau 1 unseres Rathhauses eingesehen bezw. von demselben gegen Erstattung von 40 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden.

Schriftliche Angebote auf volle 10 Pfg. abgerundet, auf ein oder mehrere Lose sind für 1 fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Verbholz-Masse abzugeben und zwar mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis spätestens

**Donnerstag den 26. Oktober 1911, vormittags 9 Uhr,**

verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Verbholz“ an den städtischen Oberförster Herrn **S o w e** in Thorn-Weißhof abzugeben.

Die Eröffnung der eingegangenen Gebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter am Donnerstag den 26. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr, im Oberförster-Geschäftszimmer des Rathhauses. Gebote, welche nach diesem Termin eingehen, können nicht berücksichtigt werden.

Thorn den 20. September 1911.

Der Magistrat.

# An alle Sparer.

Die Stadtgemeinden und Landkreise haften für ihre Sparkassen mit ihrem gesamten Vermögen und ihren sämtlichen Einnahmen. Die Kreis- und Stadt-Sparkassen bieten deswegen für ihre Spareinlagen zu allen Zeiten unbedingte Sicherheit. Ihre Überschüsse werden überdies ausschließlich zu gemeinnützigen Zwecken verwendet. Wir empfehlen hiernach den Bewohnern unseres Verbandsbezirks in ihrem eigenen und im allgemeinen Interesse, ihre Spargelder bei diesen Sparkassen anzulegen.

**Der Vorstand des Verbandes der öffentlichen Sparkassen der Provinzen Ost- und Westpreußen.**

**Kunckel**, Bürgermeister, Königsberg, Vorkämpfer.  
**Burchard**, Justiz- u. Stadtrat, Königsberg.  
**Kreidel**, Landrat, Königsberg.  
**Leo**, Stadtkämmerer, Königsberg.  
**von Reinhard**, Landrat, Thorn.  
**Stachowitz**, Bürgermeister, Thorn.  
**Tappon**, Landrat, Püßig.

# Großer Extra-Verkauf für den Herbstbedarf.

Dieser Spezial-Verkauf erstreckt sich auf alle Abteilungen meines Hauses.

## Damen-Konfektion.

### Herbst- und Wintermäntel.

Nur neue aparte Façons.

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:
13.50 Mk.,	18 Mk.,	22.50 Mk.,	27 Mk.

**Kostüme:** blau u. farbig. Jacken zum größten Teil auf Seide gearbeitet:

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:
25 Mk.,	35 Mk.,	45 Mk.,	60 Mk.

**Blusen, Oberhemd- und Kimonoform:**

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:
2.25 Mk.,	3.25 Mk.,	4.25 Mk.,	7.50 Mk.

**Kostümröcke.** Nur gute Stoffe, neueste Schnitte:

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:
2.50 Mk.,	4.50 Mk.,	6.50 Mk.,	8.50 Mk.

## Spezial-Abteilung für Innen-Decorations.

### Teppiche:

	130x200 cm	170x230 cm	200x300 cm	250x350 cm
Plüsch	9.50 Mk.,	14.75 Mk.,	21.50 Mk.,	37.50 Mk.
Ia Tapestry	6.50 "	19.75 "	27 "	49 "
Plüsch I	12.50 "	21 "	30 "	49 "
Plüsch Ia	19.75 "	25.25 "	39.75 "	61.75 "
Velvet	19.75 "	30.50 "	47 "	73.25 "

## Decorations:

Leinen, in hochmoderner Ausführung, 2 Schals mit 1 Behang 8.00 Mk.  
Filz, in allen Farben, " " 5.75 "  
Velvet, m. neuen Applikationen u. Besätzen, " " 12.50 "  
Gobelin, vorzügliche Persertypen " " 13.75 "

## Gardinen:

Meterware, in weiß und crème, engl. Züll, 35, 40, 45, 50 Pfg. bis 1.80 Mk.  
Künstler-Gardinen, 2 Schals mit 1 Behang, Ia, engl. Züll 10.75 "  
" " 2 " " 1 " Point-Lace 13.25 "  
" " 2 " " 1 " Spachtel 21.00 "  
Stores, Bonne-Temmes in engl. Züll, Point-Lace, Spachtel, Nouveaux in crème, altgold, mit reicher Kurbelstickeret. Zelle, Linoleum, Möbelstoffe, Divan- und Tischdecken, Säuer.

**M. Berlowitz, Thorn,**  
Seglerstraße 27, — — — Seglerstraße 27.

**Bekanntmachung.**  
Die städtische Sparkasse bleibt wegen der monatlichen Rassenrevision **Diensstag den 26. September 1911, nachmittags und Mittwoch den 27. September 1911, vormittags bis 11 Uhr** für das Publikum geschlossen.  
Thorn den 23. September 1911.  
Der Magistrat.

**225. königl. preuß. Klassen-Lotterie.**  
Zu her am 13. und 14. Oktober stattfindenden Ziehung der 4. Klasse sind

**Kauflose**  
1/4 1/8  
à 40 Mt., 20 Mt.  
zu haben.  
**Dombrowski,**  
königlich preussischer Lotterie-Einnehmer,  
Thorn, Katharinenstr. 4.

**Zurückgekehrt.**  
**Dr. von Dzialowski,**  
Augenarzt,  
Thorn, Breitenstraße 34.

**Zurückgekehrt.**  
**Dentist Heinrich.**  
Herren- und Damenpelze, Garnituren, sowie unmoderne Pelzjacken werden nach dem neuesten Stil sauber und gut umgearbeitet und neu gefertigt.  
**R. Schütz,** Kürschner, Arbeiterstr. 5, 1.

**Theater-Konfekt, Schokolade, Kakes**  
empfehlen  
**Rose & Niklas,**  
26 Culmerstraße 26.

**Badeeinrichtung**  
zu verkaufen.  
Zalstraße 24.

Ein junges Mädchen oder Dame als **Bensionärin** oder Mitbewohnerin wird freundlich aufgenommen.  
Zalstraße 22, 1

**Hauptvertreter**  
für Thorn und Umgegend wird bei höchsten Provisionsbezügen per sofort gesucht von „Nordsee-Anfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Act.-Ges.“  
**Generalagentur Bromberg,**  
Bahnhofstraße 31 b,  
**Gustav Tiebel.**

**Stellenangebote**  
**Tüchtige Koch- und Hofschneider**  
sucht bei Höchstlohn  
**Heinrich Kreibich.**

**8-10 Glasergehilfen,**  
selbständig arbeitend, auf Bau, stellt sofort ein **H. Lange jr., Bromberg.**

**Lehrling**  
stellt sofort ein  
Drogenhandlung von **Hugo Claass.**  
Für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft suche ich zum 1. Oktober einen

**Lehrling.**  
**E. Szyminski.**

**Klempnerlehrlinge**  
stellt ein (auch mit Kostgeld)  
**Carl Meinas, Coppernitsstr. 26.**

**Arbeiter**  
stellt ein  
**Gaswerk Thorn.**

**Arbeitsburjche**  
gesucht.  
**Opfiker Seidler,**  
Alst. Markt 4.  
Suche Köchin und Mädchen f. alles.  
Frau Maria Schwanndt, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin Thorn 3, Wellenstr. 66.

Ein ordentlich **Arbeitsburjche** mit Fahrrad kann sich melden.  
**Dieg-Betroleum-Gesellschaft,**  
Moder, Gäßbergstr.

**Behrmädchen, Seherling, sind Aufnahme**  
**W. Groblewski, Thorn,**  
Gulmerstraße 12.

**1 Laufmädchen**  
findet Stellung in der **Golembewski'schen Buchhandl.**

**Gebildetes Fräulein**  
für mein feines Ladengeschäft gesucht.  
Angeb. erb. schriftlich an  
**Uelker Bonath, Thorn.**

**Suche**  
Stützen, Köchinnen, Stuben- und Alieinmädchen.  
**Empfehle**  
selbständige Wirtin, Rinderkälberin u. Rindermädchen. **Emma Totzke,** verheiratete Nischenmann, gewerbsmäßige Stellvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 29.

**Wirtin, Köchin, Stützen, Rinderfräulein** (auch nach Ruhland), Stubenmädchen, Mädchen für alles, Hausdiener sowie anderes Personal sucht jeder Zeit **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellvermittler, Thorn, 1 Arbeiterstr. kann sich melden auf den ganzen Tag. **Georg Fiedler,** Gärtnerei, Moder, Kondulstraße 52.

**Aufwärtchen**, ordentlich, sauber, pünktlich, täglich 7-11 ab 1. 10. gesucht. **Brüdenstraße 10, part.**

Ein jüngeres **Aufwartemädchen** gesucht **Brüdenstr. 18, 2.**  
**Aufwartefrau** gesucht **Neuß. Markt 15.**

**Geld u. Hypotheken**  
Geld u. Selbstgeber erh. reelle Leute auf Schuldsch., Wechsel, Hausstand, Hypoth., Erbchaft, auch ohne Bürgen, mit kleiner, ratenweiser Rückzahlung.  
**Kubernass, Berlin W.,**  
Dennendipl. 34 a.  
**10-12000 Mt.** zur 2. fehr sichern Stelle auf neues Grundstück von gleich oder später g e s u c h t. Ang. u. C. Z. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Wir vergüten bis auf Widerruf für **Depositengelder**

mit täglicher Kündigung . . . . . 3 1/2 %  
" monatl. " . . . . . 3 3/4 %  
" dreimonatl. " . . . . . 4 %  
" sechsmonatl. " . . . . . 4 1/4 %  
vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

**Ostbank für Handel u. Gewerbe**  
Zweigniederlassung Thorn.  
Brüdenstraße 36.

Hierdurch zur gest. Kenntnis, daß die Firma **Curt Otto & Co., Baumaterialien-, Kohlen- u. Bedachtungs-geschäft**

jetzt in meinen alleinigen Besitz übergegangen ist und ab heute nur **Curt Otto** firmiert.  
Ich bitte, das Vertrauen dem Geschäft weiter zu erhalten und empfehle mich hochachtungsvoll  
**Thorn, Kirchhofstr. 3, Roter Weg, 22. 9. 11. Telephon 659. Curt Otto.**

Heute eingetroffen eine neue Sendung

**schwedische Preiselbeeren.**  
Die Ware fällt sehr gut aus und gebe sie preiswert ab.  
**Otto Jacobowski,** Glijabethstr. 9.  
— Telephon 687. —

**Agent**  
für alte gt. Lebensversicherung für Thorn und Umgegend gegen höchste Provision, eventl. auch für die Reise gegen Diäten und Fahrtkosten per sofort gesucht. Geeigt. Herren wollen sich gest. mit näh. Angabe ihrer Versicherung melden.  
**Danzig, Pfefferstadt 75, Vers.-Bureau.**

**Sede Dame**  
Ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und schönen Teint. Alles dies erzeugt die echte **Stedenpferd-Lilienmild-Geise** von Bergmann & Co., Kadebeul. Preis à Stück 50 Pfg., ferner macht der **Lilienmild-Cream Tada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg. bei **J. M. Wendisch Nachf., Hugo Claass, Adolf Leetz, A. Majer, Anders & Co., M. Baralkiewicz, Paul Weber, Alfred Weber, C. Radowski, Anker-Drogerie, Löwen-Apotheke und Rats-Apotheke; in Modier: Schwan-Apotheke; in Schünsee: Hirsch-Apotheke, Adler-Drogerie.**

**Ziehung 13.-16. Oktober**  
**Düsseldorfer LOTTERIE**  
12 128 Gewinne.  
**90000**  
**15000**  
**10000**  
**5000**  
Beste 50-Pfg.-Lose.  
Hauptgewinn

**Lose à 50 Pfg. 11 Lose**  
Porto und Liste 30 Pfg. versendet  
**Friedr. Amtenbrink**  
Köln (Rhein), Hohestraße 3  
Postcheckkonto 8215.

**Holzkohlen,**  
in vorzüglicher Qualität,  
billigst  
**Franz Zährer,**  
Thorn.  
**Ein Pferdestall**  
ist vom 1. 10. 11 Bismardstraße 1 zu vermieten.  
**Julius Hell,** Brüdenstraße 27.

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## 1. reichsdeutscher Mittelstandstag.

Die Vorbereitungen zum reichsdeutschen Mittelstandstag.

Dresden, 23. September.

Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Zeit hat in weiten Kreisen des deutschen Mittelstandes den Gedanken einer das ganze Reich umfassenden Organisation entstehen lassen. Die vorbereitenden Schritte zur Schaffung einer solchen Organisation wurden von der Mittelstandsvereinigung für das Königreich Sachsen unternommen, die in diesem Sommer Einladungen zu einem reichsdeutschen Mittelstandstag ergingen ließ, der die Schaffung eines reichsdeutschen Mittelstandsverbandes bringen soll. Als Einleitung zu diesem großen Verbandstage fand heute Vormittag die Hauptversammlung der Mittelstandsvereinigung für das Königreich Sachsen statt, die von dem Vorsitzenden Ingenieur Friedrich Leipzig geleitet wurde. Unter den Ehrengästen befanden sich der frühere sächsische Kammerpräsident und Führer der sächsischen Konservativen Dr. Mehnert und der Reichstagsabgeordnete Hanisch. Der Vorsitzende hieß die Erschienenen willkommen und führte aus: Bis jetzt hat die sächsische Mittelstandsvereinigung nicht allzu viel erreichen können, aber auf dem Gebiete der Abwehr hat sie viel geleistet. Wenn sie nicht auf dem Plage gewesen wäre, ständen die Dinge noch viel schlimmer. Das ganze Land, an dem der Staat krankt, sind die falschen Anschauungen der heutigen Gesellschaft. Besonders ist der Mittelstand in Not geraten, und solange die falschen Anschauungen und Ziele nicht beseitigt werden, werden wir auch unseren Anschauungen nicht zum Siege verhelfen können. Redner weist dann auf den reichsdeutschen Mittelstandstag und sagt: Noch ist dieser Tag nicht zusammengetreten, und schon sind die Gegner am Werke, um den Mittelstandsverband tot zu machen; schon weiß das „Berliner Tageblatt“ von einem Fiasco desselben zu berichten. Das ist eine Berichterstattung mit einer Fügigkeit auf Kosten der Richtigkeit. Eine solche Berichterstattung ist aber niederträchtig. In ebenso niederträchtiger Weise hat sich die „Freiwillige Zeitung“ mit uns befaßt. Sie nennt uns in einem Leitartikel die „falschen Mittelstandsfreunde“. Der Inhalt dieses Artikels ist so verlogen und unehrlich, wie der des „Berliner Tageblatts“. Es taucht immer wieder die Behauptung auf, wir gingen an den Reichshöfen der Agrarier und seien mitschuldig an der Lebensmittelerhöhung. Das ist eine unerhörte Falschheit, wenn man uns so etwas nachsagt. Ich wollte damit nur ein Schlaglicht auf diese Art von Presse werfen und zeigen, wo unsere Feinde sitzen. „Täpfer“ ausfallen bei unserem Ziele, arbeiten und nicht verzagen, das wollen wir!“ schloß der Redner unter dem Beifall der Versammlung. — Sodann folgte die Erstattung des Kasienberichts, der in Einnahme und Ausgabe mit 14 044 Mark abschließt. Den Geschäftsbericht erstattete Generalsekretär Fahrénbach Leipzig. Er führte aus, daß eine große Arbeit für die Vorbereitungen zum reichsdeutschen Mittelstandstag zu leisten war, zu welchem circa 18 000 deutsche Mittelstandsorganisationen angemeldet sind. Mit dem neu eingerichteten Submissionsamt stehe Sachsen in bezug auf die Fürsorge für den Mittelstand an der Spitze der deutschen Staaten. — Es wurde dann eine Resolution angenommen, in welcher dem Willen der sächsischen Mittelstandsvereinigung Anerkennung gezollt wird, der sich als Gesamtvertretung des sächsischen Mittelstandes durchaus bewährt habe. Die Unterstützung der Vereinigung wird als Ehrenpflicht aller Angehörigen des selbständigen Mittelstandes bezeichnet und die Erwartung ausgesprochen, daß die mittelständischen Korporationen die Vereinigung mehr als bisher unterstützen werden, um sie leistungsfähig zu erhalten. Schließlich wird noch zur Erwerbung der Einzelmitgliedschaft der Mittelstandsvereinigung aufgefordert. — Hierauf wurde eine Kommission von vier Mitgliedern eingesetzt, welche sich die Regelung des Kreditwesens angelegen sein lassen soll. — Bürgermeister Heberle-Koschen referierte sodann über die sächsische Gemeindefeuerreform. Der Vortrag bot feuertechnische Einzelheiten. Damit war die Tagesordnung erledigt, und die Hauptversammlung wurde geschlossen. — Zum nächsten Tagungsort wurde Freiberg in Sachsen gewählt.

### Gründungsversammlung des reichsdeutschen Mittelstandsverbandes.

Dresden, 23. September.

Unter ungeheurer Beteiligung trat heute Nachmittag die Gründungsversammlung des reichsdeutschen Mittelstandsverbandes im Zoologischen Garten zusammen. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Reichstagsabgeordneten Malzewitz, sowie den sächsischen Landtagsabgeordneten Bienenr. u. a. Der niederländische Schutzverband für Handel und Gewerbe ist mittels Sonderzuges mit 700 Mitgliedern aus Braunschweig eingetroffen. Den Vorsitz in der Versammlung führte der Vorsitzende des vorbereitenden Ausschusses, Architekt Höhne Leipzig. Er teilt mit, daß auf dem deutschen Mittelstandstag als Vertreter des Reichsamts des Innern Geheimer Oberregierungsrat Jaup, ferner der Vertreter des sächsischen Ministeriums des Innern Graf Vitzum von Eckardt und der sächsische Kultusminister Beck ihr Erscheinen zugesagt haben. Ferner gab er bekannt, daß er mit einer Beteiligung von 3000 Personen rechne.

Es wird sodann der Satzungsentwurf vorgelegt, an dessen Bekanntgabe sich eine sehr ausgedehnte Debatte anschließt. Aus den Satzungen ist folgendes hervorzuheben: Der Zweck des Verbandes ist die möglichst vollständige Herbeiführung eines Zusammenschlusses aller mittelständischen Körperschaften zur Wahrung ihrer Berufsbestrebungen unter Ausschluß aller politischen Bestrebungen. Als politische Momente gelten nicht Gesetzesvorlagen wirtschaftlicher Natur usw. Insbesondere wird angestrebt eine gemeinsame Klärung der Mittelstandsfrage, zielbewußte Aufklärung aller Mitglieder des Mittelstandes, ferner Stellungnahme zu Gesetzentwürfen, die den Mittelstand betreffen, sowie die Abhaltung von Mittelstandstagen. In den reichs-

deutschen Mittelstandsverband sollen Aufnahme finden können alle Verbände, Vereine und Körperschaften, welche die Interessen des Mittelstandes vertreten, z. B. Zentral- und Innungsverbände, Innungen, Genossenschaften, Detaillistenvereinigungen, kaufmännische Körperschaften, Handwerker- und Gewerbevereine, Handels- und Gewerbetreibende, sowie Einzelpersonen, welche die Bestrebungen des Mittelstandsverbandes unterstützen wollen. Der Beitrag wird auf 5 Mark festgesetzt, für Korporationen je nach der Größe auf 10 bis 1 Pfennig, mindestens aber auf 10 Mark. Als Vorstand werden drei Instanzen vorgezogen, und zwar der geschäftsleitende Vorstand, der geschäftsführende Vorstand und ein Gesamtausschuß. Der Hauptvorstand wird auf drei Jahre gewählt und besteht aus 24 Mitgliedern; er hat das Recht, sich durch Zuwahl auf 36 Personen zu vermehren. Der geschäftsführende Vorstand besteht aus 9 Personen und wird vom Hauptvorstand aus seinen Mitgliedern auf 3 Jahre gewählt. Der Gesamtausschuß besteht aus mindestens 100 Personen und wird vom Hauptvorstand auf 3 Jahre gewählt; er soll bei wichtigen, den Mittelstand betreffenden Fragen einberufen werden. Alljährlich soll eine ordentliche Mitgliederversammlung stattfinden. Der Verband soll seinen Sitz in Leipzig haben. Eine Auflösung des Verbandes soll nur erfolgen können, wenn ein diesbezüglicher Antrag mindestens 6 Wochen vor einer besonders einberufenen Hauptversammlung gestellt wird, und wenn mindestens drei Viertel der anwesenden Mitglieder für die Auflösung stimmt. Der Satzungsentwurf wurde mit geringfügigen Änderungen angenommen.

Die Wahl des Hauptvorstandes hatte folgendes Ergebnis: Es wurden u. a. die Mitglieder des vorbereitenden Ausschusses sämtlich einstimmig gewählt: die Herren Felix Höhne-Leipzig, Buchdruckermeister Baumann-Kulmbach, Schmiedemeister Konrad-Breslau, Tapezierer Theodor Friedrich-Leipzig, Rechtsanwalt Kohlmann-Dresden, Verbandsdirektor Liebold-Braunschweig, Justizrat Dr. Baumer-Spandau, Bürgermeister Dr. Oberle-Koschen, Oberjustizrat Dr. Kühlmorgen-Dresden, Kommerzienrat Max Nagel-München und Kaufmann Stadtrat Hugo Seifert-Leipzig. Ferner wurden ebenfalls einstimmig in den Vorstand gewählt die Herren: Plate-Hannover, Mitglied des preussischen Herrenhauses, Vorsitzender des Handwerks- und Gewerbetages, Janzon, Kaufmann in Barmen, Vorsitzender des Zentralverbandes für Handel, Kampff-Stuttgart, Vorsitzender des Bundes für Handel und Gewerbe für Württemberg, Bernhardt-Berlin, Vertreter der „Germania“, des Zentralverbandes der deutschen Bäckerinnungen, Buchdruckermeister Nikolaus-Bremen, Verband der Rabattparvereine Deutschlands, Walter Leipzig, Verband der deutschen Klempner- und Installateur-Innungen, Ernst Dreßler, Vorsitzender des deutschen Drogeristenverbandes, Dr. Bernhard Lehmann-Danzig, Geschäftsführer des Vereins deutscher Sortimenter, Wilhelm Tierkopf, Vorsitzender der Handwerkerkammer Magdeburg, Alt-Münzberg, Oskar Straßer-Stralsund, Vorsitzender des elbisch-löhringischen Handwerktages, Lorenz Stübler, Zentralverband süddeutscher Detaillisten- und Kolonialwarenhändler, H. Schimmer-Erfurt, Zentralverband deutscher Schuhwarenhändler, Buchdruckermeister Gräfe-Anklam, deutsche Mittelstandsvereinigung, Galmert, Vorsitzender der Zentralvereinigung für Handel und Gewerbe in Berlin. — Als nächster Tagungsort wurde Braunschweig bestimmt und sodann die Gründungsversammlung mit einem Hoch auf den reichsdeutschen Mittelstandsverband geschlossen.

Unter dem Gesang des deutschen Liedes und Hochrufen auf den neuen Verband zerstreute sich um 1/2 Uhr die Versammlung in sichtlich gehobener Stimmung. Die Genugtuung über das Zustandekommen der Verbandsgründung kam in frohen Zurufen, ja sogar in Umarmungen zum Ausdruck.

### Hauptversammlung des reichsdeutschen Mittelstandsverbandes.

Dresden, 24. September.

Unter ungeheurem Jubel trat heute im evangelischen Vereinshaus zu Dresden der erste reichsdeutsche Mittelstandstag zusammen. Der geräumige Saal vermochte nicht alle Teilnehmer zu fassen; es konnten nur ungefähr 1800-2000 Personen Platz finden. Als Vertreter der Behörden waren anwesend Geheimer Oberregierungsrat Jaup vom Reichsamt des Innern, die sächsischen Staatsminister Graf Vitzum von Eckardt, Beck und von Seydewitz; außerdem Reichstagsabgeordnete verschiedener Parteien, darunter der Reichs- und Landtagsabgeordnete von Malzewitz, der Vertreter der Handelskammer Stettin, ferner Reichstagsabgeordnete Rieseberg und Landtagsabgeordnete Biene-z-Chemnitz. Erschienen waren über 1400 Delegierte, vertreten mehr als 100 große Verbände, von denen mehrere wiederum 100 Korporationen umfassen.

Der Vorsitzende, Ingenieur Höhne Leipzig, hielt die Eröffnungsrede, in der er zunächst die Ehrengäste und die Parlamentarier willkommen hieß. Wir brauchen die Mithilfe der Abgeordneten und bitten deshalb um Ihre Unterstützung, gleichviel, zu welcher Partei Sie sich zählen. Nur eine Partei ist von uns nicht geladen worden, weil wir sie als die allergrößte Feindin des Mittelstandes betrachten müssen: die Sozialdemokratie. Zwei große Feinde besitzt der Mittelstand: die goldene und die rote Internationale. Der Moloeh des Kapitals laftet mit seiner ganzen egoistischen Rücksichtslosigkeit, die kein Erbarmen kennt und über Leiden schreit, auf dem Mittelstand. Die Sozialdemokratie dagegen ist eifrig bestrebt, uns den Boden unter den Füßen abzugraben. Sie muß vom Mittelstand auch weniger als politische, vielmehr als wirtschaftliche Partei betrachtet werden. Fast alle Gesetze der letzten Jahrzehnte hat man immer nur auf ihre Wirkung gegen die Arbeiter und das Großkapital hin geprüft; der Mittelstand hat als Nebenbrosel beiseite stehen müssen und hat nur ab und zu einen unzulänglichen Broten hingeworfen erhalten. Dabei bildet der Mittelstand die Schicht, in welcher neben persönlicher Tätigkeit auch ein gewisses Maß persönlicher Freiheit und Unabhängigkeit noch etwas gilt, aus ihr erwachsen die Führer der Industrie.

Er bildet außerdem in den Lehrlingen diejenigen Arbeitskräfte vor, welcher die Industrie bedarf, um auf der Höhe ihrer Leistung stehen zu bleiben. In der Zurückweisung und Niederwerfung terroristischer Annahmen der Sozialdemokratie müssen Großindustrie und Gewerbe unter allen Umständen zusammenstehen. Heute scheint es so, als wenn alle Soziologen nur darauf ausgingen, für die Arbeitgeber immer neue Pflichten, für die Arbeitnehmer immer neue Rechte zu erfinden. All die Leiden des Mittelstandes kommen daher, daß er bisher nicht genügend organisiert war. Aber das soll anders werden, und der heutige Tag soll ein Markstein in der Geschichte des Mittelstandes werden. Lange Jahrzehnte hat er bei beiden im Schatten gestanden, da die goldene und rote Internationale ihm die Sonne wegnahm. Unser Bestreben soll es sein, diese festschmiedeten Kreise zu durchbrechen. Der Mittelstand ist des Volkes Rückgrat auch im staatsverhaltenden Sinne; er enthält einen tüchtigen Kern königstreuer, vaterländischer Gesinnung. Diese vaterländische Gesinnung wollen wir zum Ausdruck bringen, indem wir rufen: Seine Majestät der Kaiser und Seine Majestät der König von Sachsen leben hoch! — Die Versammlung hatte sich bei den letzten Worten von den Sitzen erhoben und stimmte dreimal begeistert in den Ruf ein.

Hierauf sprach der Ehrenvorsitzer des neugegründeten Mittelstandsverbandes Oberbürgermeister Dr. Beutler seinen Dank für die Ernennung zum Ehrenvorsitzer aus und hieß die Erschienenen namens der Stadt Dresden willkommen. Er führte u. a. aus: Für wirtschaftliche Fragen noch mehr als für politische Fragen gilt, daß die Tat die Hauptsache ist. Es gilt heute nur alle diejenigen zusammenzuführen, die gewillt sind, dem Mittelstand zu helfen. Der Mittelstand ist unbedingt nötig, er muß die bestehende Kluft zwischen oben und unten ausgleichen. Daher ist die Frage des Bestehens des Mittelstandes eine Staatsfrage erster Ordnung. Mit der Aufstellung theoretischer Forderungen ist nicht viel gewonnen; man muß praktisch arbeiten. Es muß Qualitätsware gewonnen werden, und dafür muß eine Form gefunden werden, die es einmal ermöglicht, eine gute Entlohnung der Hilfsarbeiter herbeizuführen, die es ferner ermöglicht, ein gutes Material zu verwenden, und die es drittens ermöglicht, daß die selbständig gewerbetreibenden Handwerker einen angemessenen Lohn verdienen. Der Redner geht dann auf die Dresdener Maßnahmen zur Hebung des Mittelstandes, vor allem auf die Subvention mit dem Sachverständigeninstitut, ein. Es müsse aber noch viel mehr geschehen, um dem Mittelstand die wirtschaftliche, politische und soziale Stellung so zu gestalten, wie er es seiner Bedeutung nach verdient. (Beifall.) Dazu gehört vor allem die Verbilligung der Betriebskräfte und die feste Organisation des Mittelstandes; dazu gehört aber auch, daß Ihre Wünsche von Ihnen selbst in den Parlamenten vertreten werden. Mit dem Wunsche, daß die Gründung des Mittelstandsverbandes zur Gesundung des Staatswesens beitragen möge, heiße ich Sie hier nochmals willkommen.

### Staatsminister Graf Vitzum von Eckardt.

„Ich möchte nicht unterlassen, Ihnen meinen Glückwunsch auszusprechen zu der Tat, den gesamten deutschen Mittelstand fast lindenlos zusammenzuschließen und hier zu verjammeln. Es kann von der Regierung nur begrüßt werden, wenn der Mittelstand seine Sache selbst in die Hand nimmt, um eine Brücke über die verschiedenen wirtschaftlichen Gegenstände zu schlagen. Über den Pfeilern dieser Brücke muß aber der nationale Gedanke schweben. Ich zweifle nicht, daß der Mittelstandsverband großen Segen bringen wird, wenn Sie in diesem Sinne arbeiten. Sie werden dann auch der Unterstützung des Staates sicher sein, wenn Sie zu einer selbstbewußten nationalen, staatsverhaltenden und volkstümlichen Politik beitragen. In diesem Sinne heiße ich Sie hier herzlich willkommen.“

Der sächsische Finanzminister von Seydewitz begrüßte die Anwesenden mit folgenden Worten: „Es ist eine schwierige Aufgabe des Staates, zwischen Unternehmertum und Industriearbeitern eine Mittelschicht aufrecht zu erhalten, die für ein gesundes Staatsleben unbedingt nötig ist. Um dieses Ziel zu erreichen, darf man das Großunternehmertum nicht künstlich einzuschränken suchen. Es ist die Pflicht einer einsichtigen Regierung, dem Mittelstand die Schwierigkeiten, die er in seinem Erwerbssleben hat, nach Möglichkeit zu erleichtern. Der Redner geht dann auf das Submissionswesen ein und stellt als Forderung für ein gesundes Submissionswesen folgende Leitsätze auf: Vergebung der Ausschreibungen in kleinen Losen, bereitwillige Aufstufung über die Ausschreibungsbedingungen und vor allem Sicherung eines genügenden Lohnes für ehrliche Arbeit. (Beifall.) Nicht das billigste Gebot, sondern dasjenige Gebot muß berücksichtigt werden, das gute, zuverlässige und pünktliche Herstellung der ausgeschrieben Arbeit gewährleistet. (Beifall.) Freilich ist mit dieser Verbesserung dem Mittelstand keineswegs ganz geholfen. Das ist nur eine Seite der Arbeit zur Hebung des Mittelstandes. Der Appell zur Selbsthilfe kann nicht laut genug erhoben werden. Aus diesem Grunde möchte ich die Zusammenfassung aller Mittelständler zu einem reichsdeutschen Mittelstandsverband besonders lebhaft begrüßen.“

Geheimer Oberregierungsrat Jaup begrüßte als nächster Redner namens des Staatssekretärs des Innern und preussischen Staatsministers Delbrück die Versammlung. Er führte aus: „Seine Excellenz der Herr Staatssekretär des Innern hat mich beauftragt, Sie hier zu begrüßen und in seinem Namen den Wunsch auszusprechen, daß Ihr Zusammengehen für alle Kreise des Mittelstandes von reicher Förderung sein möge. Alle die Maßnahmen, die zur Erhaltung eines gesunden Mittelstandes dienen können, ist eine vornehmste Aufgabe der Verwaltung. Ich unterlasse es, auf die Punkte, die Sie gestern beraten haben und heute beraten werden, im einzelnen einzugehen; ich bitte Sie aber, die Versicherung entgegenzunehmen zu wollen, daß ich meinem Herrn Chef über alle die Dinge, die hier verhandelt werden, einen eingehenden

den Vortrag halten werde; und ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß eine genaue Prüfung Ihrer Wünsche erfolgen wird. Ich hoffe, daß diese Prüfung jeden einzelnen Interessenten zufriedenstellen wird.“ (Lebhafter Beifall.)

### Es wurden hierauf an den Kaiser und den König von Sachsen

Suldbigungstelegramme

abgeschickt. Das Suldbigungstelegramm an den Kaiser hatte folgenden Wortlaut:

„An Seine Majestät den Kaiser. Geh. Zivilkabinett, Berlin. Tausende von Vertretern beruflicher Körperschaften des selbständigen Mittelstandes aus allen deutschen Bundesstaaten, die auf dem ersten reichsdeutschen Mittelstandsverbandstag im Vereinshaus zu Dresden zwecks Gründung eines reichsdeutschen Mittelstandsverbandes versammelt sind, bitten Euerer kaiserliche Majestät, die ehrerbietigste Suldbigung und das Gelöbniß unverbrüchlicher Treue entgegenzunehmen zu wollen. Für die kraftvolle Wahrung der nationalen Interessen des deutschen Volkes sind wir Euerer Majestät von Herzen dankbar, haben auch die feste Zuversicht, daß Ew. Majestät den berechtigten Wünschen des deutschen selbständigen Mittelstandes ein gnädiges Gehör schenken werden. Ew. Majestät können versichert sein, daß die großen Massen des deutschen Mittelstandes in Stunden der Gefahr ebenso wie die übrigen Volksschichten bis auf den letzten Mann bereit sind, mit Gut und Blut für das Reiches Wohlfahrt einzustehen. Mit fester Zuversicht bauen wir auf unsern vielgeliebten kaiserlichen Herrn, dessen Pfad der Herr mit seinem Segen begleiten möge. Dr. Beutler, Oberbürgermeister; Höhne, Architekt.“

Im Anschluß hieran referierten sodann Bürgermeister Dr. Heberle-Koschen und der Vorsitzende des Handwerker-Ausschusses des württembergischen Bundes für Handel und Gewerbe Wolff-Stuttgart über das Submissionswesen. Die Referenten stellten hierfür eine Reihe von Vorschlägen auf, die im wesentlichen in folgendem gipfeln: Für jede Art von Leistungen ist eine Liste der im Bezirk der Verwaltungsstelle ansässigen Gewerbetreibenden aufzustellen. Diese Listen sind zu veröffentlichen. Alle Leistungen, die nicht öffentlich ausgeschrieben werden, sind so zu vergeben, daß jedem einzelnen ein dem Umfang seines Betriebes entsprechender Teil der Leistung zugewiesen wird. Wo Innungen oder andere Berufsvereinigungen als Lieferungsverbände auftreten, kann diesen die Verteilung der Arbeiten unter ihre Mitglieder überlassen werden. Alle Leistungen werden zu den angegebenen Preisen vergeben. Die Preise sind durch allgemeine Tarife festzusetzen, und zwar durch die vergebende Stelle, nach Anhörung von Sachverständigen. Alle nicht-tarifierten Leistungen sind auszuschreiben. Die Angebote sind spätestens in der zu bestimmenden Schlupfsterminstunde abzugeben. Nach dem Schlupfstermin und vor Öffnung der Angebote ist der „angemessene Preis“ festzusetzen. Die Feststellung geschieht durch die ausführende Verwaltungsstelle nach Anhörung von Sachverständigen. Der Zuschlag gehört dem angemessenen Gebot. Bei gleichen Angeboten sind jene der Ortsansässigen der Meister und der Lieferungsverbände vorzuziehen; als gleich sollen Angebote gelten, die weniger als 5 Prozent von einander abweichen.

Der Korreferent Wolff-Stuttgart verbreitete sich hierauf in längeren Ausführungen über § 100 a und die Zwangsinnungen. Er erörterte das Wesen der Zwangsinnungen und besprach die Frage: Warum verbietet das Handwerkergesetz die Festsetzung von Mindestpreisen? Er betonte, daß die Verhältnisse im Handwerk vielfach besser geworden seien, daß aber immer noch viel über Preis-schleuderei geklagt werde. Aus diesem Grunde strebe das Handwerk die Aufhebung des § 100 a an. Im Falle der Aufhebung des Paragrafen müßten nicht notwendig Mindestpreise festgesetzt werden, aber die Möglichkeit hierzu sollte gegeben sein. Die Furcht vor Ringbildungen seitens der Handwerker sei ganz unbegründet. Allerdings sei nicht in allen Berufen die Festlegung von Mindestpreisen möglich. Die im Frühjahr dieses Jahres im Reichsamt des Innern stattgefundene Handwerkerkonferenz habe sich zu der Aufhebung des § 100 a ablehnend verhalten. Der Redner beantragte eine Resolution, die die Aufhebung des Paragrafen fordert.

Über „Warenhäuser, Konsumvereine, Wanderlager, Hausier- und Beamtenhandel“ referierte hierauf Rechtsanwalt Kohlmann-Dresden. Er betonte, daß das Arbeitsgebiet des Mittelstandes durch Warenhäuser, Konsumvereine, Wanderlager und neuerdings auch durch den Beamtenhandel das Sonderabzugs- und Zugabewesen stark eingeschränkt worden sei. Die ersten Schädigungen gingen von den Warenhäusern aus, die durch einzelne Lockmittel den Anschein billiger Preisberechnung zu erwecken wüßten. Der selbständige Handel ist durch die Konsumvereine bedroht. Vor allem muß das Übergreifen der Konsumvereine auf die außerhalb der Arbeiterklasse stehenden Bevölkerungsschichten verhindert werden, desgleichen der Handel durch Beamte. Als bestes Mittel dagegen sind die Rabattgenossenschaften zu empfehlen. Das Wanderlager- und Ausverkaufswesen bedeutet eine weitere schwere Schädigung des Mittelstandes. Die derzeitigen dagegen gerichteten Gesetze genügen nicht. Der Redner resümierte dahin, daß der Detaillistenstand ganz besonders an einem Mangel an Organisation krankt, daß aber das Gefühl der Zusammengehörigkeit im Wachsen begriffen sei. Er schlug dann folgende Resolution vor: „Der erste reichsdeutsche Mittelstandstag heißt die zahlreich erschienenen Vertreter des Kleinhandels herzlich willkommen. Er hält einen Zusammenschluß aller Interessentenvertretungen des Kleinhandels sowie der nicht organisierten Detaillisten für unbedingt notwendig, wenn der Detaillistenstand dem Druck des Großkapitals und der Wucht der organisierten Arbeiterschaft nicht erliegen will. Der erste deutsche Mittelstandstag erblickt in dem Zusammenschluß zu Schutz-, Detaillisten- und Rabattparvereinen und in der Vereinigung aller dieser Vereine in einem großen Verbande, ferner in der Stärkung des Standesgefühls und

insbesondere in dem Bewußtsein der Berechtigung und Notwendigkeit des Detailhandels die wirksamsten Kampfmittel gegen die mittelstandsfeindlichen Bestrebungen der Warenhäuser, Konsumvereine und Beamtenwirtschaftsvereine aller Art, sowie gegen das Wandergewerbe, die Schleuderverkäufe, den heimlichen Warenhandel, das Sonderabfaß- und Zugabeunwesen und die Abzahlungsgehefte. Wo die vom Detailhandel tatkräftig geleitete Selbsthilfe verlagert, fordert der erste reichsdeutsche Mittelstandstag die Reichs- und Staatsregierungen, die Stadt- und Gemeindebehörden und insbesondere auch die gesetzgebenden Körperschaften auf, im Wege der Gesetzgebung allen diesen den Detailhandel zugrunde richtenden feindlichen Gewalten nach Kräften entgegenzutreten. Die Erhaltung des durch seine wirtschaftliche Selbständigkeit für den Staatsorganismus bedeutsamen Detailhandels muß jederzeit eine der wichtigsten Aufgaben staatlicher Fürsorge sein. — Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Im Anschluß hieran erstattete Handwerkskammerpräsident Dr. Wienbeck-Hannover über „Schutz gegen Streikterrorismus und Boykott“ ein längeres Referat. Der Redner ging von der Gestaltung des Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern aus und legte dar, daß der gewerbliche Mittelstand heute gegenüber den Arbeiterorganisationen ganz wesentlich ins Hintertreffen geraten sei. Aufgrund der gesetzlich gewährten Koalitionsfreiheit haben die Arbeitnehmerorganisationen sich zu außerordentlich starken Gewerkschaften zusammengeschlossen, und das Handwerk habe mit diesen Tarifverträge abgeschlossen. Der Redner entwarf sodann ein anschauliches Bild von dem Mißbrauch der Koalitionsfreiheit und betonte, daß sich eine Einschränkung dieses Mißbrauchs nur durch Ergänzung der bestehenden Gesetze erreichen ließe. Vor allem müßten die Gewerkschaften für den Schaden, den sie nach gerichtlichem Urteil durch Terrorismus oder willkürliches Vorgehen gegenüber den Arbeitgebern anrichten, verantwortlich gemacht werden. Die Verbindung gewerkschaftlicher Forderungen mit der Gewalt der sozialdemokratischen Kundgebung bedeute einen Eingriff in die Gewerkschaftsfreiheit und in die persönlichen staatsbürgerlichen Rechte. Das Strafrecht muß den Handwerkern zu Hilfe kommen. Der Referent schlug dann eine Resolution vor, in welcher die deutschen Bundesregierungen und Parlamente gebeten werden, den gewerblichen Mittelstand gegen die zunehmende Bedrückung durch die Überprägung des Koalitionsrechtes zu schützen. Als besonders scharf hervortretenden Mißbrauch des Koalitionsrechtes bezeichnet es der Mittelstandstag, daß mit Unterstützung der sozialdemokratischen Masse und Presse einzelne Gewerbetreibende boykottiert werden und hofft, daß durch Erweiterung der bestehenden Gesetze und durch ein Gesetz über Verleihung der Rechtsfähigkeit an Berufsvereine dem terroristischen Eingreifen in die Gewerkschaftsfreiheit und die staatsbürgerlichen Rechte des Mittelstandes bald und wirksam begegnet werde.

Der letzte Vortrag hielt anstelle von Dr. Baumert-Spandau Schiele-Naumburg über „Stellung des Haus- und Grundbesitzes zur Mittelstandsbewegung“. Er sprach zunächst über den Mittelstand und das städtische Bürgerum überhaupt und betonte, daß das Volk von der unternehmenden Arbeit lebe und das Unternehmertum der Brotgeber für das Volk sei. Der städtische Hausbesitzer und Grundbesitzer bildet die Kerntruppe des Mittelstandes. Hausbesitzer und Mittelstand sollten zur Erzielung besserer Preise zusammenhalten. Auf dem Gebiete der Sozialpolitik forderte der Redner einen endlichen Abschluß der frankmachenden Sozialpolitik; denn sie werde ein Hindernis für den wirtschaftlich unselbständigen Menschen, der sich nicht mehr in die Höhe zu arbeiten vermag. Zum Schluß forderte der Redner auf, das amerikanische Beispiel von Unternehmungskraft nachzuahmen. — Sämtliche vorgelegten Resolutionen wurden einstimmig angenommen.

Es gelangten sodann die auf die Jubiläumstelegramme eingegangenen Antworten zur Verlesung. Das Antworttelegramm des Kaisers lautet:

„Seine Majestät der Kaiser und Königin haben mich zu beauftragen geruht, den Teilnehmern des ersten reichsdeutschen Mittelstandstages für die freundliche Begrüßung allerhöchster Ihrer besten Dank auszusprechen. Die Erhaltung eines kräftigen Mittelstandes wird auch fernerhin den Gegenstand allerhöchster Ihrer besonderen Fürsorge sein. Geh. Kabinettsrat, gez. i. B. Strümpell.“

Der Dank des Königs von Sachsen lautet:

„An den Vorstehenden des ersten reichsdeutschen Mittelstandstages, Adiktist Höhne, Dresden, Vereinshaus. Den zur Gründung eines reichsdeutschen Mittelstandsverbandes versammelten Vertretern des selbständigen deutschen Gesamt-mittelstandes danke ich herzlich für die an mich gerichtete telegraphische Kundgebung. August.“

Es sind außerdem noch verschiedene andere Begrüßungstelegramme eingegangen, die gleichfalls zur Verlesung gebracht wurden. Hierauf wurde der erste reichsdeutsche Mittelstandstag nach einigen Dankesworten des Vorsitzers Höhne mit einem Hoch auf den reichsdeutschen Mittelstandstag geschlossen.

### 63. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins.

Frankfurt, 23. September.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung von Vertretern aller Zweigvereine trat heute Nachmittag im alten Kaiserpalast des Rathauses der Stadt Frankfurt der evangelische Verein der Gustav-Adolf-Stiftung zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammen. Als Vertreter des evangelischen Oberkirchenrats wohnte Geheimer Oberkonsistorialrat D. Koch-Berlin den Verhandlungen bei. Die Stadt Frankfurt ist vertreten durch ihren Oberbürgermeister, Mitglied des Herrenhauses Dr. Widies und den zweiten Bürgermeister, Geheimen Regierungsrat Dr. Barrentrapp, die Staatsregierung hat den Polizeipräsidenten von Frankfurt Riesz von Scheuernichloß entsandt, das königl. Konsistorium für Frankfurt und Wiesbaden Konsistorialpräsident D. Ernst, die Frankfurter Bezirksynode Landgerichtsdirektor Grabau. Die evangelisch-theologische Fakultät der Universität Mar-

burg ist durch Professor Bornhäuser, der hiesige Ortsverein der Gustav-Adolf-Stiftung durch Prof. Dr. Bornemann vertreten. Von bekannteren Persönlichkeiten wohnen ferner den Verhandlungen bei: Konsistorialpräsident Stefan Müller-Riel, der Kurator der dortigen Universität, Geheimer Kirchenrat D. Pant-Leipzig, Professor Bernath-Königsberg, der frühere Oberbürgermeister von Leipzig Dr. Georgi, Hofprediger Hoffmann-Stuttgarter, Konsistorialrat Liz. Hoffstädter-Ansbach, Oberkirchenrat Haake-Wien, Oberkonsistorialrat von Römer-Stuttgart, Oberkirchenrat Haake-Oldenburg, die Generalsuperintendenten Müller und Pfeiffer-Kassel, Generalsuperintendent Nothbom-Breslau, Professor Rade-Marburg, Superintendent Terlin-den-Duisburg, Konsistorialdirektor Geheimrat von Berger-Speyer, Wirtl. Geh. Rat Prof. v. Zietzen-Schwerin-Wultrau, Geheimer Kommerzienrat Zweininger-Leipzig und Domprediger Sieveking-Schleswig.

Die Verhandlungen eröffnete im Namen des Frankfurter Vereins der Senior Prof. Bornemann-Frankfurt mit einer Begrüßung der Delegierten. Er teilte einleitend mit, daß der bewährte bisherige Vorsitz des Frankfurter Vereins Prof. Krebs leider gestern verstorben sei. Der Redner erinnerte dann an die engen Beziehungen der Stadt Frankfurt zur Geschichte der evangelischen Kirche Deutschlands. Die Arbeit des Vereins sei der evangelischen Sache in Deutschland und in der Diaspora gewidmet, und seine Zusammenkünfte sollten dazu dienen, in dem deutsch-evangelischen Geschlecht unserer Tage das deutsch-evangelische Bewußtsein anzufeuern. Das deutsch-evangelische Geschlecht unserer Tage sei nur zu leicht geneigt, vom Erbe der Väter zu zehren und die Errungenschaften der Reformation zu genießen, ohne an die Opfer zu denken, die die Reformation gekostet habe, die Taten der Väter sich dienstbar zu machen, ohne sich selbst zu solchen Taten hinreißend zu lassen. Die Empfindung hier in Frankfurt werde für die Festteilnehmer eine andere sein, als an anderen Feststätten, wo die Bevölkerungsfreie gleichmäßiger seien. Man müsse aber hier in Frankfurt berücksichtigen, daß es sich um eine Großstadt mit verschiedenen gearteter Bevölkerung handelt. Der Redner hegte dann besonders den Oberbürgermeister Widies und den Vorsitz der evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung Geheimen Kirchenrat Hartung-Leipzig willkommen und betonte die Verpflichtung der evangelischen Bevölkerung, den Geist der Reformation in der Arbeit der evangelischen Bevölkerung, den Geist der Reformation in der Arbeit des Vereins für die evangelische Bevölkerung in der Diaspora stets zu pflegen, damit dieser Geist der Reformation auch in Zukunft erhalten bleibe. Die Notwendigkeit des Bestehens des Vereins werde immer mehr erkannt. Er habe die Schlummernden zu erwecken und die Erstorbenen zu erneuern und die Wunden zu erwidern. Alles das geschehe im Geiste Jesu Christi. Redner bittet um die weitere Unterstützung des Werkes, das für die Glaubensbrüder in der Diaspora nötig sei und die geistigen Kolonien des Protestantismus schütze und pflege.

Oberbürgermeister Widies erinnerte in seiner Begrüßungsrede daran, daß schon vor einem Menschenalter eine Tagung des Gustav-Adolf-Vereins in demselben historischen Saale stattfand. Damals habe noch ein Alt-Frankfurter Bürgermeister die Versammlung begrüßt. So schwebte von selbst der Blick zurück auf die Vergangenheit, die in diesem Saale so ungeheuer lebendig werde, in diesem Saale, in dem die Kaiserwahlen stattfanden. Auch die Kaiserwahlen haben eine große Bedeutung für die Reformation und den Gang ihrer Entwicklung gehabt. Die Flamme der Begeisterung, die Luthers Werk in Deutschland entfachte, ist schließlich in einzelne lodernde Höfchen aufgelöst worden. Das sei eine Schidung Gottes gewesen. Der Gustav-Adolf-Verein sei nun bemüht, den Brand zusammenzufassen und die verstreuten Mitglieder in allen Landesteilen zusammenzuführen, zu der großen gemeinsamen Liebestätigkeit für die Diaspora. Die vielen neuen Diaspora, die an jedem Tage neu entstehen, brächten die wachsende Verpflichtung der Evangelischen gegenüber den Brüdern im Glauben. Wir wollen den Geist der Gemeinsamkeit pflegen und das ist wichtig in einer Zeit, in der uns oft genug die Arde und bange Sorge beschleicht, ob der ererbte Streit und der Kampf der Meinungen nicht manches auseinanderreibt, was eigentlich zusammenhängen sollte. Ich hoffe, daß alle Wünsche, die man von der Tagung erwartet, in Erfüllung gehen werden. Vergessen Sie nicht, daß Sie in einer gemischten Bevölkerung zusammengelassen sind und nicht, wie in anderen Festorten, von einer einheitlichen Strömung getragen werden. Aber das protestantische Volk von Frankfurt steht Ihrer Sache mit Begeisterung gegenüber und gibt Ihnen bei Ihrem Wirken die besten Wünsche mit auf den Weg.

Im Auftrage der Staatsregierung überbrachte deren Grüße Polizeipräsident Riesz von Scheuernichloß. Sie finden offene Arme und weite Kreise der Frankfurter Bevölkerung stehen Ihnen voller Sympathie gegenüber. Mit dem Danke der evangelischen Bevölkerung verbinde ich den Dank der Staatsregierung an einen Verein, der sich die Lösung zu eigen gemacht hat: „Lasset uns Gutes tun an jedermann, am nächsten aber an den Glaubensgenossen.“ Sie haben den Brüdern in der Diaspora durch Rat und Tat geholfen und so manche Gemeinde vor dem Abfall vom Glauben bewahrt. Gerade in der jetzigen Zeit der Unzurückbarkeit und des Unglaubens ist dieses Wirken wahrhaft staatsverdienlich und daher wünschen wir zum Wohle der evangelischen Kirche und zum Segen des Staates Ihrem Wirken besten Erfolg.

Konsistorialpräsident Dr. Ernst sprach im Namen der königl. Konsistorien von Frankfurt und Wiesbaden. Der Gustav-Adolf-Verein habe ein Recht, sich in Frankfurt heimlich zu fühlen, da er sich hier im September 1843 konstituiert habe. Der Redner überbringt die Wünsche der Konsistorien für das fernere Gedeihen der Vereinstätigkeit und verbreitet sich dann über dessen Wirken in der Diaspora. Der Verein habe den evangelischen Christen in der Diaspora das Haus geschaffen und ein Heim bereitet, gleichzeitig aber auch das Einheitsband um die ganze deutsch-evangelische Kirche

geschlungen. Daß dieses Band immer fester geknüpft werde, sei sein höchstes Verlangen.

Landgerichtsdirektor Justizrat Grabau überbringt die Grüße der Bezirksynode. Im Namen der theologischen Fakultäten der Universität Marburg, Heidelberg und Gießen sprach Professor Bornhäuser-Marburg. Die evangelisch-theologischen Fakultäten seien dem Gustav-Adolf-Verein zu ganz besonderem Danke verpflichtet. In dem Bilde der deutschen Kirchengeschichte, das sie ihren Hörern malen, dürfe der Verein nicht fehlen. Die Mitarbeit an dem Gustav-Adolf-Verein gehöre zu den Pflichten, nicht bloß zu den Liebhabereien des evangelischen Pfarrers. Die Fakultäten dürften über der wissenschaftlichen Arbeit niemals die Betonung des Zusammenhanges des Pfarrers mit der Gemeinde unterlassen. Gegenüber einem großen, wohlwollendsten und überlegenen Gegner bedürfe die evangelische Kirche eines scharfen geistigen Rüstzeuges, und die evangelischen Fakultäten hätten es ihr zu schaffen. Darum müsse eine enge Fühlung zwischen Gemeinde und Pfarrer bestehen, und diese enge Fühlung bestimme den Verein, indem Geistliche und Laien sich zusammenfinden. So bestehe zwischen dem Gustav-Adolf-Verein und den evangelischen Fakultäten das schöne Verhältnis gegenseitigen Gebens und Nehmens. Redner wünscht, daß dieses Verhältnis auch in Zukunft weiter bestehen bleiben möchte.

Geheimer Oberkonsistorialrat Koch-Berlin begrüßt den Verein im Auftrage des Präsidenten des deutsch-evangelischen Kirchenausschusses und des evangelischen Oberkirchenrats. Er erinnert daran, daß der Gustav-Adolf-Verein allein in Preußen 2242 Diaspora-Gemeinden ständig unterstütze und daß die Arbeit am kirchlichen Leben den höchsten Dank verdiene. Der deutsch-evangelische Kirchenausschuß und der evangelische Oberkirchenrat stehen ihren herzlichsten Dank auszusprechen.

Für alle diese Begrüßungsreden danke, oft von Beifall unterbrochen, der Vorsitzende des Gustav-Adolf-Vereins, Geheimer Kirchenrat Professor Hartung-Leipzig. Er erinnerte daran, daß die Stadt vor ca. 280 Jahren dem Schwedenkönige Gustav-Adolf gehuldet habe und bezieht sich ebenfalls auf die vielerlei Wechselbeziehungen zwischen Frankfurt und dem Protestantismus. In dem Saale, in welchem die deutschen Kaiser gewählt wurden, richte sich von selbst der Blick auf den Zusammenhang zwischen Kirche und Staat. Diese Frage solle nicht theoretisch, sondern nach der Geschichte der Evangelischen Deutschlands angesehen werden. Er hoffe und wünsche, daß diese Frage doch noch einmal zur Entscheidung gelange. Alle kirchliche und staatliche Arbeit müsse in der Gemeinde ihre Kraft finden und daher begrüße er vor allem die Ausführungen des Vertreters der evangelischen Fakultäten. Er rufe den Universitäten zu: Geben Sie uns Theologen, die unsere Bestrebungen unterstützen und wir geben Ihnen reichlich wieder, indem wir den Zusammenhang zwischen Fakultäten und Gemeinden aufrecht erhalten und fördern. Redner erinnert weiter an Göthe und Luther, vor allem an die Fröhllichkeit, die Luthers Herz damals in Frankfurt an den Tag legte, indem er hier auf dem Wege nach Worms die Laute schlug. Unter diesem Zeichen der Fröhllichkeit und des Vertrauens zur guten Sache, solle die Tagung des Gustav-Adolf-Vereins stehen, die er nunmehr für eröffnet erkläre.

Darauf wurden die Verhandlungen auf Sonntag vertagt.

Am Abend des ersten Festtages fanden Festgottesdienste in den evangelischen Kirchen, sowie eine öffentliche Volksversammlung statt, in der Diasporapredner von der Arbeit in ihren Gemeinden berichteten.

Den heutigen zweiten Festtag leiteten ebenfalls Festgottesdienste ein. Um 4 Uhr nachmittags versammelten sich die Festteilnehmer zur ersten öffentlichen Hauptversammlung in der deutschen evangelisch-reformierten Kirche. Der Vorsitz, Geheimer Konsistorialrat Hartung-Leipzig hielt die Festrede, in der er zunächst auf die Entstehung des Gustav-Adolf-Vereins einging. Die Not der evangelischen Diaspora sei zu einem Einheitsband für die evangelische Kirche geworden. Der Verein habe es aber auch erfahren, daß es eine Gemeinschaft evangelischen Glaubens gebe, über die Grenzen der Staaten hinaus. Neben die Kirchen als Werkstätten des Wortes Gottes stellt der Verein die Pfarrhäuser, die stets in großer Opferfreudigkeit gemirkt haben und sich neben der Opferfreudigkeit des katholischen Priesters sehen lassen können. Man hat den größten Sohn dieser Stadt als Träger einer neuen Religion des Idealismus bezeichnet, die über dem Unterliebe der Konfessionen steht. Im Goetheischen Sinne ist das sicherlich nicht. Ein vielgenannter katholischer Schriftsteller habe gesagt, die beiden Konfessionen in unserem Volke seien eigentlich zwei Völker. Nein, wir sind ein Volk, ein deutsches christliches Volk, Hunderttausende unserer katholischen Brüder befinden es mit uns, ein Volk und wollen es bleiben. Aber unser konfessionelles häusliches Leben wollen wir uns durch den Gustav-Adolf-Verein stärken und immer behaglicher machen. Das Werk des Gustav-Adolf-Vereins kann nur mit der Kraft erhalten bleiben, mit der er begründet wurde, dem evangelischen Glauben, der in der Liebe tätig ist. (Lebhafte Beifall.)

Hierauf erstattete der Schriftführer Professor Dr. Rendorff-Leipzig den Jahresbericht, der ein anschauliches Bild der Liebestätigkeit des Vereins zeigt und genaue Angaben über seine Tätigkeit in den europäischen und außereuropäischen Ländern gibt. Der Kassierbericht weist eine Einnahme von 749 654 Mark auf, gegen 764 130 Mark im Vorjahre. An Unterstützungen wurden im letzten Jahre 2 Millionen in die Diaspora gegeben, seit dem Bestehen des Vereins insgesamt 56 Millionen. Der Verein arbeitet an 6000 Stellen in vier Weltteilen. Alle Arbeiten seien mit Mühe und Sorge verknüpft, aber sie seien auch segensreich von Anbeginn gewesen. — Nach Abendung eines Jubiläumstelegramms an den Kaiser folgte die Überreichung der Festgaben. Der Frankfurter Hauptverein stiftete ca. 36 000 Mark, die evangelisch-lutherische und die reformierte Synode 1111 Mark. Namens der Heidelberger Frauenvereine

überbrachte Frau Loos 300 Mark. Kaufmann Schlundt Bremen übergab als Ergebnis der von Pastor Zauleck-Bremen gesammelten Kindergabe 24 110 Mark, Pfarrer Drptensky-Klosters in Böhmen überbrachte die Grube der evangelisch-theologischen Gemeinden und 670 Kronen, um damit der Not armer deutscher Gemeinden in Böhmen zu steuern. Pfarrer Heiza-Königsgrätz namens der tschechischen Lutheraner 200 Mk. Er führte dabei aus, daß ohne die Hilfe des Gustav-Adolf-Vereins die evangelischen Gemeinden in Ostböhmen schon längst verdorben wären. Für die ungarländischen Gemeinden sprach Pastor Zauler Tusa. Er wies darauf hin, daß die evangelischen Gemeinden, namentlich im Zipser Komitat, hart bedrängt seien, wohin sich seit der Borromäus-Enzyklika eine wahre Hochflut von Priestern und Mönchen aus Frankreich, Spanien und Portugal ergossen habe, die das alte regnum marianum wiederherstellen wollten und große Unruhen stifteten. Er überreichte 2000 Kronen als Festgabe. — Es sprachen noch Vertreter aus der Schweiz, ein Vertreter der evangelischen Gesellschaft im Wuppertal und des Vereins Frauenhilfe. — Damit hatte die erste Versammlung ihr Ende erreicht.

Morgen werden die Beratungen fortgesetzt.

### Mannigfaltiges.

(Eine Auszeichnung Hagenbeck's.) Wie die „Tägl. Rdsch.“ bestätigend meldet, ist Karl Hagenbeck, der mit seinem ältesten Sohne einer Einladung des Kaisers nach Cabinen gefolgt war, dort vom Kaiser selbst seine Ernennung zum Kommerzienrat angefündigt worden. Ferner schenkte ihm der Kaiser seine Büste aus Cadiner Majolika. (Edison in Berlin.) Edison, der am Freitag in Berlin eintraf, wird der Gast des Fabrikbesizers Hiegmund Bergmann sein, mit dem der bekannte amerikanische Erfinder eine Zeitlang persönlich zusammengearbeitet hat. Die amerikanische Kolonie wird zu Ehren Edisons ein Festbankett veranstalten. Zuletzt war Edison im Jahre 1889 in Berlin als Gast des verstorbenen Werner von Siemens. Damals ist der Amerikaner auch dem Kaiser vorgestellt worden.

(Der „grobe Gottlieb“ verunglückt.) Ein Automobilunglück, bei dem der Inhaber des bekannten Restaurants „Bauernschänke“ in der Jägerstraße in Berlin, Meyer, dessen Frau, sowie der Chauffeur verletzt wurden, ereignete sich 2 Kilometer vor Perleberg auf der Berlin-Hamburger Chaussee. Infolge Federbruchs überschlug sich das Auto. Herr und Frau Meyer wurden schwer verletzt in das Perleberger Krankenhaus gebracht, während der Chauffeur mit leichten Verletzungen davon kam.

(Ravallin Moabit.) Zu schweren Ausschreitungen kam es Sonnabend abend in einem Lokal in Berlin-Moabit. Zwischen Gästen waren Streitigkeiten entstanden. Gegen den Wirt, der letztere zu schlichten trachtete, nahmen 2 der Beteiligten eine drohende Haltung ein. Der Wirt war genötigt, das Lokal zu schließen, und sich gegen die Radaubröder mit einem Gummischlauch zu wehren. Seine Hausdiener unterstützten ihn. Bald verammelte sich eine große Menge vor dem Lokal und nahm eine feindliche Stellung gegen den Wirt ein. Dieser gab, als er bedroht wurde, 5 Revolverkugeln ab. Die Menge drang in das Lokal ein und demolierte dieses. Schließlich erschien ein größeres Polizeiaufgebot und die Ruhe wurde wiederhergestellt.

(Die Teuerungstrawalle in Wien vor Gericht.) Beim Landgericht in Wien fand am Sonnabend die erste Verhandlung gegen die Angeklagten statt, die bei den Teuerungstrawallen vom letzten Sonntag in Wien sich gegen das Strafgesetz vergangen haben. Angeklagt waren 28 Personen, die sich sämtlich in Haft befinden. Ein Maurergehilfe wurde zu 6 Monaten schweren Kerkers verurteilt; ein Bäckergehilfe erhielt 3 Monate Arrest. Ein nach Ungarn zuführender Hilfsarbeiter wurde zu 15 Monaten schweren Kerkers, verhöfcht mit einem Fasttag vierteljährlich, und zur Landesverweisung verurteilt.

(Hungersnot in Sibirien.) Aus Petersburg wird gemeldet: Eine fürchterliche Hungersnot herrscht in Westsibirien. 250 000 Personen sind auf öffentliche Versorgung angewiesen; die Lage ist verzweifelt.

(Eine große Explosion) ereignete sich am Donnerstag Nachmittag in der Sprengmittelfabrik von Montichiari zu Brescia, durch die 6 Personen getötet und 16 verletzt wurden. Unter den Verwundeten befinden sich auch der Direktor der Fabrik Marquese Imperiale.

*Großmutter Malzkaffee  
spunkt gibt, ist sparsam  
und billig.*

*Das Obstall monat 61*

**OSRAM** Bestehwährte Glühlampe 70% Stromersparnis Grand Prix Brüssel 1910 Durch die Elektrizitätswerke und Installationsgeschäfte zu beziehen. Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17 **LAMPE**

Die Rubrik in Kursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1. J. d. 1. Apr. 1911, 2. J. d. 1. Okt. 1911, 3. J. d. 1. Apr. 1912, 4. J. d. 1. Okt. 1912, 5. J. d. 1. Apr. 1913, 6. J. d. 1. Okt. 1913, 7. J. d. 1. Apr. 1914, 8. J. d. 1. Okt. 1914, 9. J. d. 1. Apr. 1915, 10. J. d. 1. Okt. 1915, 11. J. d. 1. Apr. 1916, 12. J. d. 1. Okt. 1916, 13. J. d. 1. Apr. 1917, 14. J. d. 1. Okt. 1917, 15. J. d. 1. Apr. 1918, 16. J. d. 1. Okt. 1918, 17. J. d. 1. Apr. 1919, 18. J. d. 1. Okt. 1919, 19. J. d. 1. Apr. 1920, 20. J. d. 1. Okt. 1920, 21. J. d. 1. Apr. 1921, 22. J. d. 1. Okt. 1921, 23. J. d. 1. Apr. 1922, 24. J. d. 1. Okt. 1922, 25. J. d. 1. Apr. 1923, 26. J. d. 1. Okt. 1923, 27. J. d. 1. Apr. 1924, 28. J. d. 1. Okt. 1924, 29. J. d. 1. Apr. 1925, 30. J. d. 1. Okt. 1925.

Main table of stock and bond prices, including columns for various securities like Staats-Pap., Renten-Obl., and various bank shares.

Freude und Heiterkeit. Medizinisches Wein. Isidor Simon, Markt 15. Ph. Freundlich, Spezial-Beleuchtungs-Geschäft. Gas-Sparherde.

Bojen O. 1, Nohleisstraße 22. Dir. Heimann's staatl. Konz. Vorbereitungsanstalt. Modéjalon M. Marcus, jekt Bromberg, Danzigerstraße 52, 1. Tapeten, Marie Leppert, Technikum, An- und Verkäufe, Breißeelbeeren, Carl Matthes, Miellienstraße 62, eine 4- und eine 5 Zimmer-Wohnung, Anna Winklewski, Desilate, neue Heringe, Carl Matthes.

Waldstraße 15, Herrschaftl. Mohnung, 4- und 6-Zimmerwohnungen, Ballon-Wohnung, Eine Wohnung, Johanna Kuttner, Mader, Graudenzstraße 95, Eine 4 Zimmer-Wohnung, 1 Vierzimmerwohnung, Friedrich Seitz, Töpfermeister, Mittlere Wohnungen, Barterre-Wohnung, Wödiertes Zimmer, Verleugungshalber, Georg Dietrich, Alex. n. d. Ritterweg Nachl.

Zu verkaufen, Schwarzbraune Stute, Doggen, Dominium Landen, Umzugshalber, Eine Wohnung, 3 Zimmer-Wohnung, 3 Zimmer-Wohnungen, Wagenpferde, von Loga, Grammophon, Verkauf, Franz Guziski, Arbeitspferde, Hochtragende Kuh, Lipertowitz, Seibisch.

